

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagerungsplan) 10 Pf.

Anzeigenpreis die halbpaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehalte, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf., im Restameteil kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle hiesigen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, spätere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 28. Februar 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zur Berufswahl.

Oftern naht, und die sorgenvolle und folgen schwere Frage taucht in vielen Familien auf: Was soll der Junge werden? Und wo man sich bereits entschieden hat für dies oder das, da denkt man doch noch über so mancherlei nach. Ob es wirklich das Richtige war? Ob es die Kosten lohnen wird? Ob der gewählte Beruf sich nicht zuweilen wie eine schwere Last gestalten wird? Man hört und liest so viel von Überfüllung in allen Berufszweigen, man kennt das Glend, das überall droht, wo das Angebot die Nachfrage übersteigt. Man weiß auch vom gebildeten Proletariat ein Lied zu singen. Da ist ein Vater, der hat es am eigenen Leibe erfahren, wie man rennen und ringen muß, um ein halbwegs anständiges Auskommen zu haben. Kein Wunder, daß ihm jeder andere Beruf in weit rosigemem Lichte erscheint als der eigene, und er denkt: Mein Junge soll es einmal besser haben! Das ist ein schöner Herzenswunsch, aber es gibt eben in allen Berufsarten Klagenlieder und Sehnsuchtschreie.

Indes nur ruhig Blut! So ganz und gar braucht man den Idealismus nicht auszuschalten. W. S. Kiehl, der vortreffliche Kenner deutschen Lebens und Wirkens, hat schließlich auch recht, wenn er sagt: „Die Begleitung für einen festen, praktischen Beruf kann allein die strebenden Menschen in sich befriedigen.“ Die Hauptsache ist eben, daß man seinen Beruf lieb hat. Das geht allerdings voraus, daß man ihn gründlich und nach allen Seiten hin beherrscht. Nur wer wirklich etwas kann, und sei es auch auf einem enger umgrenzten Gebiete, nur solch ein im besten Sinne des Wortes Strebender hat Anspruch auf Erfolg und Lebensglück. Was für ein Beruf es auch sei, man muß es ernst nehmen, und man soll nicht wähnen, daß einem die gebratenen Tauben nur so in den Mund fliegen.

Der moderne Mensch redet so gern von Goethe. Nun dieser klassische Lebenskünstler hatte den Wahlspruch: „Tätig zu sein ist des Menschen erste Bestimmung.“ Dabei hat gerade für modernes Empfinden jeder rechtsschaffene Beruf seine gleiche Ehre, auch das schlichte Handwerk. Dieses hat heute noch einen goldenen Boden; freilich muß einer sein Handwerk gründlich gelernt haben, dann findet er immer noch sein gutes Fortkommen. Und findet sich nun wirklich unter den Jungen, die ein Handwerk erlernt haben, ein mehr oder minder begabter Kopf, so stehen ihm noch viele Wege offen, sein Talent auch in einem werktätigen Berufe zu verwerten. Die Schuster hat ein Hans Sachs sicher nichts geschadet, und mancher Erfinder und angesehene Fabrikant ist aus den Kreisen des Handwerks hervorgegangen.

Schließlich sei auch die Landwirtschaft nicht vergessen. Leider ziehen viele jungen Leute vom Lande das ungebundene Leben als Fabrikarbeiter dem Berufe als ländlicher Arbeiter vor, und doch, wie verkehrt! Das Leben auf dem Lande in Gottes frischer, freier Himmelsluft hat auch seine Annehmlichkeiten und ist namentlich viel gesünder als das Eingepferchtsein in der dumpfen, bozillengeschwängerten Luft der Arbeitsäle der Fabriken. Und wenn auch nicht jeder seinen eigenen Acker bebauen kann, auch der landwirtschaftliche Arbeiter hat sein Auskommen und braucht nicht Hunger zu leiden. Berufsfragen sind Lebensfragen. Wer das begreift und danach handelt, der wird auch das andere zu würdigen wissen, daß jeder Stand zwar seine Last, aber auch seine Lust und seinen Frieden hat.

Politische Tageschau.

Der Besuch in Gmunden.

Ihre Majestät die deutsche Kaiserin trifft mit der Prinzessin Viktoria Luise am Sonn-

abend um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags in Gmunden ein; ihr Aufenthalt dort wird voraussichtlich zwei bis drei Tage dauern. Am Donnerstag treffen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, am Freitag Prinz und Prinzessin Marg von Baden in Gmunden ein. Prinz Ernst August ist am Mittwoch von Gmunden nach Berlin abgereist.

Die Vermählung des Prinzen Ernst August.

Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, mit der Prinzessin Viktoria Luise ist für den 24. Mai in Aussicht genommen. In diesem Tage wird zugleich die silberne Hochzeit des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin am Berliner Hofe gefeiert werden.

Der Inhalt der Militärvorlage.

Die Forderungen zur Deckung der neuen Militärvorlage wurden zuerst auf 90, dann auf 120, später auf 150 Millionen angegeben. Jetzt wird offiziös erklärt, diese Summe von 150 Millionen dürfte nicht ausreichen, um die allgemein als dringend erachtete Verstärkung unseres Heeres durchzuführen. Über den wesentlichen Inhalt der Vorlage wird der „West. Ztg.“ gemeldet: Eine Erhöhung und ein Ausgleich der Etatsstärke bei den Truppeneinheiten wird beabsichtigt, und man dürfte nicht fehlgehen in der Annahme, daß hierdurch und nicht durch Neuformationen, sowie durch eine erneut aufgenommene Ausbildung der Ersatzreserven in der Hauptsache die Höhe der Kosten bedingt wird. Mit in erster Linie würde die gleichmäßige Erhöhung des Etats der Infanterie-Bataillone in Betracht kommen, der auf circa 600 Mann pro Bataillon (Unteroffiziere und Mannschaften) gebracht werden soll. Im ganzen sind 327 Bataillone niedriger Etats vorhanden. Ferner wird eine Erhöhung des niedrigen Etats von 210 Batterien durch Schaffung von Bataillonen für alle sechs Geschütze gefordert. Bei den Jäger-Bataillonen sollen Radfahrerformationen zur Einführung gelangen.

Die Reichseinnahmen.

In den zehn Monaten vom 1. April 1912 bis Ende Januar 1913 hat die Solleneinnahme des Reiches an Zöllen, Steuern und Gebühren rund 1492,5 Millionen Mark, die Ist-einnahme rund 1396 Millionen Mark betragen. Der Voranschlag sieht für das ganze Jahr eine Einnahme von rund 1614 Millionen Mark vor.

Neue heimische Anleihen.

Unter Führung der Reichsbank und der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) gebildete Konsortien übernahmen am Mittwoch von den Finanzverwaltungen 50 Millionen Mark Reichsanleihe und 100 Millionen Mark preussische Staatsanleihe, beide vierprozentig und bis 1925 unkündbar. Die öffentliche Zeichnung findet am 7. März zum Kurse von 98,60 statt. Für Stücke, die unter Sperrung bis 15. Januar 1914 in das Reichs- oder Staats-Schuldbuch eingetragen werden, beträgt der Zeichnungspreis 20 Pfg. weniger. Ferner hat das unter Führung der Seehandlung stehende sogenannte Preußen-Konsortium 400 Millionen Mark 4% preussische Schatzanweisungen, fällig 1917, übernommen, die ebenfalls am 7. März zu 99% zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Besitzer von am 1. April 1913 fälligen Schatzanweisungen können diese zu pari in Zahlung geben, so daß sie eine Mark Zahlung auf 100 Mark erhalten.

Die sozialdemokratische Mehrheit des rudostädtschen Landtages

hat sich grundsätzlich für die Annahme des Etats erklärt. — Bei der Einzelberatung wurden die Dotation des Fürsten in Höhe

von 300 000 Mark und die Beamtengehälter bewilligt und ein Antrag angenommen, bei Ordensverleihung besondere Abgaben einzuführen.

Der Gesundheitszustand des österreichischen Thronfolgers.

Die „Donau-Ztg.“ berichtet, der Gesundheitszustand des Thronfolgers sei, trotz aller Dementis, sehr ernst. Erzherzog Franz Ferdinand habe sich kürzlich von Dresdner Kavazitäten, Spezialisten für Brustkrankheiten, untersuchen lassen und befinde sich augenblicklich auf Schloß Miramar, wo er zu Bett liegt.

Die ungarische Wahlfondsaffäre

wächst sich zu einem Skandal aus, der für das Kabinett Lukacs böse Folgen haben kann. Der Unterrichtsminister Graf Zichy erklärte Vertretern der Presse auf die Frage, ob er am Montag seine Demission gegeben habe, daß er sich hierüber nicht äußern könne. Jedoch ließ der Minister der Presse folgende Mitteilung zukommen: „Solange die durch die Führer der Opposition gegen den Ministerpräsidenten erhobenen, das ganze Kabinett berührenden, schweren Beschuldigungen bei voller Freiheit der Beweise und Gegenbeweise nicht widerlegt sind, bin ich für keinerlei politische oder parlamentarische Betätigung zu haben.“ — In der Dienstag-Sitzung des Magnatenhauses, der Ministerpräsident Lukacs nicht bewohnte, da er zur Audienz nach Wien gefahren war, interpellierte der Führer der Opposition Graf Aurel Desselwsky wegen der von dem Abgeordneten Dsch gegen den Ministerpräsidenten erhobenen Anschuldigungen. Hierbei ersuchte er die Mitglieder des Magnatenhauses Graf Emerich Karolyi und Adolf Ullmann, welche in die Angelegenheit eingeweiht seien, die Wahrheit mitzuteilen. Karolyi erklärte sich bereit, sich vor Gericht oder vor einer parlamentarischen Untersuchungskommission zu äußern; Ullmann schloß sich diesen Erklärungen an, fügte aber hinzu, er halte es für unzulässig, sich zu äußern, während das Appellverfahren in der Schwebe sei. — Am Mittwoch hat sich die Lage dann etwas geklärt, indem die Demission des Kultusministers festgestellt ist. Das „Ungarische Telegraphen-Bureau“ meldet aus Wien: Ministerpräsident Lukacs wurde Mittwoch um 1 1/2 Uhr nachmittags vom König in Audienz empfangen. Der König nahm die Unterbreitungen des Ministerpräsidenten gnädig entgegen, teilte ihm mit, daß er die Demission des Kultusministers Grafen Johann Zichy annehme und betraute ihn gleichzeitig damit, betreffend die Person des zu ernennenden Kultusministers einen Vorschlag zu machen. Ministerpräsident Lukacs wird Mittwoch oder Donnerstag einen Vorschlag in dieser Angelegenheit unterbreiten.

Die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich.

Nach einer offiziösen Meldung dürfte der Kriegsminister entsprechend dem Vorschlage der Abteilungsdirektoren seines Ministeriums der Regierung demnächst einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen die dreijährige Dienstzeit für alle Waffengattungen und ohne jede Begünstigung eingeführt werden soll.

Die Heeresverstärkung in Frankreich.

In der Budgetkommission der französischen Deputiertenkammer erklärten am Dienstag der Finanzminister und der Kriegsminister, sie würden am Montag eine Kreditvorlage im Betrage von 500 Millionen Francs einbringen, die dazu bestimmt sei, gewisse für die Kriegszwecke erforderliche Arbeiten zu beschleunigen.

Millerand über die französische Heeresvorlage.

In einer Rede, die der frühere Kriegsminister Millerand in seinem Wahlkreise hielt, erklärte er, das gegenwärtig für Frankreich

am meisten beanspruchende Problem sei die Entvölkerung Frankreichs und ihre Folgen für die nationale Verteidigung. Die Verwirklichung der militärischen Pläne Deutschlands, von denen man kürzlich Nachricht bekommen habe, würde unmittelbar das Ergebnis haben, das Gleichgewicht der deutschen und französischen Streitkräfte zu zerstören. Dies könnte Frankreich nicht zulassen, das sei eine Lebensfrage für das Land. Frankreich habe dies vollkommen begriffen und sei bereit, alle nötigen Opfer für das Heer zu bringen, um es auf der Höhe seiner Verpflichtungen zu erhalten. Die Regierung werde ihre Pflicht tun. Die militärische Macht Frankreichs sei die erste und grundlegende Bedingung der französischen Tätigkeit in der Welt. Seit dem ersten Ausbruch des Konfliktes auf dem Balkan habe Frankreich in voller Übereinstimmung mit seinem Verbündeten und mit seinem Freunde nicht aufgehört, seinen Einfluß zugunsten einer friedlichen Lösung geltend zu machen. Das Festhalten an der Tripleentente mit ihrem System des Gleichgewichts der europäischen Kräfte und ihr mäßigender Einfluß als Gegengewicht seien die Hauptsache und das ganze Geheimnis der auswärtigen Politik Frankreichs.

Französische Automobilsteuer.

Der Finanzminister legte dem Budgetausschuß der französischen Kammer einen Gesetzentwurf über eine neue Automobilsteuer vor, die je nach den Pferdekraften 50 bis 250 Francs jährlich betragen würde. Der Ertrag dieser neuen Steuer, der auf 8 Millionen geschätzt wird, soll zur Unterhaltung der staatlichen Straßen verwendet werden.

Die Romanow-Feier in Rußland.

Der von dem Finanzminister der Reichsduma zugegangene Gesetzentwurf über Anweisung von 485 990 Rubel zur Dreihundertjahrfeier der Dynastie Romanow ist von der Reichsduma angenommen worden.

Studentenverhaftungen in Petersburg.

In Petersburg fanden Massenverhaftungen und Verhaftungen von Studenten und Arbeitern anlässlich des bevorstehenden Romanow-Jubiläums statt. Es wurde u. a. die Tochter des Verwaltungsrats der Wolga-Kama-Bank, eine junge Studentin, festgenommen. Insgesamt erfolgten 28 Verhaftungen.

Castro,

der frühere Präsident von Venezuela, ist am Mittwoch in Havana eingetroffen.

Außerordentliche Session des nordamerikanischen Kongresses.

Präsident Wilson hat erklärt, er glaube, daß der Kongreß am 1. April zu einer außerordentlichen Session zusammentreten werde.

Zur Lage in Mexiko.

Die Leiche Maderos wurde Montag Mittag nach dem Mausoleum auf dem französischen Friedhof gebracht. Die Familie Maderos war anwesend. Eine kleine Ansammlung, die sich vor der Kapelle eingefunden hatte, rief: „Es lebe Madero!“ Sie wurde von Soldaten zerstreut. Die Familie Maderos hat die Erlaubnis erhalten, seinen Leichnam auf der Bestattung der Familie im Staate Coahuila beizusetzen. Die Leiche Suarez wurde am Nachmittag auf den spanischen Friedhof gebracht. — Nach Meldung aus Washington hat Kriegsjektor Stimson dem Generalmajor Carter Befehl erteilt, die ganze zweite Kavalleriedivision zu mobilisieren, damit sie, wenn nötig, sofort nach Calveston gehen kann. — Wie aus Mexiko weiter gemeldet wird, hat General Huerta Befehl erteilt, daß die Porträts des Expräsidenten Diaz, die auf Befehl Maderos aus den öffentlichen Gebäuden entfernt worden waren, an ihre alten Plätze zurückgebracht werden sollen. Die Bahnverbindung mit den Vereinigten Staaten über

Laredo ist noch unsicher, da einige Brücken in der Nähe von San Luis Potosi verbrannt sind. Die Linie zwischen der Hauptstadt und Veracruz ist nicht unterbrochen. — Es ist wenig Hoffnung auf einen sofortigen Frieden vorhanden. Die Tätigkeit der russischen Armee nimmt im Norden zu, im Süden haben die Zapatisten mehrere Haciendas in Brand gesteckt und geplündert; sogar ein Militärzug wurde von ihnen angegriffen.

Deutsches Reich.

Weiln. 26 Februar 1913.

Der Kaiser wird am Freitag Abend an einem Essen teilnehmen, das der Oberpräsident von Conrad anlässlich der Tagung des brandenburgischen Provinziallandtages gibt. Alsdann wird der Kaiser in der selben Nacht die Fahrt nach Wilhelmshaven antreten, wo er am Sonnabend früh eintreffen wird. Der Kaiser begibt sich sofort zur Rekrutenvereidigung. Mittags wird dann der Stapellauf des Linienschiffes „S.“ erfolgen. Am Abend wird der Kaiser in der Offiziersspeiseanstalt dinieren. Sonntag findet offizieller Gottesdienst statt. Am Montag wird die Fahrt nach Helgoland angetreten werden, wo Besichtigungen der Garnison sowie der neuen Befestigungswerke und der Arbeiten zur Erhaltung der Insel vorgenommen werden. Die Rückfahrt nach Wilhelmshaven erfolgt am Dienstag, der für Besichtigungen in Wilhelmshaven reserviert bleibt. In Wilhelmshaven ist ein großer Teil der deutschen Kriegsschiffe zusammengezogen worden. Der Kaiser wird an Bord mehrerer neuer Kriegsschiffe gehen und dort die Befestigungen und das Material eingehend besichtigen. Mittwoch reist der Kaiser nach Bremen und nimmt dort auf Einladung des Senats das Frühstück im Ratshaus ein, worauf die Rückkehr nach Berlin erfolgen wird.

Prinz Joachim von Preußen wird am Donnerstag von Stralsburg i. E. eine mehrwöchige Mittelmeerreise antreten. In Anfang Mai wird der Prinz wieder in Stralsburg eintreffen, um seine Studien an der Kaiser-Wilhelms-Universität fortzusetzen.

Der preussische Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer ist nach der Rheinprovinz abgereist.

Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am arabischen Hofe Freiherrn v. Jenisch aus Anlass seines Abtritts in den Ruhestand der Charakter als kaiserlicher Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat „Ergzellenz“ verliehen worden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie verlautet, ist anstelle des zum kaiserlichen Gesandten in Brüssel ausersehenen Gesandten von Below-Saleske der derzeitige kaiserliche Gesandte in Rio de Janeiro (Beltopolis) Wirklicher Geheimrat Dr. Wichahelles, für den Gesandtenposten in Sofia in Aussicht genommen.

Über nachahmenswerte Toleranz wird aus München berichtet: In Kleinheubach in Unterfranken, der fast ausschließlich katholischen Residenz des Fürsten zu Löwenstein-Berthelm-Rosenberg hat der Gemeinderat dem protestantischen Geistlichen, der um 1000 Mark für seinen Besaal eingekommen war, 1400 Mark bewilligt und erklärt, er möge sich bei weiterem Bedarf wieder vertrauensvoll an die Gemeinde wenden.

Röln, 26. Februar. Zur 25-jährigen Jubiläumfeier des Kaisers wird die Rheinprovinz eine eigenartige Stiftung errichten, nämlich einen Naturpark an der Eifel. Es kommen hierbei etwa 400 preussische Morgen in Betracht, die künstlich erworben und der Gemeinde Daun zur Verwaltung überwiesen werden sollen.

Frankfurt a. M., 25. Februar. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung wählte heute Abend in geheimer Sitzung vier unbeforderte Stadträte, zwei fortschrittliche Volksparteier, einen Nationalliberalen und einen Sozialdemokraten. Für den letzteren, den Buchdruckereibesitzer Benno Schmidt, stimmten die Volksparteier und die Sozialdemokraten, während die Nationalliberalen weiße Zettel abgaben.

Stuttgart, 25. Februar. Der König hat aus Anlass seines heutigen Geburtstages den Herzog Philipp von Württemberg, General der Kavallerie, zum Generalobersten befördert und den Kriegsminister von Marchtaler, General der Infanterie und Generaladjutant des Königs, à la suite des Kaiserlichen Regiments Kaiser Franz Josef von Österreich Nr. 122 gestellt.

Karlsruhe, 26. Februar. Staatssekretär des Reichsschatzamt's Kühn ist, von Stuttgart kommend, hier heute Nachmittag eingetroffen und hatte eine längere Besprechung im Finanzministerium.

Ausland.

Stockholm, 25. Februar. König Gustav beabsichtigt, am 11. März nach Capri abzu-

fahren, um die Osterfeier bei der Königin zu erleben, deren Gesundheitszustand diesen Winter zu wünschen übrig läßt. Auf seiner Rückreise wird der König einen mehrwöchigen Aufenthalt an der Riviera nehmen.

Oberbürgermeister Schuftehrus-Charlottenburg †.

Aus Charlottenburg meldet der Draht, daß Oberbürgermeister Schuftehrus heute, Donnerstag, um 9½ Uhr im Krankenhaus Westend gestorben ist. Damit hat seine schwere Erkrankung schon nach kurzem Krankenlager den betrübenden Abschluß gefunden, der nach den letzten Nachrichten über sein Befinden unabwendbar erscheinen mußte. In der Jahre des im Alter von noch nicht 57 Jahren Entschlafenen steht trauernd seine Witwe, die Schwester des Fabrikbesizers und Stellvertreter des Stadtverordnetenvorsetzers G. Weese in Thorn, mit der Herr Schuftehrus in kinderloser Ehe verheiratet war. Ein arbeitsreiches und erfolgreiches Leben ist dem Verstorbenen beschieden gewesen. Am 25. März 1856 wurde er als Sohn eines ostpreuss. Gutsbesizers geboren. Nach Erledigung seiner Schulzeit widmete er sich dem Studium der Rechte und betrat nach Ablegung der Staatsprüfungen die kommunale Laufbahn. So kam er am 1. September 1888 als Hilfsarbeiter zum Magistrat nach Thorn, wo er am 17. Oktober zum besoldeten Stadtrat und Syndikus gewählt und am 25. November als solcher eingeführt wurde. Am 13. November 1889 erfolgte seine Wahl zum zweiten Bürgermeister, am 19. Februar 1890 seine Einführung in dieses Amt. Im Jahre 1893 wählte ihn dann die Stadt Nordhausen zum ersten Bürgermeister; bald danach wurde ihm der Titel Oberbürgermeister verliehen. Im Jahre 1899 erhielt er unter zahlreichen Bewerbungen den ehrenvollen Ruf als Oberbürgermeister nach Charlottenburg, wo er seine reiche Begabung und Arbeitskraft mit hervorragendem Erfolge in den Dienst des Gemeinwesens stellen konnte, das in der Zeit seiner Wirksamkeit eine so glänzende Entwicklung erleben konnte. Besonders auch auf dem Gebiete sozialer Fürsorge hat der Entschlafene vorbildlich gewirkt, und die Entstehung des Charlotterburger Säuglingsheimes beispielsweise, dem vorgestern die Kaiserin mit ihrem hohen Gaste, der Königin Alexandra von Dänemark, einen Besuch abstattete und aufrichtige Anerkennung zollte, ist hauptsächlich seiner Anregung zuzuschreiben. Auch als Mitglied des Brandenburgischen Provinziallandtages und des Provinzialausschusses konnte Herr Schuftehrus eine bedeutende Wirksamkeit entfalten, und er gehörte dem Herrenhaus an, seitdem die Stadt Charlottenburg das Recht der Vertretung in jener Behörde erhielt. Außer vielen anderen Anerkennungen wurde der Verstorbene lehrerbüchlings mit dem königlichen Kronenorden 2. Klasse ausgezeichnet. — Im Trauerhause sind heute bereits zahlreiche Beileidskundgebungen eingelaufen, darunter auch eine vom Reichskanzler von Bethmann von Hovwieg. Die Leiche des Verbliebenen wird nach Thorn überführt und auf dem Neustädtischen Kirchhofe beigesetzt werden. Die Beerdigung findet Montag Vormittag 10½ Uhr statt. Im Charlottenburger Rathaus wird dieser Tage eine Trauerfeier der städtischen Körperschaften stattfinden, deren Zeitpunkt noch nicht feststeht.

Vokalnachrichten.

Historischer Thorer Tageskalender.

1811 Die St. Georgengemeinde erwirbt die südliche Ecke der (heutigen) altstädt. Kirchhöfe. Damals wurde auch für Evangelische und Katholische ein besonderer Kirchhof in Moder angelegt.

Thorn, 27. Februar 1913.

Über die großen Truppenübungen im Jahre 1913 veröffentlicht jetzt das „Armeewochenblatt“ eine allerhöchste Kabinetsorder. Danach findet das Kaisermandöver zwischen dem 5. und 6. Armeekorps am 10., 11. und 12. September statt. Die Kaiserparade über das 5. Korps ist auf den 26. August bei Posen und die Kaiserparade über das 6. Korps auf den 29. August bei Breslau festgesetzt worden. — Von den weiteren Bestimmungen interessiert hier die Anordnung, daß im 20. Armeekorps ein einjähriges Manöver im Korpsverband gegen einen markierten Feind unter Leitung des Generalinspektors einer Armeeinspektion stattfinden wird. Dieser aufzustellende Kavallerie-Division beim 17. Armeekorps werden angehört das 1. und 2. Leibhularen-Regiment, das 5. Husaren-Regiment, das 4. Jäger-Regiment zu Pferde, das 2. Dragoner-Regiment, das 3. Ulanen-Regiment, ferner die Pioneer-Abteilung des 17. Korps, die reitende Abteilung des 35. Feldartillerie-Regiments, die 4. Maschinengewehr-Abteilung, das 2. Jäger-Bataillon, eine Nachrichten-Abteilung, Funkstation und eine Pflieger-Abteilung. Diese Kavallerie-Division hat im Bezirk des 17. Korps sechstägige Gefechtsübungen in der Divisionverbande, davon 3—4 Tage unter besonderer Leitung zu absolvieren. Sie nimmt auch am Korpsmanöver des 17. Korps teil. Den Übungen der Division geht eine dreitägige Brigade-Übung des 35. Kavallerie-Brigade im Gelände des 17. Korps voraus. Dem 17. Korps wird auch für die ganze Dauer seiner Manöver ein Garde-Kavallerie-Regiment und das 4. Ulanen-Regiment zur Verfügung gestellt. Der späteste Entlassungstag für Fußtruppen ist der 30. September.

(Erschießungen der Fußartillerie.) Auf dem Artillerie-Schießplatz Thorn werden in diesem Jahre Erschießungen abhalten: Vom 7. April bis 3. Mai Fußart.-Regt. Nr. 11, vom 4. Juli bis 25. Juli Sächs. Fußart.-B. Nr. 19 und Lehr-Regt. der Fußart.-Schießschule, vom 29. Juli bis 22. August Fußart.-Regt. Nr. 4 und Lanenb. Fußart.-Regt. Nr. 20, vom 26. August bis 13. September 2. Westpr. Fußart.-Regt. Nr. 17.

Über Fabrikation von Künstler- und Schulfarben mit besonderer Berücksichtigung der neuen, aus leuchtigen Teerfarbstoffen hergestellten Künstlerfarben sprach am Mittwoch Abend im großen Anstaltssaal vor wenig zahlreichem Publikum — in der Mehrzahl Schülern — Herr Wilhelm Grabow aus Hannover. Der Redner verfuhr in klügeligen Ausführungen für die Farbenfabrik „Festlan“ von Günther Wagner in Hannover zu interessieren. In der Hand angelegt klarer Lichtbilder wurden die Fabrikationsräume der Fabrik und die Herstellung der mannigfachen Farbstoffe gezeigt. Besonders eingehend behandelte der Redner die Gewinnung von Farben aus Teerlack, mit der sich die genannte Firma vorwiegend beschäftigt, um nachzuweisen, daß die noch vielfach vorhandene Abneigung gegen Teerfarben heute nicht mehr am Platze sei, da die verbesserte Herstellung für absolute Lichtechtheit und Haltbarkeit garantiere. Kleine chemische Versuche, ebenfalls durch den Lichtbildapparat projiziert, welche das über Teerfarben Besagte praktisch erläuterten, vervollständigten die Ausführungen. Den Schluß des Vortrages bildeten Unterredungen über Qualität und Charakter von Öl-, Aquarell- und Temperafarben, die darauf hinausliefen, daß die „Festlan“-Werke allen Ansprüchen auf genügendes und kein Maler oder Zeichner mehr Farben aus dem Auslande zu beziehen brauche.

(Lebensüberdruß eines Einjährig-Freiwilligen.) Der Volksschullehrer D., der zurzeit seine Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterie-Regiment Nr. 176 genügt, hat gestern in Grabowitz seinem Leben durch zwei Revolvergeschosse ein Ende zu machen gesucht. Bereits am Montag hatte sich D. von der Truppe entfernt und eine Nacht bei Verwandten in Podgoritz, die folgende in Rudat zugebracht. Gestern Vormittag begab er sich dann von dort nach Grabowitz, wo seine Mutter wohnt. Dort schoß er sich, kurz bevor sein Bruder zum Besuche eintraf, aus einem Kleinkalibrigen Revolver zwei Kugeln in den Kopf und mußte in bewußtlosem Zustande in das Militärspital eingeliefert werden. Als einziger Grund für die Tat des D., der ein sehr tüchtiger Soldat war und über den seine Vorgesetzten ein gutes Urteil fällten, wird angegeben, daß er aus der Zeit vor seiner Einstellung einen kleinen Gehaltsbetrag überhoben hat, der von seiner vorgelegten Zivilbehörde nunmehr zurückgefordert wurde. Wahrscheinlich stand ihm dieser Betrag nicht zur Verfügung und da er eine sehr zurückhaltende Natur besitzt, scheute er sich, seinen Verwandten eine Mitteilung zu machen. Der Betrag soll übrigens schon vor einiger Zeit zurückgefordert sein, ohne daß D. hiervon erfuhr. Die beiden Schußwunden scheinen zum Glück nicht lebensgefährlich zu sein.

(Aus dem heutigen Viehmarkt.) Waren 70 Schlachtschweine und 106 Ferkel angetrieben. Bezahlt wurden für Schweine, fette Ware 52—54 Mark, magere Ware 50—52 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Unfallsfall.

(Wunden) wurde ein Nählaken und eine Dultungsart (für Veronika Sewandowsk). Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Wasserstand der Weichel bei Thorn) betrug heute + 0,96 Meter, er ist seit gestern unvändernd. Bei Chwalowice in der Strom von 2,54 Meter, auf 2,52 Meter gefallen.

Der Hauptetat der Stadt Thorn

für 1. April 1913/14

schließt ab in Einnahme mit 2.242.740 Mark (im Vorjahr 2.168.672 Mark), d. i. 74.068 Mark mehr; in Ausgabe mit 3.494.440 Mark (im Vorjahr 3.279.890 Mark), d. i. 214.600 Mark mehr. Die in den städtischen Nebenverwaltungen erzielten Überschüsse betragen 219.000 (198.400) Mark, darunter Gasanstalt 125.000 (100.000) Mark bei einer Einnahme von 690.000 Mark, Forstverwaltung 60.000 Mark (56.400) Mark bei einer Einnahme von 163.250 (158.520) Mark. Die für einzelne Zweige der Verwaltung erforderlichen Zuschüsse betragen 1.470.600 (1.302.468) Mark. A) Allgemeine Verwaltung (Kämmereifasse): Einnahmen: Titel 1: An Mieten und Pachtgebühren 39.189 (29.607) Mark, Titel 2: Aus dem Grundstück Lindenstraße (Polizeistation) 1935 (1051) Mark, Titel 3: Aus dem Grundstück Mellienstraße (Polizeistation) 1404 (1180) Mark, Titel 4: Zinsen von Kapitalien 133.086 (149.851) Mark, Titel 5: Renten, Gebühren 16.782 (16.681) Mark, Titel 6: 72.400 (71.716) Mark, Titel 7: Sonstige Einnahmen 702 (810) Mark. Die Vorgussabten der Thorer Holzfabrik-Aktiengesellschaft im Betrage von 1.489.000 Mark brachten 40.000 Mark Zinsen gegen 59.560 Mark im Vorjahr. Die Ausgaben betragen: Titel 1: Persönliche Ausgaben 198.765 (180.126) Mark. Das Mehr von rund 15.000 Mark ist zurückzuführen auf Erhöhung der Gehälter. Titel 2: Sächliche Ausgaben 27.530 (24.951) Mark, Titel 3: Kreis- und Provinzialabgaben 196.004 (191.491) Mark, Titel 4: Gebäude, Möbeln, Lasten 78.296 (79.947) Mark, Titel 5: Grundstück Lindenstraße 800 (800) Mark, Titel 6: Grundstück Mellienstraße 600 (600) Mark, Titel 7: Kultus, Wissenschaft, Gewerbe 8924 (8094) Mark, Titel 8: Zinsen, Tilgung 267.830 (237.363) Mark, Titel 9: 6750 (4250) Mark, Titel 10: Insgesamt 6997 (6974) Mark. An Ruhegehältern usw. sind eingestellt 20.224 (19.485) Mark; auf Unterhaltung des Museums werden verwendet 885 Mark. Kämmereiführer: A) Katharinenstr. Einnahme 3300 (3300) Mark, Ausgabe 6200 (6200) Mark, Fehlbetrag 2900 Mark; B) Schönwalde Einnahme 2710 (3010) Mark, Ausgabe 5510 (5810) Mark, Fehlbetrag 2800 Mark. Die Pacht ist von 3000 auf 2400 Mark ermäßigt worden. C) Wintenan Einnahme 3770 (3770) Mark, Ausgabe 3770 (3770) Mark. Artusstr. Einnahmen a) Artushof 19.900 (19.400) Mark, Artushof Hinterhaus 1500 Mark, b) Kunstschloß 2050 (2050) Mark, Titel 2: Sonstige Einnahmen 560 (552) Mark, insgesamt 24.010 (23.502) Mark; Ausgaben 31.910 (31.850) Mark, darunter 1500 Mark zur Unterhaltung des Artushofs; mithin ist ein Zuschuß von 7900 (8348) Mark erforderlich. Gewerbesteuer. Ausgaben: Titel 1: Vertragsschuldige feststehende Ausgaben 425 (425) Mark, Titel 2: Zu Stipendien und Prämien 460 (460) Mark, Titel 3: Außerordentliche Ausgaben 75 (140) Mark; Einnahmen 960 Mark. B) Sicherheits- und Gesundheitspflege. 1. Polizeiverwaltung. Ausgaben: Titel 1: Persönliche Ausgaben 125.367 (106.780) Mark, Titel 2: Sächliche Ausgaben 14.602 (8712) Mark, Titel 3: Insgesamt 560 (607) Mark. Die Gehälter sind von 86.567 auf 102.001 Mark erhöht, die Ruhegehälter von 1700 Mark, ferner die Bureaukräfte vermehrt. Einnahme 9500 (8800) Mark, mithin Fehlbetrag 131.030 (107.500) Mark. 2. Feuerweh. Ausgabe: Titel 1: Besoldungen 30.227 (26.528) Mark,

Titel 2: Gebäude, Geräte 17.470 (13.555) Mark, Titel 3: Ausgaben, Lasten 3193 (2509) Mark, Titel 4: Desinfektion 560 (200) Mark, Titel 5: Insgesamt 1009 (407) Mark, insgesamt 52.469 (43.200) Mark. Einnahme 33.250 (28.460) Mark, mithin Fehlbetrag 19.210 (14.740) Mark. 3. Straßenreinigung. Einnahme: Titel 1: Zuhreinnahme 12.400 (8300) Mark, Titel 2: Reinigung, Gemüllabfuhr 45.639 (39.340) Mark, Titel 3: Insgesamt 660 (60) Mark, insgesamt 58.700 (47.700) Mark. Die Abfuhr des Hausmülls bringt 21.000 Mark, d. i. 3830 Mark mehr, als im Vorjahr. Ausgabe: Titel 1: Löhne und Verpflegungsbeträge 54.710 (52.672) Mark, Titel 2: Unterhaltung der Pferde 29.339 (21.780) Mark, Titel 3: Gebäude, Geräte 16.812 (13.488) Mark, Titel 4: Insgesamt 9508 (9159) Mark, insgesamt 110.370 (97.100) Mark; mithin Fehlbetrag 51.670 (49.400) Mark. 4. Gartenverwaltung. Ausgabe: Titel 1: Gehälter und Löhne 15.290 (14.300) Mark, Titel 2: Zuhilfenahme und Materialien 3800 (4400) Mark, Titel 3: Ausgabe für Grundstücke 871 (871) Mark, Titel 4: Insgesamt 568 (578) Mark, insgesamt 20.530 (20.150) Mark; Einnahme 3590 (3300) Mark, mithin Fehlbetrag 16.940 (16.850) Mark. C) Bauverwaltung. Hoch- und Tiefbauamt. Ausgaben: Titel 1: Persönliche Ausgaben 33.571 (25.818) Mark, Titel 2: Gebäude 310 (310) Mark, Titel 3: Stragen und Plätze 35.683 (27.407) Mark, Titel 4: Verschiedene Ausgaben 510 (740) Mark, Titel 5: Insgesamt 2465 (2494) Mark, insgesamt 73.000 (56.700) Mark; Einnahme 6440 (6640) Mark, mithin Fehlbetrag 66.560 (50.130) Mark. D) Schulverwaltung. 1. Gymnasium. Ausgabe 10.000 Mark; 2. Lyzeum und Oberlyzeum. Einnahmen 74.190 (77.487) Mark, darunter Schulgeld von 500 Schülerinnen (darunter 25 auswärtigen) 60.750 (64.041) Mark, aus Staats- und anderen Fonds 55.997 (41.356) Mark; Ausgabe 146.910 (132.995) Mark, darunter Besoldungen 83.390 (73.695) Mark; mithin Fehlbetrag 72.720 (55.508) Mark. 3. Rabenmittelschule. Ausgabe 138.570 (133.390) Mark, darunter Gehälter 113.142 (108.006) Mark; Einnahme 64.430 (62.410) Mark, darunter Schulgeld von 650 einheimischen, 27 hier in Pension befindlichen und 58 auswärtigen wohnenden Schülern 37.902 (37.162) Mark, mithin Fehlbetrag 74.140 (70.920) Mark. 4. Mädchenmittelschule. Ausgabe 75.600 (71.540) Mark, darunter Gehälter 67.450 (62.875) Mark; Einnahme 39.780 (38.850) Mark, darunter Schulgeld von 454 einheimischen und 34 auswärtigen Schülerinnen 20.880 (20.920) Mark, mithin Fehlbetrag 35.820 (32.690) Mark. 5. Gemeindeschule. Erste: Ausgabe 44.490 (44.870) Mark, Einnahme 13.150 (13.988) Mark. Zweite: Ausgabe 46.460 (44.050) Mark; Einnahme 11.300 (11.660) Mark. Dritte: Ausgabe 66.760 (64.230) Mark, Einnahme 19.460 (18.863) Mark. Vierte: Ausgabe 43.220 (35.010) Mark, Einnahme 7650 (6173) Mark, Schulen in Thorn-Moder. Ausgabe 148.920 (142.900) Mark, Einnahme 89.920 (87.310) Mark. G. Gewerbliche Fortbildungsschule. Ausgabe 49.450 (47.210) Mark, Einnahme 32.000 (32.000) Mark. F. V. Präparandenanstalt. Zuschuß 3800 (3800) Mark, Einnahme 1500 (1500) Mark, kathol. Präparandenanstalt. Zuschuß 3450 (3450) Mark, Einnahme 1500 (1500) Mark. F) Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege. Ausgabe 258.500 (238.746) Mark, Einnahme 102.510 Mark, Zuschuß um 16.900 Mark höher, als im Vorjahr. F) Betriebsverwaltungen. 1. Gasanstaltsverwaltung. Ausgabe 565.000 (555.000) Mark, Einnahme 690.000 (665.000) Mark, Überschuß 125.000 Mark, d. i. 15.000 Mark mehr, als im Vorjahr. 2. Kanalisationsverwaltung. Ausgabe 136.600 (137.530) Mark, Einnahme 109.600 (105.530) Mark, Zuschuß 27.000 Mark, d. i. 5000 Mark weniger. 3. Wasserwerksverwaltung. Ausgabe 164.600 (158.030) Mark, Einnahme 198.600 (190.030) Mark, Überschuß 34.000 Mark, d. i. 2000 mehr. 4. Uferverwaltung. Ausgabe 31.190 (31.190) Mark, Einnahme 31.190 (31.190) Mark. 5. Schlacht- und Viehhof. Ausgabe 141.500 (139.200) Mark, Einnahme 141.500 (139.200) Mark. 6. Töchter. Ausgabe 37.200 (38.600) Mark, Einnahme 10.300 (10.300) Mark, Zuschuß 26.900 Mark, d. i. 1400 Mark weniger, als im Vorjahr. 7. Sparfasse. Ausgabe 29.140 (19.400) Mark, Einnahme 29.140 (19.400) Mark. Städtische Steuerverwaltung. Titel 1: Direkte Gemeindesteuern a) Einkommensteuer, Zuschlag 220 Prozent zur Staatseinkommensteuer von rund 264.000 Mark: 580.800 (501.600) Mark, d. i. 79.200 Mark mehr. Hierzu Gemeindecapitalen der im Offiziersstande stehenden Militärpersonen 12.000 (10.000) Mark. b) Realsteuern: 1. Grund- und Gebäudesteuer, Zuschlag 190 Proz., 269.800 (263.270) Mark, d. i. 6500 mehr; 2. Gewerbesteuer, Zuschlag 190 Proz., 100.900 (96.000) Mark, 4900 Mark mehr; 3. Betriebssteuer und 100 Proz. Zuschlag 8400 (4200) Mark, d. i. 4200 Mark mehr; 5. Warenhaussteuer 5500 (4000) Mark. Ingesamt 977.900 Mark, d. i. 97.880 Mark mehr. Titel 2: Indirekte Steuern: 1. Hundesteuer 6200 (6000) Mark; 2. Luftfahrtssteuer 40.000 (30.000) Mark; 3. Bankerlagersteuer 40 (40) Mark; 4. Schankkonzessionssteuer 6600 (6000) Mark; 5. Biersteuer 20.000 (20.000) Mark; 6. Umfahsteuer 32.000 (28.000) Mark; 7. Zuwachssteuer 4000 (2000) Mark. 8. vom Zuschuß feststehende Grundabgabe 27 (27) Mark, insgesamt 108.867 (92.067) Mark, d. i. 16.800 Mark mehr, als im Vorjahr. Titel 3: Gebühren 5030 (3100) Mark, Titel 4: Insgesamt 2 (4) Mark. Die Gesamteinnahme an Steuern beträgt 1.091.300 (974.602) Mark, d. i. 116.600 Mark mehr, als im Vorjahr. Die Steuerlücke sind also trotz der Mehrausgaben die gleichen geblieben, mit alleiniger Ausnahme der Betriebssteuer.

Luftschiffahrt.

Der russische Flieger Slaworoff, der Mittwoch Morgen 7,10 Uhr in Mailand zu einem Flug nach Rom aufstieg, landete unterwegs vormittags 10 Uhr in Pisa, um Benzin aufzunehmen, und später nahe Piombino. Seine Maschine wurde bei der Landung beschädigt.

Die englische Gespensterflieger. Ein längeres Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ widerlegt die englischen Pressemeldungen über die nächtlichen Fahrten deutscher Luftschiffe nach England und führt aus: Die Verteilung sämtlicher deutscher Luftschiffe ist in der breitesten Öffentlichkeit bekannt. Die Fahrten werden von der Presse vermerkt. Unmöglich kann ein Luftschiff nach England fahren und zurückkehren, ohne daß irgendein Mensch das riesige Fahrzeug sieht, zumal es über die

die bevölkertsten Teile Europas fahren mühte. Selbst im Winter reicht zu einer solchen Fahrt die Nachtzeit nicht aus und selbst das schnellste Luftschiff „L. 1“ brauchte 12 Stunden Fahrt von Friedrichshafen zur Nordsee. Wollte ein Luftschiff wirklich in nächstlicher Stunde England einen heimlichen Besuch machen, so würde es sich doch, wie auf der Hand liegt, sehr hüten, irgendwelche Lichter zu zeigen. Es ist bedauerlich, daß in England nicht von jahresverständiger Seite oder von einer Regierungsstelle aus, die die Tatsachen kennen, der Versuch gemacht wird, dieser üblen Massenuggestion den Garaus zu machen.

Das Luftschiff „Hanja“ ist von seiner Dienstag Nachmittag 2 1/2 Uhr erfolgten Fahrt über Leipzig und Bitterfeld um 3/4 6 Uhr wieder in Potsdam eingetroffen. Die Fahrt hatte sich über eine Strecke von 280 Kilometer ausgebreitet.

Flug Versailles-London. Der französische Flieger Brindejon, der Mittwoch Vormittag um 9,15 Uhr bei Versailles aufgestiegen war, ist, nach einer Zwischenlandung bei Calais, nachmittags um 4 Uhr auf dem Flugplatz in Hendon bei London eingetroffen. Er beachtete, noch Mittwoch den Rückflug nach Calais anzutreten und von dort nach Brüssel zu fliegen.

Wannigfaltiges.

(Belohnung eines zwölfjährigen Lebensretters.) Ein zwölfjähriger Lebensretter hat als Anerkennung für seinen Mut vom Kaiser die Rettungsmedaille am Bande verliehen erhalten. Es ist der bei der Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2 in Berlin-Lichterfelde stehende Sergeant Römer, der im vorigen Jahre anlässlich des Brückeneinsturzes im Ostseebade Binz 12 Personen aus dem Wellen rettete. Die Medaille wurde dem zwölfjährigen Lebensretter Dienstag vor versammelter Mannschaft überreicht. Von der Badeverwaltung in Binz hat Römer ferner eine Geldspende von mehreren tausend Mark erhalten.

(Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich am Mittwoch Vormittag in der Frankfurter Straße in Eisenach. Beim Nehmen einer Kurve überglug sich ein Wagen der Eisenacher Fahrzeugfabrik und begrub die Insassen unter sich. Während der Chauffeur mit leichten Verletzungen davon kam, wurde dem 35 Jahre alten Betriebsingenieur Wallgrün der Brustkorb eingedrückt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert.

(Familientragödie in Wien.) Der zweifunddreißigjährige Direktor der Rappathen-Industrie-Gesellschaft in Wien Charles B. Banting hat seine Frau ermordet und dann Selbstmord verübt. Banting hatte im Hause Richterstraße 1 mit seiner 11 Jahre älteren Frau eine größere Wohnung inne. In der letzten Zeit war er sehr nervös und aufgeregt, gab jedoch auf besorgte Fragen seiner Frau stets ausweichende Antworten. Am Dienstag nach Tisch zog sich Banting in sein Zimmer zurück. Als seine Frau nach längerer Zeit in den Garderobenraum trat, sah sie ihren Mann in Pelz und Hut, Lauf seines Jagdgewehrs gegen sich gerichtet, stehen. „Am Gotteswillen, Charli, tu's nicht!“ schrie die Frau entsetzt, als Banting auch schon die Mündung des Gewehrs auf seine Frau richtete und ihr mit einem Schuß den Kopf zerschmetterte. Durch einen zweiten Schuß lödete sich Banting selbst. Irigendwelche Aufzeichnungen wurden in der Wohnung nicht gefunden, doch äußerte sich Banting verschiedenen Personen gegenüber, daß er in der letzten Zeit große Verluste an der Börse erlitten habe.

(In der Provisionsaffäre) bei Lieferungen für die österreichische Heeresverwaltung ist die Wiener Militärische Rundschau ermächtigt, folgendes zu erklären: Die Heeresverwaltung ist auf das Angebot eines Privatagenten, ältere Waffen anzukaufen, eingegangen. Die Transaktion ist auch ordnungsgemäß abgeschlossen worden. Das Kriegsministerium hatte als Verkäufer keine Provision zu bezahlen und hat auch keine bezahlt. Von Provisionen war überhaupt nicht die Rede. Mit den nachträglichen Vorgängen, speziell mit den hieraus herrührenden Streitigkeiten um Provision hat weder das Kriegsministerium noch irgend eines seiner Organe etwas zu tun.

(Brand auf einem Dampfer.) Im Laderaum des im Triester Hafen liegenden Dampfers der Austro-Amerikaner „Georgia“ brach Dienstag Nacht ein Brand aus, der 450 Balken Baumwolle zerstörte und auch noch sonst erheblichen Schaden anrichtete.

(Die Unterschleife beim Bau des römischen Justizpalastes.) Der Oberstaatsanwalt Commadore Siffesire ist am Dienstag in Rom im Hause seiner Geliebten verhaftet worden. Silvestre ist durch die Untersuchung über die Durchschleifereien und Unterschlagungen beim Bau

des Justizpalastes schwer kompromittiert und wurde von der Polizei inermüdet gefolgt. Die Behörden nahmen an, daß er ins Ausland geflüchtet sei, bis vor einigen Tagen ein großes römisches Blatt ein Interview mit dem Verfolgten brachte. Infolgedessen wurden mehrere fruchtlose Hausdurchsuchungen bei Silvestres Geliebten abgehalten, wo er dann schließlich am Dienstag ergriffen werden konnte.

(Die letzte Mode.) Die eleganten Damen von Paris sind schon für manche Mode wackere Vorkämpfer gewesen. Das Neueste ist, daß die Schönen kleinen Tropenvögel züchten und ihre Liebe zu den zierlichen Vögeln in einem kleinen Käfig mit sich führen. Die neueste Mode soll, wie versichert wird, viel Anklang finden und so wird es nicht lange dauern, bis jede Pariserin einen kleinen Vogel hat.

(Mineralexplosion.) Das gestern unter „Neuere Nachrichten“ gemeldete schwere Explosionsunglück hat sich in Gijon (nicht Dijon) in Spanien ereignet. Nach dem Madrider „Imparcial“ beträgt die Zahl der Verwundeten mehr als zweihundert. Etwa hundert sollen unter den Trümmern verschüttet sein.

(Faulstämpe) zwischen meissen und Bogen sind von jetzt ab im Staate New-York verboten.

(Eine Frau als Hundezüchterin.) Eine Französin, Frau Schriette Ducret, die Tiere und besonders Hunde liebt, hat, wie die „N. G. C.“ erzählt, in Saint Raphael, jenem reizenden Flecken an der Riviera, eine Hundezüchterei angelegt. Dort zieht sie aber nicht etwa kleine, spielerische Zwerghündchen auf, wie sie die Damen so gern im Müßiggang mit sich herumtragen, sondern scotch collies, die sie aus Schottland importiert und die bessere Wächter als die französischen Schäferhunde abgeben sollen. Frau Ducret kaufte einst einen Collie, der auf einer Ausstellung einen ersten Preis erhielt. Sie gab ihm eine Gefährtin. Kleine kamen zur Welt und die Hundezüchterin, die früher schon andere Hunde zu Jagdwaffen erzogen hatte, verlegte ihre Züchterei aus der Normandie an die schönen Ufer des Mitteländischen Meeres. Sehr viele von ihren vierbeinigen Schützlingen sind schon zu Schäfern gegeben worden, die mit ihren „Stützen“ außerordentlich zufrieden sein sollen. Frau Ducret widmet sich ihrer Tätigkeit ohne die geringsten Erwerbsabsichten. Sie allein macht über das Wohl und Wehe ihrer Zöglinge, und wenn diese groß genug sind, schenkt sie sie den Hirten. ngo.

Neueste Nachrichten.

(Breite des dänischen Königspaares.) Berlin, 27. Februar. Das Königspaar von Dänemark ist heute Morgen 8,10 Uhr vom Stettiner Bahnhof abgereist. Der Kaiser geleitete den König, Prinzessin Cécile Friedrich in Vertretung der Kaiserin die Königin im Automobil zur Bahn. Mit dem Gefolge erschienen der Ehrendienst zur Verabschiedung, ebenso der Gesandte Graf Wasth, Damen und Herren der dänischen Gesandtschaft und Vertreter der dänischen Kolonie. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps, der König die seines Husarenregiments. Die Verabschiedung war sehr herzlich.

(Vorzeitig gestorben.) Berlin, 27. Februar. Der Raubmörder Trenkler ist heute Nacht im Moabitser Untersuchungsgefängnis gestorben. Miesenunterschlagenen und Flucht eines Bankdirektors.

Berlin, 26. Februar. Nach Unterschlagungen und Betrügereien, deren Gesamtbetrag jetzt erst auf über 300 000 Mark festgestellt werden konnte, ist der 35 Jahre alte, verheiratete, frühere Generaldirektor der Land- und Industrie-Bank A.-G. in der Burgstraße 28, Paul Lindner aus Steglitz, geflüchtet.

(Ein neuer Parzeval.) Bitterfeld, 27. Februar. Das für Rußland gebaute 9800 Kubikmeter fassende Luftschiff „P. 14“ unternahm heute Vormittag seine erste Werkstättenfahrt, die zufriedenstellend verlief.

Die Königin der Niederlande in Deutschland.

Homburg v. d. Höhe, 27. Februar. Die Königin der Niederlande mit der Prinzessin Juliana ist heute Morgen mit großem Gefolge im Sonderzuge hier eingetroffen.

Von der Schröder-Strand-Expedition. Mühlheim i. Baden, 27. Februar. Bei dem Bruder des Kapitän Ritscher von der Expedition Schröder-Strand, dem Hauptmann Ritscher, ist ein Telegramm eingetroffen, demzufolge Kapitän Ritscher sich auf dem Wege der Besserung befindet. Er habe sich lediglich der Amputation eines Fußes des rechten Fußes unterziehen müssen.

(Erbeben.) Mühlheim i. Baden, 27. Februar. Im ganzen Markgräfler Lande ist heute Morgen ein heftiger Erdstöß verurteilt worden, der im Gebirge noch stärker erschien. Gleichzeitig trat ein plötzlicher Wetterumschlag ein. Auf

dem Schwarzwalde schneit es, ebenso herrscht Kälte, in der Ebene ist warme Witterung. Einverständnis zwischen Österreich und Rußland.

Graz, 26. Februar. Wie die „Grazener Tagespost“ mitteilt, soll am Sonnabend in Wien und Betersburg gleichzeitig eine amtliche Bekanntmachung die Demobilisation der beiden Staaten verkünden.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich. Paris, 27. Februar. Offiziös wird gemeldet, daß sich der Ministerrat schon heute mit dem Antrage des Kriegsministers Etienne auf Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit befaßt werde.

Der Autobandenprozess. Paris, 27. Februar. Die Geschworenen im Autobandenprozess, die sich nach Beendigung der Beweisführung und der Plaidoyers in das Beratungszimmer zurückzogen, um die ihnen vorgelegten 383 Fragen zu beantworten, hatten daselbst um 5 1/2 Uhr früh noch nicht verlassen. Im Gerichtsjaal ist die ohnehin schon starke Zahl der Wachen noch vermehrt worden, da verschiedene beachtenswerte Gerüchte verbreitet sind. — Nach 23 stündiger Beratung der Geschworenen wurden 4 Mächten zum Tode verurteilt. — Ein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Bandit beging Selbstmord.

Vom Balkan. Belgrad, 27. Februar. Das Press-Bureau teilt mit, daß die Notwendigkeit einer Kriegssaktion aufhörte, der Sitz des Armeekommandos von Ustüb nach Nisch verlegt ist.

Aus Mexiko. Mexiko City, 27. Februar. Der Rebellenführer General Drozco erklärte sich telegraphisch für Huerta. Ferner beschloß der Kongreß des Staates Pendra, Huerta anzuerkennen. Der Finanzminister fordert vom Kongreß die Ermächtigung zu einer Anleihe von 200 000 000 Pesetas, von denen ein Teil zur Bezahlung von Entschädigungen verwendet werden soll.

Zugunglück. Rio de Janeiro, 27. Februar. Auf der Fahrt von Campinas nach Poços de Caldas entgleiste ein Extrazug, 4 Personen wurden getötet, 30 schwer verletzt.

Wichtige Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 27. Februar 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne (einemalige Faktorei-Provision) unanfechtlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: schön.

Weizen und, per Tonne von 1000 Agr. Regulierungspreis 208 Mt. per Februar 208 Mt. bez. per Februar—März 208 Mt., 207 1/2 Mt. Ob. per April—Mai 211 1/2 Mt., 210 1/2 Mt. Ob. per Mai—Juni 211 1/2 Mt., 211 1/2 Mt. Ob. per September—Oktober 211 Mt. bez. hochmit 708 Gr. 171 Mt. bez. hmt 740 Gr. 195 Mt. bez. tot 692—750 Gr. 155—200 Mt. bez. Roggen niedr., per Tonne von 1000 Agr. inländisch 679—772 Gr. 155—162 Mt. bez. Regulierungspreis 163 Mt. per Februar—März 163 1/2 Mt., 163 1/2 Mt. Ob. per März—April 163 1/2 Mt., 163 1/2 Mt. Ob. per April—Mai 163 1/2 Mt., 163 1/2 Mt. Ob. per Mai—Juni 167 1/2 Mt., 167 1/2 Mt. Ob. Gerste weinend, per Tonne von 1000 Agr. inländ. groß 682—674 Gr. 143—165 Mt. bez. tranfio groß 650 Gr. 135 Mt. bez. Hafer und, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 146—170 Mt. bez. Rohaneter. Tendenz: noch festig, ruhig. Mehlwert 88 1/2 Gr. Mehlwert 9,72 1/2 Mt. bez. inf. S. Mele per 100 Agr. Meizen 10,35 Mt. bez. Roggen 12,20—10,45 Mt. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.		27. Febr.	26. Febr.
Funde:			
Österreichische Banknoten	84 65	84 65	
Russische Banknoten per 1000	215 70	215 70	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	88 10	88 10	
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76 90	77 20	
Preussische Konjols 3 1/2 %	87 90	88 20	
Preussische Konjols 3 %	77 50	77 50	
Thürmer Staatsanleihe 4 1/2 %	99 40	99 40	
Florier Staatsanleihe 3 1/2 %	—	—	
Bohmer Staatsanleihe 4 1/2 %	100 30	100 30	
Bohmer Staatsanleihe 3 1/2 %	89 50	89 75	
Neue Westpreussische Staatsanleihe 4 1/2 %	95 80	95 60	
Westpreussische Staatsanleihe 3 1/2 %	86 20	86 30	
Westpreussische Staatsanleihe 3 %	78 50	78 50	
Russische Staatsanleihe 4 1/2 %	93 50	93 50	
Russische Staatsanleihe 4 1/2 % von 1002	90 25	90 10	
Russische Staatsanleihe 4 1/2 % von 1905	91 90	90 30	
Polnische Staatsanleihe 4 1/2 %	90 50	—	
Samtliche Amerikaner	151 40	150 60	
Norddeutsche Lloyd-Aktien	110 25	110 40	
Deutsche Post-Aktien	256 50	256 75	
Distrikts-Kommunikations-Aktien	190 80	190 40	
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119 50	119 50	
Offbank für Handel und Gewerbe-Aktien	123 25	123 25	
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	235 75	231 60	
Alumeh-Friede-Aktien	176 10	175 25	
Rachmer-Gesellschaft-Aktien	215 50	214 50	
Erdenberger Bergwerks-Aktien	162 50	161 50	
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	169 80	169 50	
Sapener Bergwerks-Aktien	193 25	192 75	
Lanzhütten-Aktien	176 90	174 50	
Phönix-Bergwerks-Aktien	235 10	237 60	
Hymenstahl-Aktien	163 50	165 10	
Wagen-Werke in New York	111 50	112 50	
Mai	208 50	208 25	
Juni	—	—	
September	204 25	—	
Roggen Mai	172 50	172 50	
Juli	173 50	—	
September	—	—	
Bankdiskont 6 1/2 %	—	—	
Bombardirung 7 1/2 %	—	—	
Privatdiskont 5 1/2 %	—	—	

Die Berliner Börse war gestern fest. Es zeigte sich allgemeine Kauflust. Lebhaft war das Geschäft in Kanada, Gett, Schiffbauaktien und russischen Bankaktien. Sie wurden zu steigenden Kursen aus dem Waite genommen. Auch der Schluss der Börse war fest.

Danzig, 27. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am 26. 11 1/2 inländische, 733 russische Waggons. Neuzug Wasser 11 1/2, 279 Tonnen, russ. — 1 Tonne.

Königsberg, 27. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 88 inländische, 52 russ. Waggons, egl. 17 Waggons Kleie und 23 Waggons Roggen.

Bromberg, 26. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen und, weißer Weizen mind. 128 1/2 holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mt., do. dunkler und rot mind. 128 1/2 holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 185 Mt., do. mind. 120 1/2 holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 169 Mt., do. mind. 115 1/2 holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 154 Mt., do. 110 1/2 holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mt., geringere Qualitäten unter Weizen — Roggen und, Roggen mind. 122 1/2 holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mt., do. mind. 120 1/2 holl. wiegend, gut, gesund, 156 Mt., do. mind. 117 1/2 holl. wiegend, gut, gesund, 153 Mt., do. mind. 115 1/2 holl. wiegend, 138 Mt., geringere Qualitäten unter Weizen — Weizen zu Mülhlerzwecken 140—145 Mt., Braumare 150—158 Mt., feinste über Weizen — Futtererbsen 159—174 Mt., R. s. mare 165—205 Mt., — Hafer 130—151 Mt., guter Hafer zum Konsum 152—163 Mt., Hafer mit Geruch 122—130 Mt. — Die Weizen verlaufen sich also Bromberg.

Wagdeburg, 26. Februar. Zunderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Satz 9,45—9,55. Nachprodukte 75 Grad ohne Satz 7,50—7,70. Stimmung: ruhig. Brotzucker I ohne Satz 19,62 1/2—19,75. Kristallzucker I mit Satz — Gem. Raffinade mit Satz 19,37 1/2—19,50. Gem. Weis I mit Satz 18,87 1/2—19,00. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 26. Februar. Weizen ruhig, per Zoll 68. Spiritus ruhig, per Februar 81 1/2 Cb., per Febr. März 81 1/2 Cb., per März April 81 1/2 Cb. Wetter: schön.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 27. Februar 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Wetterverlauf in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	751,9	SW	bedeckt	3	2,4	nachts Nied.
Hamburg	754,8	SW	Regen	3	0,4	zientl. heiter
Wismar	754,9	SW	heiter	—	—	—
Neuenhaff	751,6	SW	wolkent.	—	—	—
Wismar	752,3	SW	halb bed.	—	—	—
Hannover	755,9	SW	bedekt	5	—	—
Berlin	756,1	SW	halb bed.	—	—	—
Dresden	755,0	SD	heiter	—	—	—
Breslau	758,2	SW	Dunst	—	—	—
Bromberg	750,3	SW	wolkent.	—	—	—
Weg	751,3	SW	Regen	2	2,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	757,0	—	Nebel	—	—	—
St. Pauli	755,0	SD	Schnee	—	—	—
München	750,0	SW	halb bed.	—	—	—
Paris	755,5	SD	bedekt	5	—	—
Willingen	755,0	SW	Regen	4	2,4	nachts Nied.
Kopenhagen	752,5	SW	Nebel	2	—	—
Stockholm	751,9	SD	bedekt	—	—	—
Oslo	746,7	SW	halb bed.	—	—	—
Wien	746,2	SD	Schnee	—	—	—
Petersburg	744,1	SW	heiter	—	—	—
Warschau	747,7	SW	heiter	—	—	—
Wien	750,9	—	wolkent.	—	—	—
Konstanz	747,8	SD	bedekt	—	—	—
Hermannstadt	767,1	SD	wolkent.	—	—	—
Belgrad	765,3	—	wolkent.	—	—	—
Sofia	757,5	SW	heiter	—	—	—
Alger	—	—	—	—	—	—

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Freitag den 28. Februar: Wolkig, milde, leichte Regenfälle.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

am 27. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 5 Grad Cel. Wetter: trocken. Wind: West. Barometerstand: 760 mm. Von 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cel., niedrigste — 6 Grad Cel.

Wassersände der Weichsel, Graze und Ache.

Stand des Wassers am Pegel				
der	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	27.	0,961	26.	0,96
Jawisch	—	—	—	—
Warschau	24.	1,11	23.	1,02
Chwalowice	26.	2,52	25.	2,54
Jatrzyn	—	—	—	—
Graze bei Bromberg	—	—	—	—
Ache bei Czarnilau	—	—	—	—

28. Februar: Sonnenaufgang 6,52 Uhr, Sonnenuntergang 5,34 Uhr, Wandaufgang 2,57 Uhr, Monduntergang 9,25 Uhr.

Blendend weisse Zähne

Trotz Gebrauches vieler Mittel wurden meine Zähne immer schlechter, bis ich Kosmodont kennen lernte. Jetzt benutze ich alle Bekannten um meine tadellos weissen Zähne zu zeigen. 24. u. 11. F. A. C. B.

Prof. Dr. Witzel's Kosmodont Zahncreme

Dauernd haltbar, nie verhärtend. Tube 60 Pfennig und 1 Mark. Ueberall zu haben. Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

An die Käufer von Bouillon-Würfeln.

Bouillon-Würfel ist ein Würfel, der dem Käufer beim Uebergießen mit kochendem Wasser eine Bouillon gibt: das heißt, eine fertig gefasene und mit dem Extrakt der nötigen Suppenzutaten versehen Fleischbrühe. Diese Forderung erfüllten auch die ersten Bouillon-Würfel. Diese Leistung versprechen auch die meisten sogenannten Bouillon-Würfel noch heute. Dennoch erhält der Käufer sehr oft billige und mit schönen Fantasienamen versehene Würfel, die nicht mehr in erster Linie die wertvollen Bouillon-, d. h. Fleisch-extraktstoffe bieten, sondern nur einen verschwindenden Anteil oder gar keine mehr. Solche Würfel schmecken nach Suppenzutaten, Zwiebeln, Gewürz und Ähnlichem, nicht aber nach Fleisch. Obenwiegend haben sie die kräftige, den Fleischextraktstoffen eigene aromatische Wirkung auf die Verdauung. Der Käufer handelt also im eigenen Interesse, wenn er den Einkauf von Bouillon-Würfeln als Vertrauenssache ansieht und nur erstklassige Marken verwendet.

Die beste Garantie für einen gehaltvollen Bouillon-Würfel bietet die Viebig Gesellschaft, die in eigenen Fabriken, aus selbstgezüchteten Rindern den Fleisch-Extrakt gewinnt und Fleisch-Extrakt als den wertvollsten Bestandteil in ihren, nur noch mit der nötigen Menge Kochsalz, Gewürze und Gewürz versehenen OXO Bouillon-Würfeln verwendet.

Viebig Gesellschaft m. b. G., Köln.

Heute früh 9 1/4 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit infolge eines Schlaganfalls mein innigstgeliebter Gatte, der

Oberbürgermeister

Kurt Schustehrus,

kurz vor der Vollendung des 57. Lebensjahres.

Charlottenburg den 27. Februar 1913.

In tiefer Trauer:

Elisa Schustehrus, geb. Weese.

Die Beerdigung findet in Thorn am Montag den 3. März, vormittags 10 1/2 Uhr, von der Halle des neustädtischen Friedhofes aus statt.

Nachruf.

Heute vormittags entschlief nach mehrtägigem, schwerem Leiden Herr Oberbürgermeister.

Kurt Schustehrus-Charlottenburg.

Auch unsere Stadt beklagt in dem Heimgegangenen einen Verwaltungsbeamten von hervorragenden Fähigkeiten, der hier seine kommunale Laufbahn begonnen und in den Jahren 1883 bis 1893 als Syndikus und Zweiter Bürgermeister sich große Verdienste um unser Gemeinwesen erworben hat.

Die engen verwandtschaftlichen Beziehungen, die ihn an unsere Stadt banden, seine gewinnende Persönlichkeit voll Offenheit und Herzengüte haben ihn uns trotz der 20 jährigen Abwesenheit nicht entfremdet.

Wir durften ihn bis heute zu den Unseren zählen.

Das Andenken an ihn wird nicht erlöschen.

Thorn den 27. Februar 1913.

Der Magistrat.

Dr. Hasse.

Heute mittags entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tante und Schwägerin Frau

Meta Rothermundt,

geb. Tidemann,

im 74. Lebensjahre.

Eisenach den 24. Februar 1913.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Margarete Hingst, geb. Tidemann,
Jacobsch, Polen.

Die Beerdigung findet in Thorn von der Leichenhalle des evang. Friedhofes aus am Montag den 3. März, nachmittags 3 Uhr, statt.

Am 25. d. Mts. verschied nach langem, in Geduld getragenen Leiden der

königl. Gerichtsdienerr Herr

Gottfried Worm.

Wir verlieren in dem seit dem 1. Dezember 1904 hier tätig gewesenem Entschlafenen einen treuen Beamten, der gewissenhaft seine Dienstpflichten erfüllt und durch sein zuvorkommendes, bescheidenes Wesen sich die Achtung seiner Vorgesetzten und die Liebe der übrigen Beamten und Mitarbeiter erworben hat.

Thorn den 26. Februar 1913.

Namens der Richter, der mittleren, Kanzlei- und Unterbeamten des königl. Amtsgerichts:
von Valtier, Amtsgerichtsrat,
aufführender Richter.

Handwerker, evangl., kautionsfähig, sucht Stell. als Bureaudote, Lagerverw. o. ä. Ang. u. B. L. an die Geschäftsst. der „Presse“.

Schneidergesellen J. Nelkowski, Brückenstr. 30.

Holzverkauf.

Aus der Kämmererei Thorn kommen im Gashause zu Barbanten am Sonnabend den 8. März d. Js., vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

- I. Schutzbezirk Barbanten. ca. 80 rm Kiefern Kloben, 350 " " Spalknippel, 450 " " Reifig.
- II. Schutzbezirk Dölk. ca. 50 rm Kiefern Kloben, 300 " " Spalknippel, 900 " " Reifig.

Thorn den 25. Februar 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Beherrhen bzw. Behermeister werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß dringende Arbeit nur dann als Ein- und Ausschreibung für bestimmten Unterricht angesehen wird, wenn es sich um Notarbeit handelt.

In den Gesuchen um Bewilligung der Lehrlinge vom Unterricht, die nicht an die Direktion der Anstalt zu richten sind, ist eine derartige Notarbeit genügend zu belegen. Thorn den 26. Februar 1913
Das Kuratorium der Gewerbeschule.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend den 1. März 1913, mittags 12 Uhr, werde ich in Eulmsee, Bahnhofstr. 7:

- 3 Grabkreuze,
- 4 Marmorgrabeinfassungen
- 2 Marmorgrabtafeln und
- 1 Holzbude

meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert.

Ca. 11 Uhr den 26. Februar 1913.

Mueller, Gerichtsvollzieher.

Bei unserer Abreise nach Bad Salzbrunn „Villa Zemplin“ sagen wir allen Freunden, Bekannten und Gönnern ein
herzlichstes Lebewohl.
Franz Michalski und Frau.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft
(Abteilung Thorn).

Am Sonnabend den 1. März d. Js., abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Knaben-Mittelschule am Wilhelmplatz:
Vortrag des Majors a. D. Herrn Langheld aus Berlin.

Thema:
„Alt- und Neu-Kamerun“.
Der Vortrag wird von Lichtbildern begleitet sein. Eintritt für Mitglieder und ihre Angehörigen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei. — Nichtmitglieder zahlen 50 Pf. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Filiale der Firma Glückmann Kaliski, Artushof, sowie an der Abendkasse erhältlich.
3. A.:
von der Lancken, Generalmajor und Kommandant.

Holzverkauf.
Aus der Kämmererei Thorn kommen im Gashause Oborski in Groß Wjendorf am Mittwoch den 5. März d. Js., vormittags 9 1/2 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

- I. Schutzbezirk Guttan. ca. 10 rm Eichen-Kloben, 150 " " Reifig, 30 " " Erlen-Kloben, 25 " " Anippel, 40 " " Reifig, 100 " " Kiefern-Kloben, 20 " " Spalknippel, 20 " " Spalknippel (2 Mtr. lang), 200 " " Reifig.
- II. Schutzbezirk Steinort. ca. 190 rm Kiefern-Kloben, 120 " " Anippel, 200 " " Kloben, 250 " " Reifig.

Thorn den 25. Februar 1913.
Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend den 1. März, vormittags 10 Uhr, werde ich in Thorn, Hohestr. 2, folgende Gegenstände, als:
4 ganze Tonnen, 35 halbe Tonnen, 193 Viertel-Tonnen, 29 Achtel-Tonnen, 1 Dezimalwaage, 1 Wagenwinde, 1 Schleifstein, 5 Wannen, 1 Schffelmaß, 2 Vierpumpen, 1 gußeisernen Kronleuchter, 1 Trog, 12 Tragen, 1 Wagenplan, 1 kleinen Bierwagen, 1 Häckelmaschine, 3 große Lagerfässer, 1 Hebebaum, 1 Partie altes Holz, 1 Fahrrad, 2 Flaggen u. a. m.
meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.
Gerhardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 1. März d. Js., vormittags 8 1/2 Uhr, werde ich in Gursch:
1 Herrenfahrrad öffentlich versteigern.
Sammelpunkt: Am Artushof.
Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. Klassenlotterie.
Zu der am 11. und 12. März 1913 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 228. Lotterie sind
1 | 2 | 1 | 1 | Lose
1 | 1 | 2 | 4 | 8
à 120 60 30 15 Mark zu haben.
Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einschmelzer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Uhren
werden am billigsten und schnellsten repariert wie bekannt nur Eulmsee, 1. Feder 1,00, Glas 0,25, Zeiger, 0,15 Mt.
Wäsche wird sauber gewaschen
Frau Konitzki, Wäsche, 29, 2. Et. Da es hier wo auch Handwäsche gereinigt und gefärbt.
Saffadenputz
zu vergeben. Anfragen unter Saffaden A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Ein junger, anständiger Mann wünscht Stellung als Boie oder auch and. Beschäftig. Ang. bitte u. D. 1913 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
A. Wanderdecorateur sucht Abonnenten. In Rest. Ang. unter H. B. 420, Bromberg, postlagernd.

Schlitten
nebst Bekleidung stehen billig zum Verkauf Bromberg, Poststraße 60, 2. rechts.
Saft neues Fahrrad,
Freilauf, Gramophon mit Platten, Sog Betten, Schreibstisch u. a. Möbel zu verb. bei Samowski, Tuchmacherstraße.
Mehr. Chaiselongues u. Sofas räumungshalber bedeutend unterm Preis zu verkaufen. A. Bresslein, Tapezier, Schuhmacherstr. 2, 2.

Ein photogr. Apparat,
9x12 mit Stativ, billig zu verkaufen. Fethke, Tuchmacherstr. 4, 1.
2-Zimmerwohnung mit Gas vom 1. 4. zu verm. B. Mrozowski, Wäcker, Wäckerstr. 6.
Stegan möbl. Wohnung eventl. geheizt, a. m. Bursche gel. sofort zu vermieten. Wäckerstr. 1, hochpart.

Berein ehemaliger 6ler,
in Thorn.
Sonnabend den 1. März 13, 8 Uhr abends,
Schützenhaus, Altes deutsches Zimmer:
Monatsversammlung.
Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorstand.
Stadt-Theater.

Freitag den 28. Februar, 8 Uhr: Nocturne! Zum 2. male! Nocturne!
Puppen,
Baudouin von Jean Gilbert.
Neuester Schlager der Saison!
Sonnabend den 1. März, 8 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Wilhelm Tell,
Schauspiel von Schiller.
Sonntag den 2. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der aufstehende Grad,
Lustspiel von G. Drégely.
Größter Heiterkeitserfolg!

Frische Eier,
Mandel 1 Mt., empfiehlt
Landwirtsch. Hausfrauenverein.
Morgen,
auf dem Wochenmarkte
Eingang zum Rathaus:
Zu großen Weigen zarten
Blumentohl,
hochprima Valencia-Äpfelchen. Dugend 35, 45, 60 Pfg. Spezialmarken: Brandenburger Tor, Dugend 35 Pfg. Bienen-Meisen, Dgd. 70 und 90 Pfg., sehr preiswerte Früchte. Dgd. 60 Pfg. Blutorange, selten so schön, Dgd. 60 Pfg., Zitronen, Dgd. 50 Pfg., Minosen, wahrhaftig zum letzten male, schön und sehr billig.
K. W. S.

Feinste, große Parzerkäsechen, 4 Stück 10 Pfennig.
Scheller, Schillerstr. 18.
Geischt 3-4-Zimmerwohnung
Ende März oder 1. 4. 13
Angebote mit Preisangabe unter A. B. 97 an die Gesch. der „Presse“.

Geischt 1 Wohnung,
8-0 Zimmer, Stall, bevorzugt Haus für sich Lage evtl. auch nach außerhalb der Stadt. Angebote unter M. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Wäckerstr. 3, 2.
2 schön möbl. Zimm. mit sep. Eing. auch einzeln, vom 1. 3. a. verm. Wäckerstr. 5, 2 Tr. 1.
1 einf. möbl. Zimm. im 1. St. oder zu vermieten. Wäckerstr. 5.
Möbl. Zimmer zu vermieten. Wäckerstr. 14, 1.

Herrsch. Wohnung,
4 Zimmer, Gas, Bad, Mädchenzimmer und reichl. Zubehör, vom 1. April d. Js. zu vermieten. Zu erfragen Bromberg, Poststr. 58, bei A. Geduhn.
Wohnungen
zu vermieten. Wäckerstr. 7, 1.

Wohnung,
7 Zimmer mit Gasheizung, Balkon, Gartenbenutzung und Zubehör vermietet vom 1. April.
K. Uebrecht, Bromberg, Poststraße 41.
Wohnung,
2 Zimmer und Küche, für 16 Mk. sofort zu vermieten. Wäckerstr. 16, 1.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,
mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Wäckerstr. 129.
Stube und Küche zu vermieten. Wäckerstr. 9.
4-Zimmerwohnungen
mit Balkon, Gas, Bad u. allem Zubehör von sofort zu vermieten. Zu erfragen Eulmsee, Chaussee 64.

Wohnung,
5 Zimmer mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör per 1. 4. 13 zu vermieten, eventl. auch mit Pferdehaltung. 2-Zimmer-Wohnung von sofort.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.
Junges, alleinst. Ehepaar
sucht gleiches Paar zum freundschaftl. Verkehr. Gest. Annäherungen unter E. E. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Heirat
wünscht junge Dame, ev., 15-20 Mt. Verm. mit gebild. Herrn zw. 40-50. (Beamter oder Kaufmann, auch Witwer mit Kind.) Anerbieten unter J. L. 21, postlagernd Bromberg.
J. R. I. Westphal ist der Brief nicht abgeholt? Bitte den elden vom Hauptpostamt abzuholen, weil vom Postamt III postlagernde Briefe nicht abgeholt werden können. F. R.
Die Beerdigung, die ich dem Herrn Gemeinde-Boischer zu gestiftet habe, nehme ich reuenvoll zurück.
Zimmermann, Schönwalde
Die offizielle Gewinnliste der Wohlthätig. Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.
Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einschmelzer, Katharinenstr. 4.
Hierzu zwei Blätter

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Filmzauber.

Die Panik im Kientopp der kleinen Gemeinde Teteghem legt von selbst manche ernste Frage nahe. 500 Personen wohnten der Aufführung bei, ein an sich unbedeutender Brand bricht aus und die allgemeine Kopflosigkeit ist da. Frauen und Kinder werden niedergedrückt, zahlreiche Personen werden verletzt und zwei Frauen ringen mit dem Tode. So meldet es der Draht aus dem fernen Dänemark. Bei uns wäre es natürlich ganz, ganz undenkbar, daß ritterliche Männer und artige Jünglinge über die Leiber von Frauen und Kindern wie Bestien dem Ausgang des Kinolässigs zudrängen. Doch wie dem auch sei, es trifft sich gut, daß sich an der Hand einer Petition des Präsidiums des deutschen Bühnenvereins just in diesen Tagen die Handels- und Gewerbe-Kommission des preussischen Abgeordneten-Hauses mit dem Kinotheater, seinen Gefahren und seinen unerfreulichen Begleiterscheinungen eingehend beschäftigt hat; der bekannte Abg. von Boehn hat darüber einen außerordentlich sorgfältigen Bericht erstattet. Erfreulicherweise ermöglicht es die in Gestalt einer Denkschrift eingereichte Petition des Bühnenvereins nicht, sie mit einem billigen Hinweis auf den Konkurrenzneid abzutun. Vielmehr ist dankenswert, daß sie den hohen Wert der — nicht entarteten — Kinos für Schule und Wissenschaft betont und daran erinnert, wie einst wohl jeder seine helle Freude an den ersten Kino-Aufführungen gehabt hat, die wunderbare Naturschönheiten oder auch scherzhafte Episoden aus dem Leben wiedergaben. Es war einmal. Unbestreitbar richtig ist die Bemerkung der Denkschrift, daß der Schmutz schon im Theater, das den Zuschauer durch das Wort auf die Beweggründe des Tuns und Lassens aufmerksam macht, verdammenswert ist, daß aber im Kino, das der Phantasie den weitesten Spielraum läßt und die Sensationslust mächtig erregt, die unheilvolle Wirkung des Schmutzes noch bedrohlich gesteigert werden muß. Auch daß die knappe Vorführung von Handlungen zur Oberflächlichkeit und zur Entwöhnung von edler Gedankensarbeit führt, wird einzuräumen sein, wobei jedoch nicht verkannt sei, daß heute manches Theaterstück leider nicht höher steht als ein entsetzlicher Film. Was das Kino mit der heutigen Durchschnittsleistung an der Jugend gesündigt hat, ist oft genug geschildert worden; die Denkschrift des Bühnenvereins bekräftigt es. Das Jahr 1900 sah in ganz Deutschland nur zwei ständige Kinos und 1910 hatte es das kulturlosige Berlin allein schon auf 300 gebracht. Unendlich viel Gutes und Schönes könnten sie stiften,

aber vorläufig geht die Aufgabe nur dahin, ihrem Unheil nach Möglichkeit zu steuern. Wo die Petition des Bühnenvereins über das Ziel hinauschoß, ist der genannte Parlamentsausschuß natürlich zur Tagesordnung übergegangen. Dies gilt indes nur für die beiden Anträge, die Schankkonzession allgemein zu versagen, und für jedes Filmband einen hohen Stempel einzuführen. Im übrigen aber bedeutet das Schicksal der Petition einen vollen Erfolg des Bühnenvereins. Die Einführung der Konzessionspflicht für Kinematographentheater hatte ja Exzellenz von Dallwitz schon vor Wochen zugesagt; inzwischen ist die entsprechende Änderung des § 33a der Gewerbeordnung bereits beantragt und eine Novelle vorbereitet worden. Die Prüfung der Bedürfnisfrage kann natürlich allein schon viel Schlechtes abwehren und manches Gute anlocken. Die Übertragung der für die Theater erlassenen bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften auf die Kinos hat die preussische Regierung nicht für zweckmäßig erachtet; sie hält die geltenden polizeilichen Bestimmungen beim Kino vielmehr für ausreichend und befreit das Vorliegen von Mißständen. Nun ist ja herzlich zu wünschen, daß kein deutsches Teteghem je den Gegenbeweis führt. Immerhin ist zu billigen oder doch zu verstehen, daß die Kommission auch diesen Teil der Bittschrift zur Berücksichtigung überwiesen haben will. Die von der Petition weiter gewünschte „schärfste Handhabung der Präventivzensur“ kann nicht ernst genug erwogen werden. Zwar hat das Obergericht die Präventivzensur grundsätzlich als zulässig anerkannt, aber leider sind manche Zensurberichte des Berliner Polizeipräsidiums von den Verwaltungsgerichten aufgehoben worden, und so versagt die Zensur vielfach gerade da wo sie am notwendigsten ist, bei der durch die Kinos besonders gefährdeten Jugend. Erfreulicherweise ist jedoch gegen diese die Zensur durchlöchernde Judikatur Landes- oder reichsgerichtliches Vorgehen in Aussicht gestellt worden. Vorläufig erscheint jedenfalls dringend erwünscht, daß sich mit den Zensurkarten, die für die in Berlin zugelassenen Bilderreihen ausgestellt worden sind, die einzelnen Ortspolizeibehörden nicht kritisch begnügen, sondern die Films im Hinblick auf die besonderen örtlichen Verhältnisse ihrerseits recht genau nachprüfen, auch wenn sie zu dieser Nachprüfung nur beauftragt und nicht verpflichtet sind. Daß die Berliner Zensur eine Anzahl von Bilderreihen als für Kinder ungeeignet ausschließt, ist des Beifalls würdig. Andererseits sollten aber die Polizeiverwaltungen allerorts Kinder und Jugendliche auch tatsächlich nur

zu Vorstellungen zulassen, in denen die für Kinder geeigneten Filme vorgeführt werden. Gegen die offensündigen Mißstände auf dem Gebiete des Plakatwesens sind reichsgesetzliche Maßnahmen zugesagt worden, die den Schutz der Jugend in den Vordergrund stellen sollen. Kein Verständiger wird die Erdrosselung der Kinos wünschen. Die Jugend in den Fleckjahren werde nicht getötet, sondern mit doppelter Hingebung erzogen. Auch ein Kommissionsmitglied hat den Kinematograph mit Zug und Recht als eine Erfindung und Errungenschaft bezeichnet, die noch eine unübersehbare Zukunft habe und deren Lehrwert hoch eingeschätzt werden müsse, zumal für das Land, dem ein gutes Theater durch dessen hohe Kosten versagt bleiben muß. Ein anderer Redner verwies auf die Absicht, in den Kinos ganze industrielle — und hoffentlich auch landwirtschaftliche — Betriebe vorzuführen, was sehr belehrend wirken würde. Vorläufig ist aber der Kientopp als Erziehungsfaktor noch Zukunftsmusik; Gesetzgebung und Polizei müssen dem Wilden die sanften Sitten erst noch beibringen. Die gegenwärtige Entwicklung — auch das ist in der Kommission mit Recht hervorgehoben worden — ist namentlich in den großen und mittleren Städten geradezu eine Gefährdung der heranwachsenden Jugend. Hoffentlich sorgen die maßgebenden Instanzen in Staat und Reich für ein möglichst schnelles Vorgehen, das eine durchgreifende Beredlung der entarteten Filmmulde gewährleistet und wieder aufrichtige Freude am Kino gestattet. Man braucht garnicht an Gattenmord und an einen Lehrgang in der Einbrecherkunst zu denken, der Flegelabwurf von der Berliner Siegessäule beweist schon genug, wohin sich die Sensationslust verirrt hatte. Jedenfalls braucht das Kino noch lange nicht als verlornen Sohn aufgegeben zu werden, es werde vielmehr mit viel Liebe und, wo nötig, mit viel harter Strenge an seiner Besserung gearbeitet, und hoffentlich ist auch die Zeit nicht fern, da der Film nicht mehr fast ausschließlich von ausländischen, insbesondere französischen Firmen geliefert wird, denen natürlich die Pflege deutscher Sittlichkeit, nützlicher Belehrung und gediegener Unterhaltung nicht übermäßig am Herzen liegt. Der deutsche Bühnenverein aber möge auf dem jetzt gepflichten Vorbeereicht ausruhen. Nicht wahr: Fortsetzung folgt und die nächste Denkschrift gilt dem Theater.

Russische Hoffnungen.

Aus Petersburg wird dem „Deutschen Osten“ geschrieben: In einem Teile der

internationalen Presse wird zurzeit eifrig die Rolle erörtert, die das russische Polentum im Falle eines russisch-österreichischen Krieges spielen wird. Auf allslawischer Seite macht man, eifrig unterstützt von der französischen Presse, frampfhafte Versuche, die Polen durch Versprechungen an das Russentum zu fesseln. Bezeichnend für die Gedankengänge, deren man sich dabei bedient, ist der Aufsatz in dem Parteiblatt des der Regierung nahestehenden Verbandes vom 17. Oktober, dem „Golos Moskwy“, der den Anstoß zu den jetzigen Erörterungen gegeben hat. Das Blatt forderte die Polen im Namen des allslawischen Gedankens auf, gegen den Kasernen, das Deutschtum, zu kämpfen. Durch den Balkankrieg sei eine neue kulturell-politische Macht, das Südslawentum, auf die politische Arena getreten, die im Kampfe des österreichischen Slawentums gegen das Deutschtum eine entscheidende Rolle spielen und auch im Selbstgefühl der Polen einen Umschwung herbeiführen werde. Leider seien die Polen in zwei Lager gespalten: die unter dem teutonischen Joch seufzenden Posener Polen suchten in der siegreichen slawischen Weltmacht eine Stütze zu finden, während die österreichischen Polen durch ihre Sympathien die despotische Türkei und das deutsche Element unterstützten. Die Polen Russlands aber wüßten zumteil nicht, wo sie hinneigen sollten, klatschten den Siegen der Balkanlawen Beifall, machten sich aber daran, deren Früchte durch Unterstützung der österreichisch-deutschen Invasion in Russland zu vernichten, indem sie, wenn auch nur eine kleine Revolution in Polen inszenierten. „Das polnische Volk durchlebt jetzt vielleicht den kritischsten Augenblick seiner Geschichte. Das weitere geschichtliche Schicksal des polnischen Volkes wird sich in Abhängigkeit davon gestalten, ob die Polen es verstehen werden, sich im Chaos der zusammenstoßenden Weltkräfte richtig zurechtzufinden. Wenn die Polen sich dem siegreichen Slawentum anschließen, können sie in seinen Reihen sich im Kampfe mit dem allgemeinen Feinde noch das Recht auf ein mehr oder weniger unabhängiges politisches Dasein erobern. Wenn sie aber im allerkritischsten Augenblicke des Zweikampfes zweier Klassen auf die Seite ihrer Unterdrücker, der Deutschen, gegen ihre Brüder, die Slawen, treten, so werden sie bei einer jeden Wendung des Kriegsglücks sicherlich die Verlierenden sein. Die Deutschen werden, im Falle ihres Sieges, sie noch mehr knechten, sie, die machtlosen Vertreter einer feindlichen Klasse, die Slawen aber werden im Falle ihres Triumphs ihnen das Recht auf Freiheit und brüderliches Vertrauen nicht anerkennen, da sie Verrat geübt und

eine Mähne um die hohe Stirn waltete. Er hieß Axel von Bernitt. Er hatte weiße, seine Hände wie ein Mädchen, und eine prachtvolle Weste von rosa Seide, was Ellen Hampton genial fand und Ilse-Dore Herwert „affig“.

Da war auch noch ein flotter Berliner Journalist, Karl Lindig, der immer mit Notizbuch und Bleistift herumklotzte und wie Ilse-Dore behauptete, jeden Blick zu Protokoll nahm, um ihn in einem Feuilleton über den „Meteor“ und seine Passagiere gewissenhaft anzubringen.

Dieser Journalist hatte Güll jetzt mit Beschlag belegt, und während er unablässig an dem Knopf von Gülls Smoking drehte, fragte er ihn gründlich über die „Balearen“ aus. Denn, wie Karl Lindig behauptete, mußte sein Bericht fort, ehe er die „Balearen“ gesehen, sonst würde es zu spät und da wollte er sich doch gewissenhaft informieren.

Alles Sträuben half nichts, Güll mußte standhalten.

Ilse-Dore, die Gülls Not wahrte und die an dem Arm des Hauptmanns von Videreich soeben zum „Konter“ antrat, rief lächelnd herüber: „Herr Lindig, haben Sie denn schon das Meerleuchten gesehen?“

„Nein, Gott bewahre, wo leuchtet's denn?“

„Vorn am Bug, auf den krausen, weißen Wellen. Gehen Sie nur, das dürfen Sie sich nicht entgehen lassen.“

Wie befehlen stürmte Lindig, den Bleistift in der hochgehobenen Rechten, davon.

„Der kann lange suchen“, lachte Ilse-Dore hinter ihm her, während ihre blauen Augen Güll anblitzten, „habe ich es recht gemacht?“

„Untertänigsten Dank, gnädiges Fräulein“.

Ins Sonnenland.

Ein Schiffsroman vom Mittelmeer von **Annj Wothje**. (Nachdruck verboten.) Copyright 1910 by **Annj Wothje**, Leipzig.

(14. Fortsetzung.)

Gerda Gazonis Erscheinen hatte auf dem „Meteor“ berechtigtes Aufsehen erregt. Wenn sie etwas verspätet, gefolgt von Graf Solms, in den Speiseaal trat, dann ruhten alle Messer und Gabeln. Die Männer reikten begehrend die Köpfe oder schielten von der Seite heimlich zu ihrem Platz hinüber, und die Damen kniffen hochmütig die Augen zu oder sahen über sie hinweg. Hier und da wurde auch wohl ein böses Wort geflüstert, ein klein wenig zur Seite gerückt oder mokant gelächelt.

Keiner mußte genau wer und was sie war, diese Gazoni, aber alle glaubten, sie beurteilen zu können.

Gerda Gazoni war sehr unbekümmert um den Eindruck, den sie auf die Passagiere des „Meteor“ hervorbrachte, und gab sich mit ganzer Seele der Tangerei hin.

Sie tanzte mit Leidenschaft, wahllos jedem Tänzer folgend, wenn er nur gut tanzte.

Aus einem Arm flog sie in den anderen. Die Herren, weniger zurückhaltend als die Damen der neuen Erscheinung gegenüber, hatten sie immer wieder zum Tanze begehrt. Mit finsternem Gesicht sah es Graf Solms, der, nicht tanzend, in seinem dünnen Frackanzug frierend an der Wand lehnte und gehörig Gerdas Schleier hielt, um sie nach dem Tanzen darin einzuhüllen.

„Verfluchte Rixe“, brummte er vor sich hin. „Hätte ich doch bloß dieser wahnsinnigen

Laune, mit ihr auf den „Meteor“ zu gehen, nicht nachgegeben.“

Wie das Ding wackelte. Ihm war schon ganz elend und dabei behandelte ihn Gerda, als sei er ihr Schleppentrieger. Wenn es ihm nur nicht so miserabel zumute gewesen wäre, er hätte ihr schon zeigen wollen, daß er sich nicht so einfach beiseite schieben ließ.

Mit schlotterndem Gebirn stolzierte er, Gerdas Schleier über dem Arm, hin und her. Weiter an der Reeling entlang, wo man hätte etwas Luft schöpfen können, wagte er sich nicht. Er mußte ja Wache halten, während sie sich — es war zum Verriickwerden — mit diesen „Kaisern“ amüsierte.

Güll von Wernhagen, der erst die Absicht gehabt, der ganzen Tangerei fern zu bleiben, war es schließlich doch im Rauchzimmer, wo ein großer Teil der Herrenwelt beim Bier und Skattisch festsaß, zu langweilig geworden.

Als nun auch Konsul Herwert, der Legationsrat und noch ein paar andere Herren sich in seiner nächsten Nähe zum Stat niederließen, stand er hastig auf und stieg zum Promenadendeck empor.

Wenige Augenblicke später wackelte er auch schon mit Miß Hampton über das mit flatternden Flaggen gezierte Deck.

Wie leicht und grazios Miß Hampton tanzte, und wie apart sie aussah in dem gelben Kreppkleid mit den wippenden Goldregenweigen. Der feine weiße Hals leuchtete aus dem dünnen Gewande wie Maibaum hervor und das hellrote Haar bauchte sich tief in die blasse Stirn.

Wie die großen blaugrauen Augen in bacchantischem Feuer aufstrahlten und die kleinen weißen Zähne zwischen den roten

Lippen blitzten, und sie lachte und plauderte unausgesetzt und dann schlepte sie auch noch ihren Onkel und Pflegerater herbei, den Güll durchaus kennen lernen mußte.

Es war ein respektabler Herr mit einem frischen, aristokratischen Gesicht, von dem das volle weiße Haar und der weiße kräftige Schnurrbart kleidsam abstachen. Auch seine Bewegungen waren jugendlich und elastisch. Troßdem er kaum fünfundsiebziger Jahre im Troßte mochte, hatte er, wenn er mit seiner Niichte Ellen sprach, etwas väterlich Bevormundendes, fast Bedantisches.

Mister Hampton gefiel Güll nicht übel und er hätte sich am liebsten mit dem vielgereisten und unterhaltenden Amerikaner in eine stille Ecke geschlüchtet, um zu plaudern. Das aber gab Ellen nicht zu. Wie ein Wirbelwind fiel sie immer wieder dazwischen. Bald sollte Güll mit ihr tanzen, bald der Onkel, der aber solche Allotria entschieden für seine Person ablehnte. Bald schlepte sie ihre Tänzer heran, um sie dem Onkel und Güll vorzustellen.

Da war ein Mime vom Hebbel-Theater in Berlin. Er hatte ein dickes rotes Gesicht und sprach gern in Versen. Haare besaß er nicht mehr auf seinem Schädel, aber Miß Ellen, die für Künstler nun einmal schwärmte, fand ihn gut aussehend und sehr unterhaltend. Er hieß Theodor Lingen und das Ziel seiner Sehnsucht war, Theaterdirektor zu werden.

Einen Sänger brachte sie auch.

Er erzählte, daß er sehr geehrt sei und in Frankfurt sich die Damen die Haare um ihn gerauft hätten, was der „Globetrotter“ aus Frankfurt entschieden in Abrede stellte. Der Sänger hatte rotes Haar, das ihm wie

dem gemeinsamen Unterdrücker geholfen haben. Der Sieg der Deutschen wird unter allen Umständen eine Niederlage der Polen sein. Damit aber ein slawischer Sieg gleichzeitig auch ein polnischer sei, ist es notwendig, daß er unter unmittelbarer Beteiligung der Polen erkauft werde. Polen kann entweder von den Toten auferstehen oder aber wird es als kläglicher Förderer seines eigenen und des allgemeinen Rassenfeindes bei jedem Ausgange des großslawisch-teutonischen Zweikampfes schon für immer das moralische Recht auf politische Unabhängigkeit verlieren und politisch sich selbst in Prozesse der weiteren moralischen Zersetzung vernichten, als Abtrünniger von seiner Rassenkultur, als Verräter und Überläufer von der allslawischen Sache. Vor die polnische Intelligenz Polesens, Galiziens und des Weichselgebiets stellt die Geschichte die perhängnisvolle Alternative: entweder die Freude der Wiedergeburt oder die Verwesung des nationalen Todes. Denn letzten Endes wird das Recht der Völker auf Leben und Freiheit nur durch das Niveau ihrer moralischen Kräfte geschaffen. Die polnische Intelligenz ladet, indem sie die ethische Frage ihres nationalen Daseins nach der einen oder der anderen Richtung entscheiden, im Sinne der allslawischen Rassenheit oder im Sinne des Rassenverrats, auf ihr Gewissen die unendlich schwere sittliche Verantwortung vor ihrem Volke, da gerade dieses, seine Kinder und Enkel die unberechenbaren Folgen eines großen Fehlers werden tragen müssen.

Österreich habe die polnischen Pans vor seinen Wagen gespannt. Doch die polnische Gesellschaft sei durch die gesunde Nationaldemokratie verjüngt und mache die nationalen Rechte ihres Volks geltend. In diesem Sinne gehts im Artikel weiter — freilich ohne besonderen Eindruck im Polentum hervorzufragen.

Neue wichtige Zugverbindungen.

Vom 1. Mai ab wird durch Einführung neuer Schnellzüge der Verkehr nach und von Berlin erheblich verbessert werden. Ein neuer D-Zug 1. bis 3. Klasse soll Thorn Hbf. um 9.18 vormittags verlassen und in Berlin Friedrichstraße um 2.34 nachmittags eintreffen. Die Reisedauer beträgt also nur 5 Stunden 16 Minuten. Der Zug führt die 1. bis 3. Wagenklasse bis Berlin. In Thorn Hbf. Anschluß vom Personenzug 244 aus Allenstein. Der von Berlin Friedrichstraße um 8.17 vormittags abfahrende D-Zug 1. bis 2. Klasse erreicht in Schneidemühl Anschluß an einen neuen D-Zug 1.—3. Klasse, welcher in Thorn Hbf. um 1.47 mittags eintrifft und Anschluß an die Personenzüge 245 nach Allenstein und 453 nach Graudenz vermittelt. Reisedauer von Berlin Friedrichstraße bis Thorn Hbf. 5 Stunden 30 Minuten. Es bestehen alsdann zwischen Thorn Hbf. und Berlin folgenden Schnellzugverbindungen:

- ab Thorn Hbf. 5.21 morgens, an Berlin Friedrichstraße 11.25 vormittags = 6 Stunden 4 Minuten.
- ab Thorn Hbf. 7.50* morgens, an Berlin Friedrichstraße 2.47 nachmittags = 6 Stunden 57 Minuten.
- ab Thorn Hbf. 9.18 morgens, an Berlin Friedrichstraße 2.34 nachmittags = 5 Stunden 16 Minuten.
- ab Thorn Hbf. 12.40 mittags, an Berlin Friedrichstraße 7.13 abends = 6 Stunden 33 Minuten.
- ab Thorn Hbf. 12.40* mittags, an Berlin Friedrichstraße 7.27 abends = 6 Stunden 47 Minuten.
- ab Thorn Hbf. 5.40 nachm., an Berlin Friedrichstraße 12.07 nachts = 6 Stunden 27 Minuten.
- ab Thorn Hbf. 11.34 abends, an Berlin Friedrichstraße 6.15 morgens = 6 Stunden 41 Minuten.
- ab Thorn Hbf. 11.36* abends, an Berlin Friedrichstraße 6.06 morgens = 6 Stunden 30 Minuten.

lein,“ sagte Wernhagen, „ich bin jeder Zeit zu ähnlichen Gegendiensten bereit.“ „Dann schaffen Sie mir, bitte, schnell ein vieres Paar zum Kontor, Herr Baron. Wir haben keins.“ „Lachte Ilse-Dore verstimmt.“ „Er gab das Lachen leise zurück.“ „Da soll ich wohl selbst?“ „Natürlich, meinen Sie denn, ich hätte Sie nur Ihrer selbst wegen von dem Federhücker losgeißelt? Schnell, schnell engagieren Sie eine Dame, es geht schon los.“ Wernhagen sah sich wortlos um. „Dort Frau von Boddenhusen!“ „Ich glaube, Frau von Boddenhusen tanzt nicht,“ wehrte Gül ab, dem heiße Blut in das Antlitz stieg. „Na, versuchen Sie es man erst,“ ermunterte Ilse-Dore. Gül sah sich fast wider Willen durch die Menge geschoben. Mechanisch neigte er seine hohe Gestalt vor Joriede. Er wußte, daß jetzt die Augen vieler auf ihn und Joriede gerichtet waren. „Ich tanze nicht,“ wehrte sie fast entsetzt, und sah mit erschrockenen Augen in die Leinen. „Sie dürfen es mir nicht abschlagen, gnädigste Frau. Man wartet auf uns als das vierte Paar.“ „Also, der Not gehorchend,“ gab sie Sarkastisch zurück. Er sah ihr mit einem dunklen Blick in die Augen, da erstarrte, was sie auf den Lippen hatte, ihm zu entgehen. Wortlos legte sie ihren Arm in den seinen. Das war ein seltsamer Tanz, halb erzwungen und doch gewollt. Wernhagens Herz klopfte in heißen, wilden Schlägen und Joriede bewegte sich wie im Traum.

ab Berlin Friedrichstraße 11.06* abends, an Thorn Hbf. 5.28 morgens = 6 Stunden 12 Minuten.

ab Berlin Friedrichstraße 11.24 abends, an Thorn Hbf. 5.34 morgens = 6 Stunden 10 Minuten.

ab Berlin Friedrichstraße 3.58* morgens, an Thorn Hbf. 12.20 mittags = 8 Stunden 22 Minuten.

ab Berlin Friedrichstraße 8.17 morgens, an Thorn Hbf. 1.47 mittags = 5 Stunden 30 Minuten.

ab Berlin Friedrichstraße 9.26 vorm., an Thorn Hbf. 4.01 nachm. = 6 Stunden 35 Minuten.

ab Berlin Friedrichstraße 9.42* vorm., an Thorn Hbf. 4.04 nachm. = 6 Stunden 22 Minuten.

ab Berlin Friedrichstraße 10.35 vorm., an Thorn Hbf. 5.52 nachm. = 7 Stunden 17 Minuten.

(von Berlin bis Schneidemühl neuer D-Zug, ab Schneidemühl Personenzug).

ab Berlin Friedrichstraße 2.25* nachm., an Thorn Hbf. 9.15 abends = 6 Stunden 45 Minuten.

ab Berlin Friedrichstraße 3.05 nachm., an Thorn Hbf. 9.09 abends = 6 Stunden 4 Minuten.

ab Berlin Friedrichstraße 7.20 abends, an Thorn Hbf. 1.02 nachts = 5 Stunden 42 Minuten.

Der um 9.09 abends von Berlin über Bromberg eintreffende E-Zug 25 wird bis Allenstein durchgeführt, wo er 11.57 nachts eintrifft. Der nachmittags um 5.40 (seht 5.36) nach Berlin abgehende E-Zug 26 beginnt bereits um 3.00 nachmittags in Allenstein. Die jetzt um 2.03 nachmittags in Thorn Hbf. eintreffende Triebfahrt 262 wird künftig 1.53 ankommen und den Anschluß an den Personenzug 254 nach Berlin erreichen (an Thorn Hbf. 1.58). Schließlich ist eine neue Triebfahrt zwischen Thorn Hbf. und Dittloschin vorgesehen. Thorn Hbf. ab 1.58 mittags, an Dittloschin 2.19, ab Dittloschin 2.24, an Thorn Hbf. 2.45.

Die mit *) versehenen Züge verkehren über Polen, die übrigen über Schneidemühl-Bromberg.

Provinzialnachrichten.

o Gollub, 26. Februar. (Stadtverordnetenversammlung. Kriegerverein Osterh.) Die Stadtverordnetenversammlung hat sich für die Errichtung einer Kreis-Bauberatungstelle ausgesprochen. Die mit 212 513 Mark Einnahme und 207 704 Mark Ausgabe abschließende Rechnung der Kammereilasse für das vorige Rechnungsjahr wurde genehmigt. Der Beitritt zum Reichsverband kleiner Städte wurde abgelehnt. — Der Kriegerverein Osterh. hat die Anschaffung einer Vereinsfahne beschlossen, die im nächsten Jahre geweiht werden soll. Der 10. März soll durch Festgottesdienst, Parade und einem am Abend stattfindenden Kommers, bei dem Lehrer Heper die Festrede halten wird, gefeiert werden.

o W. eien, 26. Februar. (Fadelszug für Landrat Volckart. Landwirtschaftlicher Verein Hochdorf.) Die gewerbliche und die kaufmännische Fortbildungsschule brachten heute dem scheidenden Landrat Volckart unter großer Beteiligung einen Fadelszug. Rektor Henn hielt eine Widhodsansprache, auf die Landrat Volckart dankend erwiderte. — In der Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Hochdorf sprach Winterfeldt, Direktor Boie-Schönsee über Frühjahrsbestellung, Versicherungsbeamter Müller-Danzig über die Lebensversicherungsanstalt Westpreußen und die von ihr gebotenen Vorteile. In den Vorstand wurden die Besitzer Wilmerstaedt (Vorsitzer), Petzke (stellv. Vorsitzer), St. Paczlowski (Schriftführer), Altrod (Kassierer), Lempski und Hinz (Beisitzer) gewählt.

o Schwach, 26. Februar. (Unfall mit Todesfolge. Landtagswahl.) Ein Unfall mit Todesfolge ereignete sich heute Nachmittag in der Bahnhofstraße. Der 63jährige Knabe Krause aus Jungen, der hier bei seinen Großeltern weilte, wurde von diesen in das nächste Geschäft geschickt, um Kleinigkeiten einzuholen. Als er wenige Schritte gegangen war, kam ein vierpänniges Lastfuhrwerk der Domäne Morst. Unversehens geriet der Knabe unter den langsam fahrenden Wagen, und ein Rad zerquetschte dem Unglücklichen den Kopf; das Kind war sofort tot. Den Fuhrmann trifft keine Schuld. — Im Kreishause hatte sich heute der engere deutsche Wahlausschuß des Wahlkreises Schwach verammelt, um zur Landtagslandidatur Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, dem darauf im Saale des Herrn Kowalle tagenden weiteren Wahlausschuß den bisherigen Landtagsabgeordneten Holz-Berlin wieder als Kandidaten in Vorschlag zu bringen.

Danzig, 26. Februar. (Verschiedenes.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde dem Verein „Frauenwohl“ für die von ihm veranstalteten Fortbildungskurse für weibliche Schneidwerkzeuge ein

Zuschuß von 960 Mark bewilligt. Der Oberlehrer am städtischen Gymnasium, Professor Dr. Magdeburg, tritt mit 6024 Mark Ruhegehalt in den Ruhestand. Die Einführung russisches Fleisches soll über den 31. März hinaus angehalten werden. Der Stadthaushaltsplan schließt mit 17 050 000 Mark ab und erfordert einen Mehrbedarf von 155 000 Mark. 5 183 000 Mark müssen durch Gemeindefteuern aufgebracht werden. Dazu dürften die bisherigen Steuerläger von 220 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 255 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer, 195 Prozent der Gewerbesteuer und 200 Prozent Betriebssteuer sowie die bisherige Wohnungssteuer von Wohnungen über 500 Mark Jahresmietwert ausreichen. Die städtischen Schulen erfordern 3 119 530 Mark, davon werden über 1 1/2 Millionen für das Volksschulwesen aufgewendet. Das städtische Elektrizitätswerk soll einen Überschuß von 250 000 Mark bringen. An Befolgung zählt die Stadt 1 246 030 Mark, an Ruhegehältern, Witwen- und Waisengeldern 174 712 Mark. — Nachdem kürzlich die Stadtverordneten der Eingemeindung von Caspe und Bösen zugestimmt haben, bringt nunmehr der Magistrat für die Sitzung am nächsten Freitag eine neue Vorlage, bezüglich der Eingemeindung von Kieselfeld, Weichselmünde, Heubude, Krakau und Weichsel Neujähr ein. Das ganze Gebiet ist 1635 Hektar groß und hat 6000 Einwohner. An Steuern erhielt der Kreis Danziger Niederung 1911 bei 114 Proz. Zuschlägen zu den Staatsabgaben: von Heubude 9802 66 Mark, Kieselfeld 731 62 Mark, Weichselmünde 4454 96 Mt., Krakau 1190 59 Mark und von Weichsel-Neujähr 910 09 Mark, zusammen 17 089 42 Mt. Dazu würden für die Stadt noch die übrigen Steuern kommen. Die Entschädigung an den Kreis beträgt 390 000 Mark. — Die Einbürgerlaubnis für russisches Schweinefleisch hat der Landwirtschaftsminister von 100 auf 200 Doppelzentner in der Woche erweitert. Die Beendigung der Fleischzufuhr ist vom 31. März auf den 1. Oktober verlängert worden.

Osterde, 26. Februar. (Ein tragischer Vorfall.) Dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in dem Dorfe Seubersdorf. Der 40 Jahre alte Schuhmacher Otto Maioje schürzte mit einem jungen Mädchen, wobei sie sich beide fäßen, um zu liegen. Dabei fielen beide zur Erde. Durch einen unglücklichen Zufall erhielt der unterliegende Mann von dem Mädchen einen so heftigen Stoß in den Leib, daß die Harnblase schwer verletzt wurde. Maioje wurde schleunigst ins hiesige Kreiskrankenhaus eingeleitet, wo die vorgenommene Operation leider ohne Erfolg blieb. Er verstarb am Montag.

r Argentin, 26. Februar. (Von ihrem eigenen Verwandten bestohlen) wurde eine Frau von Gande. Sie hatte von der Sparkasse eine Summe von 250 Mark abgehoben, um Einkäufe zu besorgen. Der Verwandte erbot sich, der Frau das Geld ins Taschentuch zu stecken, was er aber nur scheinbar tat; denn als die Frau in einem Geschäft bezahlen wollte, merkte sie zu ihrem Schreck, daß sie bestohlen war. Der Dieb entkam mit einem gerade einlaufenden Zuge nach Hohenzollern.

N Jordan, 26. Februar. (Kommunales. Gemeindefteuern.) Der städtische Haushaltungsvoranschlag für 1913 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 29 772 Mark ab. Im Vorjahre wurden 27 475 Mark verlangt. Da der Gutachter für die Einrichtung einer zentralen Beleuchtung, Direktor Schlägde in Gnesen, sich für elektrische Beleuchtung ausgesprochen hat und den Bau einer elektrischen Zentrale empfiehlt, so ist ferner die Aufnahme eines Darlehens von 80 000 Mark für Erbauung eines Elektrizitätswerkes vorgesehen. In der letzten Zeit ist nun ein Projekt der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft aufgetaucht, die Stadt von Mühlthal aus mit elektrischem Strom zu versehen. Die Stadt hätte alsdann nur das Leitungsnetz innerhalb der Stadt auszubauen, was einen Kostenaufwand von etwa 30 000 Mark erfordern würde. Der Strom würde so berechnet werden, daß ihn die Stadt zu einem Preise von 40—45 Pf. für die Kilowattstunde an die Abnehmer abgeben könnte. Viele Kreise haben Vorliebe für den letzteren Plan, weil bei ihm die Stadt kaum ein Risiko eingeht. — Anstelle des kürzlich verstorbenen Bädermeisters Gustav Bubolz wurde der Stellmachermeister Karl Schwarz sen. in den evangelischen Gemeindefteuern gewählt.

Triß es (Pommern), 26. Februar. (Schwerer Wagenunfall.) Dem Inspektor des Gutes Gramnow ging auf einer Fahrt nach dem benachbarten Sülze das Pferd durch. Der Wagen prallte gegen einen Stein und kippte um. Der mitfahrende

ten streute. An der Brust trug sie eine weiße Rose und Gül mußte der Rose denken, die er mit ihrer Träne an seinem Herzen barg. „Balancez à vos places!“ schallte das Kommando. Mechanisch neigte sich Gils hohe Gestalt vor seiner Partnerin und dabei sah er plötzlich heiß in ihre Augen. Ein Zittern lief durch Joriedes Körper. Er fühlte es an dem Beben ihrer Hand, und er suchte unter ihrem leisen Druck zusammen. „Was dachten Sie eben, gnädige Frau?“ fragte er in einem leisen, heißen Flüsterton. Sie sah nicht auf. „Ich möchte heim,“ kam es tonlos von ihren Lippen. Er hob fast trotzig den dunklen Kopf. „Sie haben Furcht? Vor mir?“ „Nein.“ „Was fürchten Sie denn?“ „Grande chaine des Dames,“ schallte es dazwischen. Tadellos reagierte Joriede. „Was fürchten Sie denn?“ wiederholte er. „Die Vergangenheit.“ „Sie soll tot sein,“ growlte Gül finster, mit gerunzelter Stirn, „habe ich es nicht gesagt?“ „Wer alles auslöschten könnte,“ flüsterte sie mit heißem Atem. „Gnädige Frau, Sie müssen acht geben,“ forrigierte jetzt Miß Ellen Joriede, „Grande chaine, bitte, linke Hand.“ Gehorsam tat Joriede nach dem Gebot. Eine Hand nach der anderen berührte sie flüchtig und ihr kam der Gedanke, wie sinnlos das doch alles sei. Und dann strömte es plötzlich wie flüssiges Feuer durch ihre Adern.

Gutslehrer brach das Genick und war auf der Stelle tot. Der Inspektor erlitt schwere innere Verletzungen und wurde in das Rostocker Krankenhaus gebracht.

Für den Monat März
kollert
Die Presse
mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ durch die Post bezogen 0,67 Mk., in Thorn Stadt und Vorstädten frei ins Haus 0,75 Mk. und in den Ausgabestellen 0,60 Mk.

Kokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. Februar. 1908 Trauung Jans Ferdinand von Bulgarien mit Prinzessin Leonore von Neuchâtel. 1908 + Pauline Lucca, berühmte Sängerin. 1904 General Stöckel erlirkt, er werde „nie“ den Befehl zum Weiden geben. 1880 Durchschlag des St. Gotthardt-Tunnels. 1833 * Generaloberst Graf von Schlieffen, ehemaliger Generalstabschef der deutschen Armee. 1823 * Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin. 1813 Vertiag von Kalisch zwischen Preußen und Rußland. 1812 * Berthold Huebner. 1714 Friede zu Kaspat. 1706 + Hans Graf von Flemming, brandenburgischer Feldmarschall. 1704 * Hans von Katte, der Freund Friedrichs des Großen (hingerichtet am 6. November 1730 zu Küstna). 1683 * René de Montaur, hervorragender Pflanzler. 1533 * M. de Montaigne, hervorragender französischer Moralphilosoph. 274 * Kaiser Konstantin der Große.

Thorn, 27. Februar 1913.

— (Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Die Wiederwahl des Galtwirts Bernhard Reile zu Bischoflich Papau als Schöffe für die Gemeinde Bischoflich Papau ist vom königlichen Landrat bestätigt.

— (Evangelische Kirche.) Anstelle des aus der Provinz Westpreußen scheidenden Gemeindefteuerinspektors Lic. Dr. Gröbler hat im westpr. Provinzialverband für die Berliner Missionsgesellschaft Herr Pfarrer Keimer in Krodow (Westpr.) und im westpr. Hauptverein der deutschen Lutherktion Herr Pfarrer Hevelle in Danzig den interimistischen Vorsth übernommen.

— (Prämierung von Pferdezüchtmaterial.) Zu den diesjährigen Stutenprämierungen, welche auf Veranlassung der westpreußischen Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 29. Januar bis 12. Februar stattfanden, waren insgesamt 116 Stuten angemeldet — 21 vierjährige, 95 dreijährige —, von denen 112 der Kommission vorgelegt wurden, und zwar 32 im Gellitsbezirk Marienwerder, 80 im Gellitsbezirk Pr. Stargard. Im Vorjahre wurden im ganzen nur 69 Stuten vorgelegt. Für 36 Stuten wurden insgesamt 12 600 Mark Prämien verteilt. Es haben u. a. erhalten: Hermann Mantel-Nußdorf, dunkelbraune Stute „Lotte“ von Wagner 350 Mark, Emil Stongel-Nußdorf, Fuchsstute „Helbin“ von Tagesfeld 300 Mark, Friedrich Stelner-Kamin, Fuchsstute „Melone“ von Morgenrunt 250 Mark, Ernst Weisgermel-Gr. Kruschin, braune Stute „Goldmädchen“ von Eufator 300 Mark, Paul Abramowski-Hofeneck, Fuchsstute „Cerrita“ von Wendelin 400 Mark.

— (Bahntelegamm.) Das Eisenbahnministerium hat eine Verfügung erlassen, nach der zur Aufgabe von Privattelegrammen an den Bahnhöfen Deutschlands künftig keine Bahnsteigkarte mehr gelöst zu werden braucht.

— (Über die Einrichtung einer Haltestelle Balkau.) hat am vergangenen Sonnabend eine Besprechung zwischen Vertretern der Gemeinde Balkau und der Eisenbahnverwaltung in Bromberg stattgefunden. Nach dem Ergebnis dieser Besprechung dürften sich die Hoffnungen der

Gils Hand hielt die ihre umschlossen. Mit festem Druck hielt er sie einen Moment in der seinen, dann ließ er sie fallen. Wie im Taumel schritt Joriede mit den anderen dahin, bis wieder ihre Hand in der seinen lag und Wernhagen sie zu ihrem Plaze zurückführte. Er tangte den sich anschließenden Walzer nicht mir ihr, er blieb aber vor ihrem Sessel stehen, nachdem er ihr sorgjam den großen weißen Fuchspelz um die Schultern gelegt. „Es tut mir leid,“ bemerkte er, ohne Joriede anzusehen, „daß meine Gegenwart Sie nervös macht. Wollen wir denn nicht versuchen, die Vergangenheit zu vergessen, und wieder gute Freunde zu werden?“ Sie sah ihn unsicher an. Wie merkwürdig er war. Sie wußte ja doch, daß er nicht vergessen konnte, nie, niemals, und sie auch nicht. Aber sie mußte diese elende Schwäche abschütteln, sie mußte stark sein und ruhig scheinen, obwohl ihr Herz so fieberhaft, so qualvoll litt. „Ich fühle mich körperlich nicht ganz wohl,“ sagte sie matt. „Sie müssen schon etwas Nachsicht mit mir haben.“ Da stieg plötzlich eine jähe Angst in seiner Seele auf. Ja, sie war seltsam verändert in den wenigen Tagen. Wenn sie krank wurde? Ihr Antlitz war so bleich, und ihre Augen glühten im Fieber. Ihre schlanke Gestalt war noch zarter geworden und ihre Hände waren so matt wie müde weiße Lilien. Und plötzlich überkam ihn eine heiße Angst, er könnte sie verlieren, die er hier so plötzlich wiedergefunden, die sein gewesen und die er wieder haben mußte. (Fortsetzung folgt.)

Balkauer, in nächster Zeit eine Haltestelle zu bekommen, vorläufig nicht erfüllen, da die Eisenbahnverwaltung Bedenken gegen die Rentabilität einer solchen Einrichtung hegt, während Balkau mit Rücksicht auf seine finanzielle Lage nicht infand ist, durch eine entsprechende Gegenleistung zu den Kosten seinen Antrag wirksam zu unterstützen. Bekanntlich entstehen die Gemeinden Dittlischin und Balkau jeglichen Schutzes gegen Hochwasserfluten und können es daher bei aller Strebensamkeit nicht recht zu Wohlstand bringen. Was einige gute Jahre eingebracht haben, geht häufig durch eine Überschwemmung wieder verloren, und so fristen die Bewohner dieses Niederungsstriches eben nur ihr Dasein. Finanzielle Unterstützungsfähigkeit ist also bei der Gemeinde Balkau nicht vorhanden. Balkau will sich jedoch bereit erklären, die Kosten für den Untertrittsraum, ähnlich wie der auf Station Czernowitz zu tragen. Die Eisenbahnverwaltung sollte sich damit begnügen, zumal andere, größere Kosten, als diejenigen für den Untertrittsraum, doch kaum entstehen würden. Die Station als solche mit zwei Geleisen, einem Stellwerk und genügender Beamtensbesetzung besteht bereits längere Zeit. Was die Rentabilität anbelangt, so tritt diese erfahrungsgemäß erst einige Zeit nach dem Vorhandensein solcher Einrichtungen in die Erscheinung, was voraussichtlich auch im vorliegenden Falle nicht ausbleiben wird. Balkau hat sehr schöne Aussichtspunkte und dürfte bald von Ausflüglern in größerer Zahl aufgesucht werden. Da neuerdings dort auch Zuckerrübenbau betrieben wird und jährlich größere Mengen Weiden zum Verkauf kommen, so wäre auch eine Güterverladehalle recht zweckmäßig. Die Personenzüge halten schon jetzt wegen der in Balkau stattfindenden Kreuzungen fast ständig. Es ist schließlich wohl anzunehmen, daß die Eisenbahnverwaltung schon aus Billigkeitsrücksichten einer an der äußersten russischen Grenze gelegenen Ortshälfte die Vorteile eines Eisenbahnanlaufes nicht länger vorenthalten wird. Die Rentabilitätsfrage sollte in diesem Falle nicht bestimmend sein.

(Schule Stolze-Schrey.) In der letzten Sitzung des Vereins wurde das Zählergebnis aus dem Jahre 1912 bekannt gegeben. Danach befinden sich im deutschen Reiche 2002 Stenographenvereine des Systems mit 75 697 Stenographenmitgliedern, beitragszahlenden Mitgliedern. Der Zuwachs gegen das Vorjahr beträgt 95 Vereine mit 5782 Mitgliedern. Auf das Königreich Preußen entfallen 1471 Vereine mit 54 473 Mitgliedern. Mit Einschluß der keinem Verein angehörigen Anhänger des Systems gibt es im deutschen Reiche 60 980 Stenographen nach Stolze-Schrey. Besonders groß ist die Zahl der im System unterrichteten Anfänger, die 134 145 beträgt. Davon entfallen 98 288 auf Schüler und 5097 aufs Militär. Die Zunahme der Unterrichtsmitglieder beträgt gegen das Vorjahr 11 389. In der Provinz Westpreußen bestehen 24 Vereine mit 853 Stenographenmitgliedern, beitragszahlenden Mitgliedern. Den Anfängerunterricht genossen 2627 Personen, davon 1991 Schüler von Lehranstalten und 124 Militärs. Es ist zu bemerken, daß die Anfänger militärischer Lehnanstalten zu den „Schülern“ gerechnet sind. Unter den Provinzen des preussischen Staates steht das Rheinland mit 312 Vereinen und 8907 beitragszahlenden Mitgliedern obenan. Nur in der Zahl der Unterrichtsmitglieder wird es von Berlin um ein geringes übertrifft. Hier genossen den Anfängerunterricht 19 873, im Rheinland 19 283. Als Kuriosum ist zu erwähnen, daß das Rheinland an Stenographenmitgliedern überhaupt genau 10 000 herausgezählt hat.

(Militärarbeiterorganisation.) Man schreibt uns: Der deutsche Militärarbeiterverband, vor dem ein Erlaß des Kriegsministeriums die Militärarbeiter im August vorigen Jahres warnte, hielt kürzlich in Thorn eine Propagandaverammlung im „Bürgergarten“ u. a. in der Herr Ushold sprach. Dieser bezeichnete u. a. den Erlaß als eine „Ausnahme-Befugnis“, um die zurückgegangenen christlichen Gewerkschaften zu fördern. Soeben habe bei der Interpellation über das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter der Staatssekretär Debrü die christlichen Gewerkschaften herausgeholt. Ein solches Lob sei nicht schmeichelfhaft (1). Eine Arbeiterorganisation, die von dem Arbeitgeber ein Lob erhalte, könne unmöglich die Interessen der Arbeiter wahrnehmen, sondern sie vertritt die der Arbeitgeber. Den Rückgang der christlichen Gewerkschaften sieht Herr Ushold darin, daß der Zentralverband der Staats-, Gemeinde- und Arbeiter in Hannover „eingeschlafen“ sei. Auch der danach neugegründete Zentralverband deutscher Militärhandwerker und Arbeiter könne nichts leisten, da ein Arbeiter kein Vorführer sei. Nach weiteren Angriffen auf die Christlichen besprach der Referent allgemeine Lohn- und Arbeitsverhältnisse, ohne Neues darin zu bieten. Obwohl jedem Disputationsredner 10 Minuten Redezeit zugesichert waren, wurde mehreren Angehörigen des Zentralverbandes deutscher Militärhandwerker und Arbeiter das Wort verweigert. Es sei daher hier entgegen, daß das Kriegsministerium zu seiner Warnung vor dem deutschen Militärarbeiterverbande herantrat wurde, weil der Verband den Frieden zwischen den zuständigen Militärbehörden und der Arbeiterschaft zu fördern bemüht ist, wie dies auch aus den Äußerungen des Herrn Ushold hervorgeht. Er reißt zum Klassenkampf auf. Bedauerlich ist, daß der Verammlungsleiter Herr Fintel die Widerlegung der Ausfühnungen des Referenten nicht zuließ. Das Einverständnis mit den Vorgesetzten ist die Grundlage für das Wohl der Staatsarbeiter; beider Gruppen Ziel ist das gleiche, nämlich das Staatswohl. Der genannte Zentralverband ist nicht eingeschlafen, sondern es sind aus ihm drei neue lebenskräftige Verbände hervorgegangen, darunter der Zentralverband deutscher Militärhandwerker und Arbeiter, der Herr Ushold erklärtermaßen ein Dorn im Auge ist. Daß ein Arbeiter, kein Agitator, dessen Vorführer ist, muß ihm wohl gleichfalls unermüdet erscheinen. Der Unfriede, den der deutsche Militärarbeiterverband ausfüllt, kann nur böse Folgen bringen; deshalb haben auch die Thorer Militärarbeiter eingesehen, daß bei ihm ihre Interessen am allerbesten wahrgenommen werden.

(Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen wird zum 2. Male „Puppchen“ und Sonnabend zu ermäßigten Preisen Schillers „Wilhelm Tell“ gegeben. Schiller ist der Dichter der Jugend, und seine Dramen eignen sich wie keine anderen, den Funken der Begeisterung für das Große und Schöne in jungen Herzen zu entfachen. Die studierende Jugend sollte daher nicht fehlen. Sonntag Nachmittag zum 3. und letzten Male das Lustspiel „Der gute Freund“ von Drepsel.

bekannt, daß er durch seinen Zeitungsverlag in Poznan so in Anspruch genommen werde, daß er sich dem Thorer Verlage nicht mehr widmen könne. Das Stammapital bezw. der übernahmewert ist auf 60 000 Mark festgesetzt. Es sollen Anteilscheine zu 500 Mark ausgegeben werden. Die Gesellschaft soll mit dem 1. April d. Js. beginnen. Sollten bis zu diesem Zeitpunkte die Zeichnungen die Summe des Stammkapitals nicht erreichen, so will Herr Brejst den fehlenden Teil des Kapitals übernehmen.

(Aufgehoben) ist die für heute angeordnete Zwangsversteigerung des oben genannten Prokuratorschreibers Johann Jost, in Gütergemeinschaftlicher Ehe mit Auguste, geb. Gerth, in Podgorz eingetragenen Grundstücks.

(Gouvernementsgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde ferner gegen den Pionier Friedrich Franzewicz von der 4. Komp. des Pionierbataillons Nr. 17 wegen Fahnenflucht verhandelt. Der Angeklagte, der bereits 40 Jahre alt ist, hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Bereits vor seiner Einstellung zum Militär ist er verurteilt worden mit dem Strafgesetze in Konflikt gekommen. Seine militärische Laufbahn begann mit einer Verurteilung wegen unerlaubter Entfernung vom Heere, da er sich nicht rechtzeitig zum Eintritt ins Bataillon gestellt hatte, jedoch er zunächst nach Spandau kam. Dann wurde er in das Pionierbataillon in Stettin eingeteilt. Hier wurde er wiederum zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe wegen eines Diebstahls, den er vor der Einstellung verübt hatte, verurteilt. Da bei dieser Gelegenheit seine Vorstrafen bekannt wurden, so drohten die Kameraden, in Zukunft jeden vorkommenden Diebstahl auf sein Konto zu legen. Da sagte er 1895 den Entschluß, zu entfliehen. Mit Hilfe seines Vaters wußte er sich Hilfsmittel zu verschaffen. Da er gelernter Schiffer ist, so fand er Verwendung auf einem Kaufschiff, das von Stettin nach Rügen fuhr. Nach einiger Zeit wagte er eine Reise zu Schiff mitten durch Deutschland nach Frankreich, was ihm auch gelang. In Frankreich war der Verdienst aber so schlecht, daß er bald nach Holland ging. Hier gewann er die Liebe einer schmutzigen Niederländerin. Da er sich aus der Heimat die zur Fahrt nötigen Papiere nicht beschaffen konnte, ohne seinen Aufenthaltsort zu verraten, so lebte er mit seiner Frau in wilder Ehe, der ein Knabe von nunmehr 12 Jahren entstammt. Im Haag betrieb er ein Blumengeschäft auf den Namen der Frau. Letztere geriet wegen der Steuer mit der Behörde in Konflikt, die nun Gelegenheit nahm, sich etwas näher mit den familiären Verhältnissen der Geschäftsinhaber zu befassen. Dabei stellte sich heraus, daß der Angeklagte 17 Jahre lang ohne polizeiliche Anmeldung in Holland gelebt hatte. Obwohl er sich nun bereit erklärte, die Steuer zu zahlen, wurde er ohne Erbarmen als lässiger Ausländer über die Grenze gebracht, wo er natürlich von der Gerechtigkeit ereilt werden mußte. Da er sich aus begründlichen Gründen nicht in die Konsularliste eingetragen hat, so hat er mittlerweile die deutsche Reichsangehörigkeit verloren und ist in vollem Sinne des Wortes Staatslos. Der Angeklagte bricht während der Verhandlung öfter in Tränen aus. Weder der Vertreter der Anklage, noch der Gerichtshof, können sich der Tragik, die in diesem Menschenjohal liegt, verschließen. Es wird auf das niedrigste gefällig zulässige Strafmaß von sechs Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erkannt. Auch wird dem Angeklagten geraten, die Gnade des obersten Kriegsherrn anzurufen.

(Thorer Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde ferner noch gegen den Reisenden Bruno Barzel aus Briesen wegen Betruges verhandelt. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft in Schneidemühl vorgeführt, die wegen Unterschlagung über ihn verhängt ist. Im Juni v. Js. erließ der Angeklagte mit eigenem Führer in Tilsit, wo er in dem Gasthause des Restaurateurs Seele einkehrte. Er stellte sich als Vertreter der Bunnengesellschaft Hönitz in Briesen vor und ließ sich verschiedene Getränke verschaffen. Da er auch für andere Gäste Bier bestellte, so belief sich die Sache auf 5,15 Mark. Nachdem sich die anderen Herren entfernt hatten, erklärte der Angeklagte, daß er nicht zahlen könne, versprach jedoch, in den nächsten Tagen seine Beche zu begleichen. Er hat jedoch die Schuld nicht getilgt, auch nicht einmal eine kleine Abzahlung geleistet. Der Wirt nahm daher an, das Opfer eines Zechprellers geworden zu sein. Er erfuhr auch bald, daß er bei den mäßigen Vermögensverhältnissen des Angeklagten auf eine Zahlung nicht zu rechnen habe. Das Schöffengericht in Neumark hielt es für erwiesen, daß der Angeklagte durch Vorspiegelung falscher und Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erregte, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, und verurteilte ihn zu drei Tagen Gefängnis. Der Angeklagte beruhigte sich bei dem Urteil nicht. Er behauptet, der Wirt habe ihn seit längerer Zeit gekannt, jedoch ihm ein persönlicher Kredit gewährt worden sei. Er habe aus keinemwegs die Absicht gehabt, den Wirt um die Beche zu prellen, er sei damals aber gerade mit der Gründung von seiner Gesellschaft im Stiche gelassen worden. Daß er sein Versprechen nicht halten konnte lag daran, daß ihm bald sein Gehalt von anderer Seite gesandt wurde. Die Beweisaufnahme fällt für ihn günstig aus. Er bezog monatlich 100 Mark festes Gehalt und pro Woche 80 Mark Spesen. Der Zeuge, Gastwirt Seele muß zugeben, daß er mit dem Angeklagten, nachdem dieser ihm seine Unfähigkeit zur augenblicklichen Zahlung eingestanden, noch gemüßigt einen Rogmal getrunken. Auch hat er vor einigen Tagen das Geld zugesandt bekommen. Das einstimmige Urteil wird daher aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

(Fahnenflüchtig) geworden ist der Musiker Berger vom Infanterie-Regiment Nr. 178 nach Verübung eines Diebstahls in der Kaserne. Berger ist von Beruf Handwerker und stammt aus Weiler, Kreis Konstanz (Baden). Der Fahnenflucht verdächtig ist der Musiker Anzolla vom Infanterie-Regiment Nr. 21, der sich am 9. Februar aus der Kaserne entkocht hat und bis jetzt nicht zurückgeführt ist. Anzolla ist in Litin (Rusland) geboren und spricht nur gebrochen deutsch.

* Aus dem Landkreise Thorn, 24. Februar. (Lehrerverein Steinau und Umgegend.) Am Sonnabend den 22. d. Mts. hielt der Verein eine Sitzung ab. Zur Besprechung kam ein Flugblatt, welches Stellung nimmt zu der Ortszulagen-Politik des preussischen Lehrervereins. Es wurde die Ansicht ausgesprochen, daß der genannte Verein durchaus nicht die Interessen der Allgemeinheit der Lehrerschaft vertritt. Er habe seinen Mitgliedern wiederholt das Eintreten für eine Gleichstellung von Land- und Stadtlehrern versprochen. Trotzdem strebt er eine gesonderte Besserstellung der Stadtlehrer an, was die Landlehrer schwer schädigt.

Das sei wiederum ein Beweis für die Notwendigkeit des Bestehens des neuen preussischen Lehrervereins. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Lehrer Frick aus Culmbach hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Arbeitsschule.“ Die Debatte ergab, daß für die Landschulen das Prinzip der Arbeitsschule nur sehr wenig in Betracht kommt, da es an der nötigen Zeit fehlt. Dem Verein trat ein Lehrer als neues Mitglied bei.

* Aus dem Landkreise Thorn, 26. Februar. (Der landwirtschaftliche Verein Rentischkau und Umgegend) hielt am 22. d. Mts. eine Sitzung im Saale des Herrn Gastwirts Splittstößer-Rentischkau ab. Der Vorsitz, Herr Gutsherr Heideberger, Hohenhausen, eröffnete dieselbe um 5 Uhr nachmittags mit einem Kaiserhoch, das begeistert aufgenommen wurde. Alsdann hielt Herr Direktor Boie-Schörke einen sehr interessanten Vortrag über Gründung, der zu lebhafter Diskussion anregte und großen Beifall fand. Ferner sprach Herr Direktionsbeamter Würz aus Graudenz über Unfall- und Haftpflichtversicherung der Züchter-Gesellschaft. Der hiesige Verein schloß mit ihm einen Unfall- und Haftpflichtvertrag. Auch erklärte sich der Verein mit dem Stralshiner Verein solidarisierend, betreffend die Resolution über den Kontraktbruch der ausländischen Saisonarbeiter. Zum Schluß wurden von verschiedenen Mitgliedern bei der Landwirtschaftskammer Danzig Obstbäume bestellt. Nach Verlesung des Protokolls wurde die Sitzung durch den Schriftführer Mielke-Hohenhausen geschlossen.

* Aus dem Landkreise Thorn, 27. Februar. (Die Schweinejagd) ist unter den Schweinen des Gutes Kungendorf ausgebrochen.

Briefkasten.
Leser. Sie können sich den fremdsprachlichen Ratichismus direkt von der Bibelgesellschaft in Berlin unter Nachnahme kommen lassen. Mit Büchern ist es aber nicht so, wie mit anderen Waren; Bücher werden bei direktem Bezuge nicht billiger, sondern teurer. Sie kommen daher besser weg, wenn Sie die Bestellung in einer Buchhandlung aufgeben.
A. T. Mit vormundschaftsgerichtlicher Genehmigung können Sie die Firma auf den Namen Ihres minderjährigen Sohnes führen. Dies hat aber den großen Nachteil, daß, da der minderjährige Sohn nicht weisefähig ist, zu jedem Wechsel, den Sie auf seinen Namen ausstellen, die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts eingeholt werden muß.
A. B. Wenn Sie die Sache, die Sie jemand zur Bearbeitung übergeben haben, trotz öfteren Mahnens nicht zurückerhalten, so fordern Sie den Säumigen zunächst schriftlich auf, die bestellte Sache bis zu einem bestimmten Tage zu liefern, andernfalls Sie vom Verzuge zurücktreten würden. Wird die Sache nach Ablauf der Frist nicht geliefert, so teilen Sie dem Säumigen schriftlich mit, daß Sie nunmehr von der Annahme der Leistung absehen. Sie können dann den Klageweg beschreiten, wenn die Herausgabe der Sache auch dann noch verweigert werden sollte.

A. R. Ohne genaue Kenntnis des Gerichtsbeschlusses betreffend das Getrenntleben der Ehegatten ist ein Rat nicht zu erteilen. Das für Frau und Kinder notwendige Mobiliar müssen Sie herausgeben. Wenden Sie sich, unter Vorlegung des Gerichtsbeschlusses, an einen Rechtsanwalt.

Wannigfaltiges.
(Stener auf Kinderwagen) erhebt die Stadt Spandau, wo für jeden Wagen 150 Mark jährlich entrichtet werden muß. Dafür erhält man ein Schild mit Nummer; nur solche Wagen dürfen die Straßen passieren.
(Auerbachs Keller in Leipzig.) der durch die bekannte Refekzine in Goethes „Faust“ und durch den häufigen Besuch des Dichters während dessen Leipziger Auf-

enthalts berühmt geworden ist, ist soeben wieder eröffnet worden, nachdem er ein Jahr lang geschlossen gewesen war. Der Keller hatte einen Neubau weichen sollen, doch war der Besitzer pietätvoll genug, den Bauplan so zu gestalten, daß die berühmte Stätte in ihrer bisherigen Weise erhalten blieb. Auerbachs Keller weist viele Reliquien aus der Goethezeit auf.

(Tödlicher Unfall beim Robeln.) Beim Robeln wurden im Walde bei Silkeborg in Jütland die beiden Töchter des dort wohnenden Pfarrers Bramstede getötet. Die beiden jungen Damen, von denen eine Medizin studierte, fuhren in voller Fahrt gegen einen Baum, wobei sie beide das Rückgrat brachen.

(Betriebsunfall.) In einer Fabrik in Wetteren brach das große, 16 000 Kilogramm schwere Schwungrad einer Maschine. Die mit ungeheurer Gewalt fortgeschleuderten Teile verletzten drei Maschinisten lebensgefährlich und zerstörten das ganze Maschinenhaus, so daß die Fabrik den Betrieb einstellen mußte, wodurch 300 Arbeiter auf Wochen hinaus beschäftigungslos werden.

Berlin, 25. Februar (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 51, Brunnenstraße 14.) Wie schon in unserem Vorericht ausgeführt, war für diesen Mittwoch eine Erhöhung der Preise um 2 Mk. vorausgesehen, die auch tatsächlich eingetreten ist.

Sollte die nächste Witterung anhalten, so dürften sich die kleinen Eingänge nicht räumen lassen, und erwarten wir daher auch gegen Ende der Woche eine unveränderte Marktlage.
Immerhin ist die Stimmung wegen Ultimo etwas abgeflaut.
Allerbeste Wollereibutter 140 Mk.
I. Qualität 136-137 Mk.
II. Qualität 128-133 Mk.
III. Qualität 116-120 Mk.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag den 23. Februar 1913.
Allstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Stachowik. (Vigilantort: Erlöser von Siedle).
St. Georgenkirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Feuer.

Magere u. Unterernährte
sollten regelmäßig morgens und abends eine große Tasse Kasserol Hafer-Kakao (Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals los!) zu sich nehmen, denn dieser ist ein
Vorzügliches Kräftigungsmittel für Jung und Alt.

Sehr bedenklich rümpfen philistrische Leute da die Nase. Am Abend, in der Nacht, da wollen sie den „Schampus“ gelten lassen, aber am Tage?! — Eine gastronomische Hundstange einer Berliner Zeitschrift ergab das überraschende Ergebnis, daß von achtzig Einwendungen über die Hälfte Stimmen sich für den Sektgenuss am Vormittag entschieden. Die ganze köstliche Freude besonderer Sektmarken, schreibt dort ein Gourmet, wie z. B. die Marke Kupferberg Riesling, wirkt auf ganz frische Nerven weitens intensiver, als in der schwülen Atmosphäre des Ballsaales, wo Rauch und Hitze die Aufnahmefähigkeit ungünstig beeinflussen. Deshalb ist bei einem Frühstück, wo großbrüderiger grauer Malosol, brandrote, feuchte Hummerdosen, grünlich schimmernde Austern auf dem Tisch stehen, ein Glas oben genannten herben Riesling-Sektis unbedingt zu haben.

Selten billige Gelegenheit!
Die Restbestände des D. Sternberg'schen Warenlagers, als:
Spitzen, Pleinstoffe, Borduren, Metallstickereien, sämtliche Kurzwaren, sowie Damen- und Kinderwäsche, Korsetts, Strümpfe und Socken, Trikotagen, Wolle, Baumwolle und Tapiserie-Artikel
werden **ab 1. März** zu **ungewöhnlich billigen Preisen ausverkauft.**
Konfirmanten-Handschuhe, Glacée, weiss und schwarz, Paar 1 Mark.

Zur Saat:
Handverleiene

Viktoria-Erbsen
feinhalbtigen, großkörnigen

Rotklee,

Goldthorpe-Gerste
hat abzugeben

Dominium Colmansfeld
bei Schönsee.

Es stehen billigt zum sofortigen Verkauf:
Goldene und silberne Herrenuhren, goldene und silberne Damenuhren, goldene Ringe, Ketten, Broschen, Armbänder usw.

Thorner Leibhaus,
Brüderstr. 14, 2 — Telefon 881.
Ungenterte Verkaufsräume.

Kartoffelboden
hat preiswert abzugeben

Stärkefabrik Thorn.

Billig Köpfe!
Jetzt von 150 Mark an. Köpfe ohne Schür Sild 4 Mark. Hohen Radati für Wiederverkauf, das Dhd. von 17 Mark an. Araczewski, Culmerstr 24, Nähe des Theaters.

Wegen Ankauf der königl. Forst sind preiswert zu verkaufen:
1 Federwagen, 1 Postwagen, neu, 4 Zoll, mit Rollen u. Leitern. 2 Arbeitswagen, 8 Zoll, 1 Gählmähmaschine, 1 Dreifachflügel, 1 Marienfeldmäher, verschiedene Ackergeräte und Sägen.

Zühke, Sadroski Kung,
bei P. g. o. z.

Ein kleiner Wagen,
Trackkraft zehn Zentner, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.
Die Aufnahme der Wassermesserhände für das Vierteljahr Januar-März 1913 beginnt am **Sonnabend den 1. März 1913.**
Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Personen offen zu halten.
Die Wassermesser-Ableserzettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerkverwaltung, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 47, in Empfang genommen werden.
Thorn den 27. Februar 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei unerer Verwaltung ist eine **Nachwächterstelle** zum 1. April 1913 zu belegen.
Das Gehalt beträgt im Sommer 55 Mark und im Winter 60 Mark monatlich. Außerdem wird Kanze, Seitengewehr und im Winter eine Bursa geliefert.
Bewerber wollen sich bei Herrn Polizeinspektor Zelt persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.
Militärwärter werden bevorzugt.
Thorn den 25. Februar 1913.
Der Magistrat.

Holzverkaufsbekanntmachung.
Rönl. Oberförsterei
Rirschgrund.
Am 11. März 1913, von vormittags 9 1/2 Uhr ab, soll in der Stengel'schen Gastwirtschaft zu Lannhosen die Submissionsöffnung über 507 im Bauholz, darunter 16 Sägeblöcke, Los Nr. 2, Jagen 60, 2 Kilometer vom Bahnhof Gr. Neudorf, nähere Bekanntmachung im Holzmarkt stattfinden.
Im Anschluß hieran Eisdorf: Schlag Jagen 91 = 223 Eilen-Nugenden 5, 42 rm Schicht. 4. Durchf., Jagen 64, 66, 40 = 900 Klef.-Stang. 3.-4., 80 rm Kloben, 200 rm Knüppel, 300 rm Reiser 2, Toll. Jagen 109 = 120 Stk. Bauholz, 42 rm Kloben, 9 rm Knüppel Rirschgrund: Durchf. Jagen 24 = 120 Stang. 1.-3., 100 rm Klob., 150 rm Knüppel, 50 rm Reiser 2 Neudorf: Schlag Jagen 60 = 66 rm Kloben, Durchf. Jagen 4, 26 = 150 Stang. 1.-2., 40 Stk. Bauholz, 60 rm Kloben, 80 rm Knüppel. Toll. Jagen 1, 7, 27, 8, 33, 4, 56, 7, 60, 1, 82, 3, 85 = 100 Stk. Bauholz, 60 rm Kloben, 20 rm Knüppel. Eichenau: Toll. Jagen 105, 6, 137, 140, 142, 155, 6, 161, 1, 174, 190, 1 = 125 Stk. Bauholz, 150 rm Kloben, 90 rm Knüppel, 200 rm Reiser 2.-3. Brühlsdorf: Durchf. Jagen 145 = 330 Stk. Bauholz, 46 rm Kloben, Toll. Jagen 128 = 7 Stk. Bauholz. Brennholzverkauf beginnt nachm. 2 Uhr, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeteilt werden.

Stellenangebote
Uniformhofenschneider
stellt sofort ein **J. Tschichoflos.**
1 Schuhmachergeselle
für dauernde Beschäftigung kann sofort eintreten
Strobandstr. 4, Pariser Befehlshaus.
Für mein Dampfagewerk nebst Holzbearbeitungsfabrik und Holzhandlung suche ich einen aufgeweckten
Lehrling
mit guter Schulbildung.
G. Soppart.
Lehrling
mit guter Schulbildung verlangt
J. Tschichoflos.
Uniform- und Herrenmoden.
Lehrlinge
steht ein gegen Entschädigung von Kostgeld.
O. Marguarat, Schloßermeister,
Rauerstr. 38.
Lehrling
mit guter Schulbildung für mein Eisenwarengeschäft gesucht
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Eisenbahnstr. 7.
Für mein Kolonialwaren- und Dekorationsgeschäft luche ich per 1. 4. d. Js. einen
Lehrling.
Robert Liebchen, Thorn.
Einen fröhlichen, zuverlässigen
Bausburschen
sucht von sofort
Karl I. G. Leibschertorlaferne.
Lehrmädchen,
welche das Buchfach gründlich erlernen wollen, können sich vom 1. März 1913 melden
M. Gembarska.
Jüng. ehrl. Aufwartemädchen
wird verlangt
Mauerstr. 33, 1.

Friedrich Thomas, Thorn,

Nr. 1 Schillerstrasse Nr. 1.
Drei billige

Freitag,
Sonnabend,
Sonntag.

Kurzwaren-Tage

Freitag,
Sonnabend,
Sonntag.

Verkauf nur gegen bar.

3 Dutzend **Druckknöpfe** mit Feder, rostfrei, **3 Dutzend 10 Pf.**
1 Dutzend **Druckknöpfe**, Prima-Qualität, mit Feder, rostfrei, **Dutzend 6 Pf.**
1 Pr. **Armblätter**, 2-seitig Batist, waschbar, **Paar 16 Pf.**
1 Pr. **Armblätter**, 2-seitig Batist, Prima-Qualität, **Paar 24 Pf.**
1 Dutzend **Celluloid-Kranenstäbchen**, in allen Längen, **Dutzend 4 Pf.**
Je 1 Päckchen schwarze und versilberte **Haken und Augen, zusammen 3 Pf.**
1 **Kopierädchen** 15, 10 und 5 Pf.
1 **Zentimeterband** 9 und 5 Pf.
1 **Spule Heftgarn**, 20 Gramm **6 Pf.**

1 ausziehbare **Messing-Scheibenstange** mit Schrauben, kurz 6 Pf., lang 8 Pf.
Gardinen-Schnur, Stück à 7 m, **10 Pf.**
Stück à 7 m, Prima **14 Pf.**
Stück à 20 m, Prima **33 Pf.**
Stück à 60 m, Prima **90 Pf.**
Gardinenband mit Ringen à Meter **6 Pf.**
Porzellan-Glocken mit Goldrand, **3 Stück 10 Pf.**
Porzellan-Ringe, Dutzend **15 Pf.** und **10 Pf.**
3 Dutzend **Reissbrettstifte** in Blechdose, beste Qualität **5 Pf.**
Messing-Gardinen-Ringe, Dutzend **4 Pf.** und **2 Pf.**

6 Briefchen **Nähnadeln**, in allen Längen, 6 Briefe, à 25 Nadeln **10 Pf.**
5 Briefe prima **Stahlstecknadeln**, 5 Briefe à 100 Stück **18 Pf.**
3 Briefe prima **Stahlstecknadeln** mit bunt. Kopf, 3 Briefe, à 100 Stück **18 Pf.**
Lockennadeln, dünn, 15 Briefchen, à 25 Stück **10 Pf.**
stark, 8 Briefchen, à 25 Stück **10 Pf.**
prima, 3 Briefchen, à 25 Stück **10 Pf.**
Haarnadeln, gewellt, 10 Briefe, à 25 Stück **22 Pf.**
Haarnadeln, glatt, extra stark, 7 1/2-9 cm lang, 5 Briefe, à 25 Stück **18 Pf.**

3 Sterne französischer **Leinenzwirn**, 3 Sterne, à 40 m **10 Pf.**
Weiss halbleinen **Bindeband**, 6 Stück, à 2 m **15 Pf.**
Weiss halbleinen **Bindeband**, Prima, 6 Stück, à 4 m **35 Pf.**
Prima-Leinen **Bindeband**, 4 Stück, à 4 m **30 Pf.**
5 Briefe prima **Stahlstecknadeln**, 5 Briefe, à 100 Stück **18 Pf.**
Stopfpilze, Stück **12 Pf.**

Eine Partie Klöppelspitzen, rein leinene Maschinenware:
2-3 cm breit, Stück à 10 m **38 Pf.**
3-7 cm breit, Stück à 5 m **78 Pf.**

1 Karton **Aluminium-Haarnadeln**, gelogen, federleicht, Karton à 10 Stück **12 Pf.**
1 **Sortiments-Kästchen**, Haar-, Locken- u. Sicherheitsnadeln, sortiert **30 Pf.**
9 Dutzend feine **Sicherheitsnadeln**, in 5 verschiedenen Größen, in schwarz und weiss sortiert, 9 Dutzend **40 Pf.**

Wäschebänder
prima Atlasband, mit feiner verstellbarer Messingschnalle
80 cm lang, **Paar 18 Pf.**
100 cm lang, **Paar 20 Pf.**

Rein leinene Klöppelecken, Handarbeit, herrliche Muster.
Ecke **60 Pf.**, 85 Pf. u. **1.45**

Schwarzes Taffetband, reine Seide:
11 cm breit, **35 Pf.**
11 cm breit, prima, **45 Pf.**

6 Paar prima **Eisen-garn-Schuhriemen**, 100 cm lang, **6 Paar 18 Pf.**
1 Paar **Korsotenschutz „Triumf“**, Ersatz für Okklisstäbe, rostfrei, **Paar 40 Pf.**

Wäscheknöpfe
Karte à 6 Dutzend:
Massive Qualität **17, 20, 23 und 26 Pf.**
Prima Qualität **20, 25, 30, 35 und 40 Pf.**

Strumpf-Gummiband
Hosenträgergurt, extra stark, 50 cm lang, **20 Pf.**
Prima Kunstseide, 50 cm lang **32 Pf.**

Stoffbüsten mit feinem Satinbezug, moderne Form **4.75 Mk.** **Ständer** **2.00 Mk.**

Bonne nach Rußland
für einen 5-jährigen Knaben gesucht. Selbige muß perfekt deutsch sprechen, nähen und plüßen, auch in der Haus-haltung helfen. Gehalt 25-30 Mk. per Monat bei freier Reise. Meldeort: Rußland, St. Makow, Gouv. Tomza, an Landrat Wolonzewitsch.

2 Frauen
zu Reinigungsarbeiten sucht sofort **Königl. Gymnasium Thorn.**
Gaub. Kinderermädchen
kann sich sofort melden
Frau Jacobowski, Gerberstr. 31.

Junges Mädchen, das in gr. P. nicht wünsch, kann sich melden.
Ge'horn, Wilhelmstr. 9, Gartenh. 3.
Ein sauberes, anständiges und häusliches
Mädchen
wird vom 15. April d. Js. bei 2 Herr-schaften bei gutem Lohn gesucht. Vermittelung nicht ausgef. lassen. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

Sauberes Mädchen
für den ganzen Tag zu Haus- u. Küchenarbeiten sucht vom 1. 3. bei gutem Gehalt.
Frau Gross, Wallentafel.
Zum 1. 4. wird zu 3 Kindern, 7-11 Jahre, für die Nachmittage ein
junges Mädchen
mit guter Schulbildung gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

1 Aufwartemädchen
für den ganzen Tag sucht
Frau Stutker, m., Altstadt, Markt 17, 2

Geld u. Hypothek
8-10000 Mark
gegen 1. Hypothek vom 1. 4. 13 gesucht. Gest. Angebote unter **A. W. 09** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Das zur **W. Jaskulski'schen** Konkursmasse gehörige
Schuhwarenlager
wird zu ermäßigten Preisen ausverkauft.
M. Koczynski, Konkursverwalter.

Obst-, Allee- und Zierbäume.
Massenanpflanzung aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.
A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig),
Sandelsgärtnerei, Baumschulen, Samenhandlung.
Saamen, erstklassig und hochfeinartig.

Der vorgerückten Jahreszeit wegen haben wir die Preise für
Braunschw. Gemüse- } Konserven
Rheinische Früchte- }
um ca. 10% ermäßigt.

Unbetrachtet der vorzüglichen Qualitäten aus nur aller-ersten Bezugsquellen bitten wir von dem sehr vorteilhaften Angebot registrierten Gebrauch zu machen.
Telephon 50. J. G. Adolph, Breitestr. 25.
Gegründet 1809.

Frisch eingetroffen Räucherlachs
im Aufschnitt 1.00 Mk. per Pfund, in Stücken 80 Pf.
Großer Posten Büttlinge sehr billig, blutfrische Seefische, prachtvolle Steinbutten und Silberlachs billige, sowie verschiedene lebende Fische.
Scheffler, Schillerstraße 18 und Markt. Fernruf 295.

17. Jahresfest
des christlichen Vereins junger Männer.
Sonntag den 2. März 1913, nachmittags 5 Uhr:
Festgottesdienst in der Garnisonkirche.
Gesprediger: Herr Pfarrer Greger-Adgor.
Abends 7 1/2 Uhr: **Anders** in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtstraße 4 (Eingang Gerstenstraße).
Redner: Herr Pfarrer Arndt-Thorn.
Aufspr.: en, Gesang, Deklamationen, Soli etc.
Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Musikant Thorer Bräuhaus.
Freitag den 28. d. Mtz.:
Abchieds-Konzert des Damen-Orchesters, Dir. Bartel.
Sonnabend den 1. März:
Auftreten des Damen-Orchesters, Dir. A. Poeschl.
Um gütigen Zuspruch bitten
C. Gaerke.

Pianos: Flügel
Vielfach prämiertes u. beliebtes Fabrikat zu Originalpreisen. 20jährige Garantie
Harmonien
Kostenlose Probeflieferung. Preislisten gratis und franko.
G. WOLKENHAUER, STETTIN 134,
PIANOFORTE-FABRIK — HOFLIEFERANT — GEGRÜNDET 1853.

K. Schall's
Möbel- und Poisterwaren-Handlung
Thorn
offeriert zu staunend billigen Preisen sein großes Lager in
Salons, Wohn-, Speise-, Herren- und Schlafzimmer
sowie
aller Arten einzelner Möbelstücke.
Seppiche, Läufer, Portiären und Gardinen
in großer Auswahl.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Rate Rückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Niedr.)**
Streich reell, diskret verleiht **Geld** zu mäßigen Zinsen ohne Bürg.
Angebote unter **F. B.,** hauptpost-lagend Thorn.

Wohnung,
Tafelstr. 15, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör per 1. April 1913 zu vermieten.
Wagenremise und großer, heller Lagerkeller
von sofort zu vermieten.
Neumann, Schmiedebergstr. 3.
Or. möbl. Vorderzimmer billig zu vermieten
Brüdenstr. 36, 1

Darlehen
an solvente Personen jeden Standes prompt, reell, diskret.
Kommanditgesellschaft
A. Franke & Co., Hamburg 8.
Bisher über 1 Million Mark ausgezahlt. Tüchtige Vertreter gesucht.

Wohnung.
Seplerstr. 22 ist die 2. Etage per 1. April d. Js. oder später zu vermieten.
Hugo Claass.

17- und 20000 Mark
Hypothek gleich hinter Baugeld auf zwei herrschaftlich eingerichtete Neubauten, Brombeergestraße gelegen, g e s u n d t. Näheres
Paul Dietrich, Thorn,
Geierstraße 6.

Ede Neust. Markt und Gerechtstraße
vom 1. 4. zu verm.: 1 Wohnung von 3 Zimmern, 1 gr. Speichergeb., 1 sehr gr. Keller, 1 gr. Werkstatt. **Kryn.**

Wohnungsangebote
Ballonwohnung, 2 Tr., 4 Zimmer, reichl. Zubeh., Gas, 1. 4. verm. **Geberstraße 13.**
2 möblierte Zimmer vom 1. 3. zu vermieten **Geberstr. 18, 1.**
3-Zimmerwohnung, neuzeitlich ein-gerichtet, Gas, Bad, wegen Verlegung a. 1. 4. billig zu vermieten, logl. z. bez. **Ziehm, Waldstr. 27a 3.**

Freundl. Wohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör im 4. Stock des Vordergebäudes Katharinenstraße 4 zum 1. April d. Js. zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

3-Zimmerwohnung
mit elektrisch Licht, Bad, Gas, fortzugs-fähig vom 1. 4. zu vermieten.
A. Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.
Gumöbl. Vorderz. a. v. **Bäckerstr. 26, pt.**

Wohnung,
Neubau, Waldstr. 25, 1. Etage, 3 Zimmer mit reichl. Zubeh., Badesube und ein-gedautem Gaststüber und Wällschluder sowie Gas- und elektrischer Lichtanlage vom 1. April 1913 zu vermieten.
G. Soppart,
Bischestr. 59.

Zwei 3-Zimmerwohnungen
mit Balkon und allem Zubeh. vom 1. 4. zu vermieten
Moder. Lindenstraße 60.
Eine größere, im Betriebe gewesene **Schloßereiwerkstatt**
speziell für Automobilbesitzer vorzüglich geeignet, auch als Lagerraum verwend-bar. Ist Rirschstr. 54 sofort oder später zu vermieten.

2-, 3-, 4-, 5- und 7-Zimmerwohnung
mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, auf Wunsch Verbellung, zu vermieten.
Vaugeschäft M. Bartel,
Waldstr. 43.
Trockene, geräumige Kellerwohnung
zum 1. April zu verm. **Tafelstr. 24, 2.**
Dal. gebr. Badesanctung zu verkaufen

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

141. Sitzung vom 26. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Sydow, Handels- und Gewerbeetat.

Fünftier Tag.

Die Einzelberatung wird fortgesetzt. Abg. v. d. Osten (konf.): Regelung von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt ist ein so wichtiges Problem geworden, daß wir uns mit dieser etwas stiefmütterlich behandelten Frage hier im Parlament eingehend beschäftigen müssen. Der Abg. Reinert hat gestern von dem Terrorismus der Arbeitgeber gesprochen, den sie mit ihren Arbeitsnachweiser ausüben. Demgegenüber muß doch darauf hingewiesen werden, mit welchem rücksichtslosen Terrorismus die Arbeiter in die gewerkschaftlichen Verbände hineingewungen werden, und wie die Sozialdemokraten alle Mittel, gesetzliche und ungesetzliche, anzuwenden, die Mittel der Sabotage... (Zurufe der Soz.: Wo?) Ah, das pfeifen ja die Späßen von den Dächern. Ich will die Zeit des Hauses nicht in Anspruch nehmen, um alle die unglücklichen Fälle aufzuführen. Wir wissen dem Minister Dank, daß er das Ansehen der Sozialdemokraten, gegen die Magdeburger Bäderinnung vorzugehen, mit aller Energie zurückgewiesen hat. Der Minister hat den Grundgesetz aufrecht erhalten, daß der preussische Staatsgedanke über den Parteien steht. (Beifall rechts.) Die Regelung des Arbeitsmarktes muß der Kampfsphäre der wirtschaftlichen und politischen Parteien entzogen sein. Die sog. paritätischen Nachweise werden von der Sozialdemokratie für ihre Tendenzen benutzt. (Beifall rechts.)

Minister Dr. Sydow: Es kommt immer darauf an, wie die Arbeitsnachweise funktionieren. So hat der Arbeitsnachweis des Zehnerverbandes sich vollkommen bewährt. (Sehr wahr!) Es gibt auch Arbeitsnachweiser, die unparteilich funktionieren. So der des Heimarbeiterverbandes. Es kommt immer darauf an, in welchem Sinne der Nachweis gehandhabt wird. Will man Parität, so muß man sie auch unter den Arbeitern ausüben. Sonst kommt man zum Koalitionszwang. (Lebh. Zustimmung.) Die Sorge der Regierung ist darauf gerichtet, bei der Unterstützung der Nachweise jeden Mißbrauch zu anderen Zwecken als zu Zwecken der Arbeitsvermittlung zu verhindern. (Beifall.) Wir suchen auch dem Zusammenfließen der Arbeiter in den Großstädten entgegenzutreten. Den Zusammenschluß der Arbeitsnachweiserverbände begrüße ich, weil sie den Grundgedanken der Unparteilichkeit an die Spitze gestellt haben. In dem vom Abg. Reinert besprochenen Fall der Maler und Lackierer zu Hannover handelt es sich gar nicht um die Durchführung eines Tarifvertrages, sondern um eine Nachfrage, die die lokalen Organisationen gegen die nicht organisierten Arbeiter auszuspielen. (Lebh. Beif.)

Abg. Lehmann (fortsch.): Vielleicht wäre es schon längst zweckmäßig gewesen, die Beihilfen an Arbeitsnachweiser auch im Etat des Landwirtschaftsministeriums und des Ministers des Innern zu bringen. Erwünscht ist vor allem eine Zentralisierung der Arbeitsnachweise. Die Form der Nachweise kann natürlich niemals Hauptfrage werden. Ich glaube aber nicht, daß die Arbeitsnachweise je den gemeinsamen Nachweisen gleichwertig zur Seite gestellt werden können. Den interlokalen Nachweiserverbänden mache man keine Schwierigkeiten.

Abg. Dr. König (Str.): Die moralische und materielle Unterstützung des Ministers gelte den gemeinnützigen Arbeitsnachweiser. Leider ist der Titel von 90 000 Mark nicht erhöht worden. Dabei müssen die legersten Auskunftsstellen doch unbedingt vermehrt werden.

Abg. Reinert (Soz.): Wir verlangen vom Minister nicht, daß er unsere gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise unterstützt. Aber wir machen ihm nach wie vor zum Vorwurfe, daß er als Störenfried sich in Tarifvertragsverhandlungen eingemischt hat. Er verleiht eben Licht und Schatten nicht gleichmäßig nach beiden Seiten.

Abg. Krause-Waldenburg (konf.): Auch wir wünschen Unterstützung nur der unparteilich wirkenden Nachweise.

Abg. Hartmann (ntl.): An die paritätischen Nachweise glaube ich nicht, denn die Sozialdemokratie spricht erst dann von Parität, wenn die Arbeitgeber die Segel ertönen. Über den Arbeitsnachweis des Zehnerverbandes hat sich noch kein Arbeiter beklagt.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Beim Titel Förderung der Fortentwicklung des Kleingewerbes Genossenschaftswesen behandelt. Abg. Dr. Crüger-Hagen (fortsch.): Die Bedeutung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses für die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit des Kleingewerbes. Meist die staatliche Subvention allein in die Kasse des Hauptverbandes der gewerblichen Genossenschaften, so sind damit die Genossenschaften benachteiligt, die auf dem Prinzip der Selbsthilfe arbeiten.

Ein Kommissar: Aus dem Titel wird keineswegs nur der Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften unterstützt.

Abg. Hammer (konf.): Das bejahte ich. Der Fonds wird zweckmäßig verwendet. Seine Mittel liegen den Schwächsten zu.

Die zweite Lesung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung ist damit erledigt.

Der Bergetat.

In der allgemeinen Aussprache bemerkt Abg. v. Hassel (konf.): Der neue Etat zeigt ein erfreulicherer Bild als sein Vorgänger. Es bleibt ein Gesamtüberschuß von 14,7 Millionen, also 8,7 Millionen mehr als im Vorjahr. Dabei haben die Ausgaben für Arbeiterlöhne um 15, die für Material um 9 Millionen zugenommen. Man kann nicht annehmen, daß die Besserung des Etats schon auf die 1910 vereinbarte Neuorientierung des staatlichen Bergbauwesens zurückgeht. Vielmehr zeigt sich hier die Wirkung der Zulegung neuer Zechen namentlich in Westfalen und der Erhöhung der Kohlenpreise. Man braucht nicht plötzlich Zurückweichen der Hochkonjunktur anzunehmen. Der

fiskalische Kohlenbergbau ist ein werbender Betrieb, und so ist auch der Staat zur Erhöhung seiner Kohlenpreise berechtigt. Dabei hat der Minister den Preis für Hausbrandkohle noch nicht einmal erhöht. Unser Standpunkt zum Kohlenyndikat ist der alte. Wir bekämpfen die Syndikate als preisregulierenden Faktor nicht, sondern nur die Auswüchse der Syndikate. Der Einfluß des Staates auf das Kohlenyndikat war aber außerordentlich gering. Sollte dieses Kohlenyndikat erneuert werden, so sollte der Staat die Stilllegung einiger Zechen bekämpfen im Interesse der bodenständigen Bergarbeiter. Die Verzinzung der fiskalischen Gruben ist diesmal erträglich. Hoffentlich bleibt das Bild so günstig. (Beifall rechts.)

Abg. Brüst (Str.): Dem Syndikat ist zu danken, daß wir anstelle der auf- und ab schwankenden Preisteiliger Preise erhielten. Die ermäßigten Kohlenausfuhrtarife, über deren Beseitigung man verschiedener Meinung sein kann, sollte man wieder einführen. Die Stilllegung von Zechen ist nicht nur für die Bergleute, sondern auch für die beteiligten Gemeinden ein harter Schlag. Gleichwohl ist die Erneuerung des Syndikats eine Notwendigkeit. Der Wegfall des Syndikats wäre ein Ereignis von unübersehbarer Tragweite.

Das Haus verliert sich. Donnerstag 2 Uhr: Fortsetzung. Schluß ¼ 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

120. Sitzung vom 26. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Niemand.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag Bassermann (ntl.), der die Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr.

Regelung des Submissionswesens. Der Entwurf v. Camp (Rp.), der Erwägungen darüber wünscht, in welchem Maße Grundstücke über die Festsetzung eines angemessenen Preises bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten verwirklicht werden können, wird mit zur Beratung gestellt.

Abg. v. Moltke (ntl.): Es hieße Gulen nach Ähren tragen, wollte man hier die zurzeit bestehenden Mißstände aufzählen. Deutschland entbehrt noch immer einer gesetzlichen Regelung. Manche Behörden vergeben große Lieferungen freihändig, während andere kleine Lieferungen nur in Submission vergeben. Auch die Lieferungsfrist wird viel zu kurz bemessen. Die Art der Ausschreibung läßt oft zu wünschen übrig. Sachverständige müssen dabei mitwirken. Die Kautionssumme ist oft enorm hoch. Bei einer Lieferung in Bayern z. B. entnommen 30 Prozent des Lieferwertes als Kautions hinterlegt werden. Die Erteilung des Auftrags aufgrund des billigsten Angebotes ist ja sehr einfach, schafft aber ible Zustände. Die Festsetzung von Mindestpreisen ist notwendig. Eine Regelung aller dieser Fragen muß auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen. Submissionsämter haben nicht nur die Aufgabe, die Ausführung des Gesetzes zu überwachen, sondern die einzelnen Verzweigungen zur gemeinsamen Lieferung heranzuziehen. Wir erachten es als Pflicht des Reichstags, die Interessen des Mittelstandes und des Handwerks zu unterstützen. (Beifall bei den Natl.)

Abg. Warmuth (Rp.): Wir bitten, beide Anträge einer Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Unser Submissionswesen hat eine Preisunterbietung großgezogen, die zu einem Krebsgeschwür für unser Handwerk geworden ist. Die Bedingungen bei den Ausschreibungen sind oft so kompliziert, daß der kleine Handwerksmeister sich kaum das richtige Bild von der gewünschten Arbeit machen kann. Dem Vorschlage eines Reichssubmissionsamtes sehe ich skeptisch gegenüber. Allerdings muß jetzt endlich einmal etwas geschehen. Der Handwerksstand ist lange genug vertriebt worden. Die Regierung muß endlich etwas großzügiger werden. Es ist eines großen Staates nicht würdig, immer nur dem niedrigsten Preise nachzulaufen und dadurch einen Erwerbsstand zu schädigen. (Sehr richtig! rechts.) Ein Staat, der in dieser Frage verzagt, erzeugt nur Unzufriedenheit. Der Staat hat die Pflicht, den um seine Existenz kämpfenden Handwerksstand zu stützen. Unser Antrag bietet eine gute Grundlage für eine Regelung der Verhältnisse.

Abg. Hüttmann (Soz.): Die Regelung des Submissionswesens schafft dem Handwerk den goldenen Boden auch nicht wieder. Die Zeiten sind nach unserer Auffassung engulig vorbei. Immerhin muß ein ernsthafter Versuch gemacht werden, die bestehenden Mißstände zu beseitigen. Eine Grundlage dazu bietet eine Regelung der Entlohnung der Arbeiter. Solange nicht Mindestlöhne gesetzlich garantiert sind, wird immer eine Schmutzkonzurrenz hervortreten. Der Großbetrieb hat die Grundlage des Handwerks unterminiert. Eine Regelung des Submissionswesens kann dem allein nichts nützen. Arbeiter öffentlicher Behörden sollten in Regie herbeigestellt werden. Die Aufnahme der Streikläufe in Submissionsbedingungen ist unzulässig. Die Interessen der Arbeiter müssen geregelt werden, dann wird sich auch das Submissionswesen regeln.

Abg. Graf Carmer-Ziesewitz (konf.): Der Antrag, einen Antrag seiner Fraktion, der sich gleichfalls mit dem Submissionswesen befaßt, mit zur Erörterung zu stellen. (Das Haus stimmt dem zu.)

Abg. Frei (Str.): Ob eine reichsgesetzliche Regelung allen Handwerkern gerecht wird, ist fraglich. Die Handwerker selbst sind nicht so ohne weiteres dafür. Eine landesgesetzliche Regelung wäre das Beste. Wenn aber der Bundesrat uns Vorschläge macht, werden wir daran mitarbeiten. Das ortsnähe Handwerk muß bei der Vergebung von Arbeiten in erster Linie berücksichtigt werden. Et was sind die Herren von der Linken auch Schuld daran, daß das Handwerk seinen goldenen Boden verliert. Die Sozialdemokraten wollen sogar die Konkurrenz der Strafanstalten, damit die Lieferungen nicht zu teuer werden. Etwas Neues ist allerdings heute noch nicht herausgekommen. Einer Kommissionsberatung stimmen wir zu. Es muß dort ernsthaft geprüft werden, wie die Wünsche des Handwerks erfüllt werden können. (Beifall im Str.)

Abg. Graf Carmer-Ziesewitz (konf.): Der Beweis, daß die Wünsche des Handwerks auf

reichsgesetzliche Regelung nicht erfüllt werden können, ist im Abgeordnetenhaus erbracht worden. Damals wurde die reichsgesetzliche Regelung selbst von den Nationalliberalen als undurchführbar bezeichnet. Das würde auch jahrelang dauern und so lange kann das Handwerk nicht mehr warten. Die landesgesetzliche Regelung muß als das Schnellere angestrebt werden. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß eine Regelung durch Reichsgesetz angängig ist. Der Kommissionsberatung stimmen wir zu. Die Handwerker genossenschaften und Verbände müssen bei Vergabe der Arbeiten berücksichtigt werden. In Sachsen besteht schon so etwas wie ein Submissionsamt. In Preußen allerdings ist dieser Wunsch noch unerfüllt. Wenn in den Einzelstaaten weiter gearbeitet wird, dann werden wir Erprobliches lehren können. Die noch bestehenden Submissionsämter müssen aus Reichsmitteln unterstützt werden. So kann man hoffen, daß die gemeinsame Arbeit dem Handwerk zum Erfolge verhelfen wird. (Beifall rechts.)

Abg. Bartisch (fortsch.): Die Erlasse der Minister haben die Mißstände nicht beseitigen können. Es kann immerhin versucht werden, die Materie reichsgesetzlich zu regeln. In Bayern bestehen gesetzliche Bestimmungen. Wenn man viele auch auf das Reich ausdehnen würde, dann bedeutet dies schon einen Fortschritt. Wenn man dem Handwerk ein gesichertes Einkommen und Auskommen verschaffen kann, dann sollte man es tun. Den goldenen Boden, der vielleicht garnicht einmal vorhanden hat, kann man ihm allerdings nicht wiedergeben. Die Regierung würde den Mittelstand beseitigen. Bei Regelung der Submissionen müssen die Firmen berücksichtigt werden, die mit den Arbeitern Tarifverträge abgeschlossen haben, damit die billigen Preise nicht durch niedrige Löhne erreicht werden. Erlasse sind nutzlos. Die Beamten finden sich selbst schon nicht mehr aus den Submissionsbedingungen heraus. Die Handwerker, die keine Versicherung angehören können, müssen von den Behörden durch Aufträge unterstützt werden. Das sächsische Submissionsamt kann nicht ohne weiteres als Vorbild betrachtet werden. Man muß eine längere Wirksamkeit derselben erst abwarten.

Abg. Dombeck (Pole): Wir wünschen eine reichsgesetzliche Regelung der Frage. Ferner verlangen wir, daß die Aufträge nur solchen Arbeitgebern zugehen sollen, die ihren Gesellen und Arbeitern den Lohn zahlen, der tariflich festgesetzt ist. Auch wir sind mit der Überweisung an die Kommission einverstanden.

Abg. Dr. Werner-Giesen (w. Vgg.): Die Schäden des Submissionswesens sind entstanden aus der schrankenlosen Gewerbefreiheit. Ohne ausgiebige Gelege wird nichts zu erreichen sein. Das Kapital muß dem Mittelstand nutzbar gemacht werden. Der Gedanke, den Begriff angemessene Preise in die Submissionsbedingungen einzufügen, ist durchaus gut und durchführbar.

Abg. Werner-Hersfeld (d. Rp.): Die Festsetzung eines „angemessenen Preises“ wäre immerhin ein Fortschritt für das Handwerk. Die Regierungen sind gerade der Ruin des Mittelstandes, zur Ausdehnung dieser Form der Staatsarbeiten werden wir die Hand nicht bieten. Die Submissionsämter können nicht die Aufgabe haben, sich um die Submissionen selbst zu bemühen, sondern sie können nur vermitteln. Die Reichsbehörden sollten ihren Bedarf nur im Inlande decken.

Die Beratung schließt. Die Anträge werden einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Es folgen

Petitionen.

Zu einer Petition betr. Zündwarensteuer und Zündholzindustrie bemerkt

Abg. Sperlich (Str.): Sie muß zur Erwägung überwiesen werden. Die Industrie ist schwer geschädigt.

Abg. Hagenzahn (Soz.): Die Petition ist eine Folge der Finanzreform, die die Zündholzindustrie schwer geschädigt hat. Die Klagen der Petenten sind berechtigt. Wir stimmen der Überweisung zur Erwägung zu.

Abg. Dr. Klund (fortsch.): Die Schadigungen sind nur durch die Zündwarensteuer hervorgerufen worden. Die Novelle dazu hat den Export lähmgelegt.

Das Haus stimmt der Überweisung zur Erwägung zu.

Zu einer Petition betr. Gewährung der Beteranenbeihilfe bemerkt

Abg. v. Derssen (Rp.): Eine nochmalige Prüfung ist notwendig. Ich beantrage Überweisung zur Erwägung.

Abg. Schwabach (ntl.): Die Rückverweisung an die Kommission ist notwendig. Die Petition wird erneut der Kommission überwiesen.

Die Petition betreffend Änderung über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und Verbot des Handels der Beamten soll nach dem Kommissionsantrag dem Reichsanwalt als Material überwiesen werden; ein Antrag Albrecht (Soz.) verlangte demgegenüber Übergang zur Tagesordnung.

Abg. Feuerstein (Soz.): Die Konsumvereine müssen seit einiger Zeit den Prügelknaben für allerhand Mittelstandswunden darbieten. Die Petenten wollen eine Verschlechterung zu ungunsten der Konsumvereine. Wir beantragen deshalb Übergang zur Tagesordnung. Eine wahre Sozialpolitik muß für die Konsumvereine eintreten und nicht gegen diese notwendige wirtschaftliche Erscheinung gesetzliche Maßnahmen anwenden wollen. Es ist den Konsumvereinen noch niemals ein Verstoß gegen das Genossenschaftsgesetz nachgewiesen worden. Im Gegenteil, sie wirken wirklich sozial und sind eine Notwendigkeit im heutigen Wirtschaftsleben.

Abg. Chryzant (Str.): Die in der Petition angeführten Mißstände sind nicht zu leugnen. Der Warenhandel durch die Beamten, durch den dem Mittelstande eine große Konkurrenz erwächst, muß beseitigt werden.

Bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Übergang zur Tagesordnung blieb das Ergebnis zweifelhaft. Beim Hammersprung stimmten 90 Abgeordnete dafür, 41 dagegen. Das Haus war somit beschlußunfähig. Viele Abgeordnete hatten nicht mitgestimmt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Fortsetzung der Staatsberatung und Petitionen. Schluß 7¼ Uhr.

Der Besuch des dänischen Königs-paares in Berlin.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Königs von Dänemark wurde Mittwoch Vormittag auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam eine Gefechtsübung gemischter Waffen abgehalten, zu welcher die Potsdamer Garnison ausgerückt war. Seine Majestät der Kaiser in der Uniform des ersten Garde-Regiments und der Königin von Dänemark in der Uniform der 14. Husaren trafen im Automobil von Berlin kommend, gegen 10 Uhr an dem Gehölz in der Nähe der Artilleriekaserne bei Neßlich ein. Die Herren des Hauptquartiers, das dänische Gefolge und der Ehrenpavillon folgten in weiteren Automobilen. Die Majestäten stiegen sofort zu Pferde und ritten auf das Feld, gefolgt u. a. von dem kommandierenden General des Gardekorps v. Löwenfeld. Punkt 10 Uhr fiel der erste Kanonenschuß vom Ruinenberge her, von wo aus sich die rote Partei entwickelte, während die blaue Partei von Neßlich aus ging vorang. Es entwickelte sich ein lebhaftes Gefecht mit Reiterattacken, Maschinengewehrfire und abgekessener Kavallerie in der Schützenlinie. Das Wetter war sehr schön. Nach 11 Uhr endete das Gefecht, während dessen auch Flugzeuge und das Zerpelnschiff „Hansa“ über dem Bornstedter Felde erschienen waren. Es folgte ein Vorbeimarsch der Potsdamer Garnison. Der Kaiser tritt darauf mit dem König an der Spitze des ersten Garde-Regiments zu Fuß in die Stadt Potsdam ein, am Brandenburger Tor vorüber bis zum Regimentshaus. Die Stadt war festlich geschmückt. Ein zahlreiches Publikum bereitete dem Kaiser und dem König von Dänemark herzliche Rundgebungen. Um 12¼ Uhr trafen die Majestäten mit dem Regiment vor dem Regimentshaus ein, wo Frühstücksstapel war. — Nachmittags stattete der König von Dänemark dem Reichsanwalt einen Besuch ab und besichtigte darauf den königlichen Marstall. Den Teemahl das dänische Königspaar bei der Kronprinzessin, wo auch Abendessen gehalten wurde.

Seine Majestät der Königin von Dänemark hat dem Reichsanwalt Dr. v. Weismann Hollweg den Elefantorden, dem Staatssekretär von Jagow, dem Unterstaatssekretär Zimmermann und dem deutschen Gesandten in Kopenhagen Grafen Brodorski-Rauan das Großkreuz des Danebrog-Ordens verliehen.

Zar und Präsident.

Das Handschreiben des Kaisers von Russland an Präsident Poincaré hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident! Erhabener guter Freund! Aus Anlaß Ihrer Wahl zum Präsidenten und der Übernahme Ihres hohen Amtes richte ich meine herzlichste Gratulation und meine besten Wünsche an Sie. Es liegt mir am Herzen, in diesem Augenblick Ihnen von neuem zu versichern, wie sehr ich von dem Gedanken durchdrungen bin, daß das französisch-russische Bündnis ebenso den Gefühlen wie den Interessen der beiden Völker entspricht und nie aufgehört hat, ein wirksamer Faktor für den Frieden Europas zu sein. Dieses Bündnis, das dem Herzen der beiden großen Nationen entspringt, und durch ein zwanzigjähriges fruchtbares Bestehen geheiligt ist, bildet die Grundlage der auswärtigen Politik, die ich meiner Regierung vorgezeichnet habe. Damit dieses Bündnis alle Früchte trage, welche es zu bringen vermag, erscheinen mir ein ständiges Zusammenarbeiten und eine feste Fühlungnahme zwischen den Kabinetten in Paris und Petersburg unerlässlich. In diesem Sinne haben Sie, bevor Sie die höchste Würde der Republik bekleideten, das Amt des Chefs der französischen Regierung ausübt. Glauben Sie bitte, Herr Präsident, ich weiß Ihnen in ganz besonderer Weise Dank dafür. Da ich wünsche, ein neues Zeugnis meiner aufrichtigen Anhänglichkeit an Frankreich zu geben und ebenso meine Hochachtung und meine persönliche Freundschaft für Sie auszudrücken, so gestatte ich mir das Vergnügen, Ihnen heute meinen St. Andreas-Orden zu verleihen, dessen Insignien ich Ihnen hierbei mit meinen besten Wünschen für das Gedeihen Frankreichs und das Gelingen der Aufgabe, die Sie auf sich genommen haben, überreichen lasse. Genaugen Sie, Herr Präsident, mein erhabener guter Freund, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung und meiner hohen Verehrung. Ihr guter Freund Nikolaus.

Poincaré erwiderte mit folgendem Telegramm:

Teurer, erhabener Freund! Soeben habe ich aus den Händen des Botschafters Eurer Majestät die Insignien Ihres St. Andreas-Ordens erhalten, und es liegt mir am Herzen, Eurer Majestät ohne Verzug den Ausdruck meines lebhaftesten Dankes zu übermitteln. Ich bin tief gerührt durch die Worte des Schreibens, durch das Eure Majestät mir dieses glänzende Zeichen der Freundschaft gegenüber geben. Eure Majestät können versichert sein, daß ich wie in der Vergangenheit treu an dem Bündnis festhalten werde, das Russland und Frankreich ernigt. Indem ich meine aufrichtigsten Wünsche für das Glück Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin sowie der ganzen kaiserlichen Familie darbringe, bitte ich Sie, die Versicherung meiner Hochachtung und meiner beständigen Freundschaft entgegenzunehmen. Poincaré.

Mehrere Pariser Blätter bemühen sich, dem Handschreiben des Zaren an Poincaré und der Antwort des Letzteren ganz besondere Bedeutung beizumessen. So schreibt der „Temps“, welcher in der Veröffentlichung dieser beiden Schriftstücke eine ebenso ungewöhnliche wie erfreuliche Kundgebung erblickt, u. a.: Niemals hat Kaiser Nikolaus so unabweisend das Wesen des französisch-russischen

Bündnisses gekennzeichnet. Niemals war das französisch-russische Bündnis besser ausgerüstet, und man darf von seiner kraftvollen Reife die besten Ergebnisse erwarten. Die innige Vereinigung Frankreichs und Russlands, welche in der europäischen Lage ein so entscheidendes Gewicht haben wird, wird in der öffentlichen Meinung Europas das wertvollste, was die militärische Kraft der beiden verbündeten Länder wert ist. Mit Rücksicht auf die politische Lage beträgt der Friedensstand der russischen Armee, welche sonst 1.400.000 Mann stark ist, gegenwärtig 1.700.000 Mann. Die geplante Vermehrung des deutschen Heeres verpflichtet Russland ebenso wie Frankreich zu einer Kräftigung, zu welcher beide bereit sind. Wir wissen, daß unsere Verbündeten, welche sich über unsere ungeklärte Entschlossenheit zu dieser Kräftigung freuen, auch ihrerseits alles Notwendige tun werden. Sobald die französisch-russische Allianz über einen Friedensstand von nahezu 2 1/2 Millionen Mann verfügt wird, wird es keine Gefahr für den Frieden geben, zu welchem Russland und Frankreich fest entschlossen sind, wie niemand mehr sich schmeicheln kann, ihnen denselben aufzuzwingen.

Vom Balkan.

Auf dem Kampfsplatz.

„Tanin“ erzählt, daß die Griechen 40.000 Mann vor Saloniki über Karaferra und Koriza nach Jazina dirigieren. — Blättermeldungen zufolge ist Major Sabri, ein bekanntes Mitglied des jungtürkischen Komitees, der in der Julirevolution eine große Rolle spielte, in serbische Gefangenschaft geraten. — Das Gerücht, daß Oberst Sadik Bey sich in Konstantinopel auf der englischen Botschaft verborgen halte, ist falsch. Sadik ist vor zwei Wochen geflüchtet und befindet sich gegenwärtig in Ägypten. — Ein Spitalsschiff hat gestern 457 verwundete und fränke Soldaten aus Gallipoli und 36 verwundete Freiwillige aus Uskatalesha nach Konstantinopel gebracht.

Wie „Lloyd“ vom 23. Februar aus Korfu meldet, ist die griechische Flottille auf Durazzo ausgedehnt worden. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Italien und Österreich-Ungarn hiergegen Einspruch erheben.

Die bulgarischen Meldungen, daß die Türken in der letzten Schlacht bei Scharkö über 1000 Tote gehabt hätten, werden von der Presse als unzutreffend bezeichnet. Bei Scharkö seien nur zwei Kompanien gelandet worden, welche durch einen Planenangriff zwei bulgarische Bataillone zum Rückzug gezwungen hätten. Es seien darauf sechs weitere Bataillone bulgarischer Truppen zur Verstärkung herangerückt, doch sei es den Türken gelungen, sie in Schach zu halten. Sodann sei in voller Ordnung die Wiedereinschiffung erfolgt, wobei Munition und Lebensmittel mitgenommen worden seien. Die Bulgaren hätten 240 Tote und zahlreiche Verwundete, die Türken 35 Tote und 56 Verwundete gehabt.

Kriegsmüdigkeit unter den Türken.

In Stambul Moscheen und einigen mohammedanischen Theologenschulen wurden kürzlich nachts Aufrufe gefunden, in welchen das jetzige Kabinett sowie die Fortführung des Krieges getadelt und die Politik des früheren Kabinetts als richtig bezeichnet wird. Der Aufruf betont, daß die europäische Türkei nicht mehr zu halten sei, es unnütz wäre, Söhne Anatoliens dafür zu opfern. — Die Aufrufe sollen auch unter der Arme verteilt worden sein. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

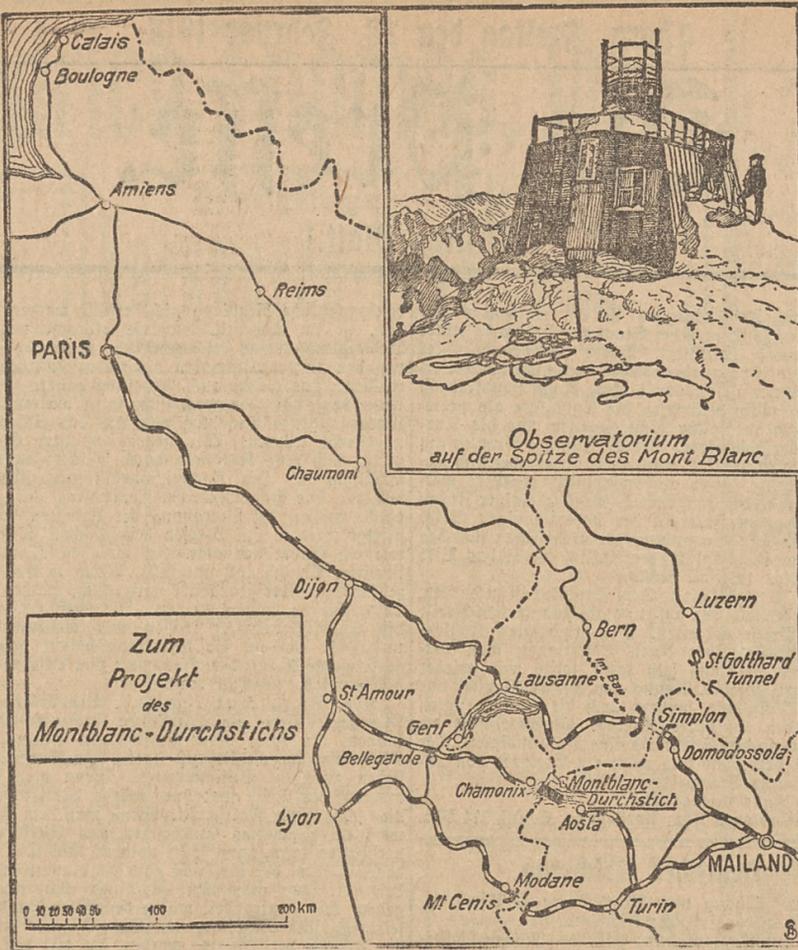
„Tanin“ widerlegt in einem Leitartikel, der anscheinend den Standpunkt des jungtürkischen Komitees wiedergibt, in ausführlicher Weise die Darlegungen, daß die Fortführung des Krieges unnütz sei. Wir haben, erklärt das Blatt, den Krieg nicht nur für Adrianopel, sondern auch für die nationale Ehre wieder aufgenommen. Selbst wenn Adrianopel fällt, werden wir die Waffen nicht niederlegen; die Bulgaren werden die Hauptstadt nicht betreten können. „Tanin“ hält eine Intervention und einen Druck der Mächte für unmöglich. — „Taswir Effendi“ sagt: Wir werden niemals einem entehrenden Frieden zustimmen. Der Krieg muß mit immer größerem Nachdruck geführt werden. — Trotz dieser Tendenzen glaubt man in unterrichteten diplomatischen Kreisen, daß der Gedanke der Notwendigkeit des Friedens in leitenden Kreisen täglich an Boden gewinne.

Die Wiener „Politische Korrespondenz“ meldet aus London: Der Verlauf des Meinungsaustausches mit den führenden türkischen Persönlichkeiten, die zunehmende Erstarrung des Wunsch nach Frieden in Konstantinopel und den Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatz rufen in diplomatischen Kreisen den bestimmten Eindruck hervor, daß das Ende des Balkankrieges nahe gerückt und die Bereitwilligkeit zur Verständigung bei den kriegsführenden Parteien zu solcher Reife gelangt ist, daß die Zustimmung der Mächte zu den Ratsschlüssen der Mächte und die Eröffnung der Friedensverhandlungen in aller Form bald erwartet werden kann.

Allgemeine Entspannung.

Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt mit Bezug auf die Balkankrise, daß die letzten Tage anscheinend eine gewisse Erleichterung der internationalen Situation gebracht haben, wobei es die Äußerungen des russischen Ministerpräsidenten gegenüber einem österreichischen Publizisten und die Äußerung des österreichischen Ministerpräsidenten gegenüber Abgeordneten und Vertretern der nordböhmischen Industrie hervorhebt. Das Blatt betont, daß die beiden von so autoritativen Stellen ausgehenden Äußerungen selbstverständlich ihren Eindruck nicht verfehlen werden, und fährt fort: Sie ergänzen und bekräftigen die Stimmung, die hervorgerufen wurde durch die unentwegten Bemühungen der Großmächte um die Erhaltung des europäischen Friedens und durch die unermüdete Tätigkeit der Staatsmänner der Mächte, die Gegenfälle auszugleichen und alle Fraktionen zu eliminieren, soweit das überhaupt mit dem Schutz der wichtigsten Interessen vereinbar ist.

Die „Reichspost“, die bekanntlich der Thronfolgerpartei nahesteht, berichtet heute: Die Besprechungen zwischen Wien und Petersburg, die mit der Mission des Prinzen Hohenzollern begannen und den Zweck hatten, eine allgemeine Besserung der Beziehungen zwischen Russland und Österreich anzubahnen, haben nun doch ein erfreuliches Resultat erzielt. Die russische Regierung hat sich bereit erklärt, die besonderen militärischen Vorkehrungen an der galizischen Grenze rückgängig zu machen. Gleichzeitig wird die österreichische Regierung ihrerseits einen Teil der unter die Fahnen berufenen Reservisten in Galizien entlassen. Die diesbezüglichen offiziellen Mitteilungen werden gleichzeitig in Wien und Petersburg veröffentlicht werden. — Den maßgebender politischen Seite wird zu der



Der Plan des Montblanc-Tunnels ist der Verwirklichung nahe gerückt. Von französischer Seite wurde beschlossen, durch den Montblanc von Chamonix nach Aosta eine Eisenbahnlinie zu führen, und so die Linie Bellegarde—St. Amour zu bauen. Der ver-

kehrtechnische Vorteil eines Tunnels durch den Montblanc ist ganz bedeutend; durch ihn würde die Entzerrung Mailand—Paris um über 80 Kilometer abgeürzt und Calais und England Mailand entsprechend näher gerückt werden.

Meldung der „Reichspost“ bemerkt, daß eine Verständigung Österreich-Ungarns mit Russland über die beiderseitige Aufhebung bzw. Einschränkung der besonderen militärischen Vorkehrungen an der galizischen Grenze an sich nicht ausgeschlossen ist, daß derzeit aber darüber noch nichts feststeht.

Die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen.

Nach langem Suchen haben die Bulgaren einen neuen Vorwand gegen die rumänischen Forderungen gefunden. Die halbamtliche „Bulgaria“ in Sofia schreibt, die Bevölkerung an der rumänischen Grenze sei über die rumänischen Forderungen sehr aufgebracht (?) und beabsichtige Protestkundgebungen gegen eine Abtretung des Gebietes. Es seien Maßnahmen getroffen, um derartigen Kundgebungen vorzubeugen. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß das bulgarische Volk bei dieser großen Verletzung Vernunft und Kaltblütigkeit bewahre und dadurch die Regierung bei Lösung der rumänisch-bulgarischen Streitfrage unterstütze.

Reise und Verkehr.

Im Breslauer Bezirksverein deutscher Ingenieure hielt am Dienstag der Weimarer Schriftsteller Schäfer im Kammermusiksaal des Breslauer Konzerthauses einen Vortrag über die Schönheiten Kärntens. In Lichtbildern, begleitet von einem humorvollen und anziehenden Text, führte der Vortragende die Hörer durch diese Alpenwelt; wer von Norden kommend Kärntner Land betritt, den grüßt die schneebedeckte Majestät der Tauern, aber auch im Großglocknergebiet kann der Angeübteste auf ausgezeichneten Touristenwegen des Genusses einer Wanderung durch ewigen Schnee teilhaftig werden. Und welch ein Gegensatz, wenn man dieses herrliche Panorama im Norden durchzogen hat und nun hinabgeführt wird in die grünen Täler der Drau mit ihren ewig lächelnden Seen! An das Zentrum Böhmsch mit seinen herrlichen Wäldern, glänzenden Hotels, seinen Segel- und Motorbootrennen reißen sich die entzückendsten und lieblichsten Orte. Lichtbilder der schönen Kesseltalagenfurt, der idyllischen Sommerfrischen und der wild-romantischen Panoramen zeigte der Vortragende in langer Reihe. So wenig unsere Landsleute im allgemeinen Anlaß hätten, die landschaftlichen Schönheiten des Auslandes aufzusuchen, so wirkte doch der Gesamtinhalt dieses Vortrages bezeichnend in der Hinsicht, daß wenn man in die Ferne ziehen will, Kärnten die Reise wert ist. Pension und Verpflegung sind dort erfahrungsgemäß sehr billig, das Hotelwesen dieses Landes geradezu musterhaft. Der Redner verweilte eine zeitlang bei dem von dem Kärntner Fremdenverkehrs- wie Sportvereinen so liebevoll ausgestatteten Winter-sportplätzen und lautes Sit-Heil ertönte, als er zum Schluß von den Sportfahrten durch Kärntens Schnee sprach.

Der schwedische Niagara im Winter.

Der Tännfors im Jemtland. Von Heinz Alexander Stolzmann. (Nachdruck verboten.) Jemtland ist die äußerste hochgelegene Provinz von Mittelschweden.

In Jemtland befindet sich der Tännfors, die Einleitung zu der großartigen Natur von Norrland. Der Abfluß des Tännsees ergießt sich aus der Höhe von 435 Meter in den fast 34 Meter tiefen Norensee. Der Sturz ist 70 Meter breit.

Das Hochland hat sein Winterkleid angezogen und die weiten Wälder in dessen weite Falten geteilt. Wie weißer Puderstaub, so liegt über der mächtig gewellten Landschaft. Der obere See, der Tännsee reicht seine zu Eis erstarrten Hände über den festgewordenen Fall zum Eise des Norensees hinab. Wie ein wirt aufgestandenes Gletschertor schaut der Tännfors aus. Seine machtpolle Stimme ist ver-

stummt. Nur Krachen, Anarren und Knistern der Schollen dringt gelegentlich ans Ohr. Die wild durcheinander gelegten Steine in dem Abfluß des Sturzes der Wasser zum unteren See dienen der Eisbildung zur Unterlage. Schnee und gefrorener Wasserstaub erhöhen die Eismassen unten um ein Beträchtliches. Ein Märchenpalast, aufgebaut aus Edelsteinen, aus Kristall, kann nicht prächtiger aussehen als die Wirklichkeit hier. Kommt dann die Zauberin, die Nordlands-Sonne, in das Schloß, zwischen die durchsichtigen Säulen, so entzünden sich ungezählte Reihen heimlicher Lichter. Schaurig hehrster Andacht überfällt den Betrachter vor diesem natürlichen Altar Gottes.

Wie furchbar prächtig ändert sich das Bild beim Schmelzen des Eises. Es rauscht und flirrt auf dem oberen See in merkwürdigen Tönen. Starke Schollen treiben dem Fall zu. Scholle auf Scholle fällt prasselnd in die Tiefe. Der Strom unten kann die Aufstümmungsarbeit nicht auf einmal leisten, die Eismengen stauen sich zwischen den Wänden. Dann huscht der freie Wasserstaub darüber und zaubert mit flirrender Hand eine zarte Brücke über den einzelnen Massen, die sich mitunter hoch aufspäßen, bis mit einem male die Strömung steigt, die Schollen durcheinanderwirft, den schwachen Verbindungsteg zerreiht und in starkem Schusse das Eis zum unteren See hinabwirbelt.

Das großartigste Schauspiel aber bietet der Tännfors selbst. Rasch hat sich das Eis aus dem Tännsee zum Absturze weiter gehoben. Nun bricht es sich auseinander und stellt sich aufrecht in die Höhe, unter wütendem Krachen und Klirren. Die grünlich glänzenden Eisklöse nehmen den Zweikampf auf mit den tödlich aufspringenden, gegen sie anprallenden Wasser. In zwei Geschwadern schießen die Schollen rechts und links heran, während das Wasser seinen schnellen Weg durch die Mitte nimmt. Was soll aus diesem Zwiespalt nun werden? fragt sich bang das Herz des Menschen. In imponierender Ruhe, als ob die Majestät der Sterbestunde sie gepakt, wälzen sich die Schollenfelder über den Abhang. Zwar richtet sich mitunter an wenigen Stellen eine große Scholle gegen Himmel, als wollte sie sich gegen den Tod sträuben und Gott um Gnade anflehen. Doch fruchtlose Gebete! Die unermessliche Kraft der Wasserwand packt sie an den Füßen und drückt und zerrt sie in den Sturz. Aufflattern die Dämpfe des arbeitenden Wassers und decken über die Sekunden des Sterbens das weisse Leichentuch...

Wanniafalliges.

(Käufungen im Postschiff- und Postanweisungsverkehr) hat der zuletzt in Mittelwalde in Schlesien beschäftigt gewesene Postassistent Otto Thomas im Betrage von 60.000 Mark begangen. Thomas, der am 15. Februar seinen Urlaub angetreten hat und seitdem flüchtig ist, reist in Begleitung der 23-jährigen Kontoristin Käthe Werner sowie des 20-jährigen Handlungsgehilfen Georg Büttner. Die drei genannten sind zuletzt am 17. Februar in Leipzig gesehen worden. Von dort sind sie nach Frankfurt a. M. weitergereist. Dort und in Leipzig hat die Werner für Thomas je 7500

Mark bei Banken abgehoben. Auf die Ergreifung von Thomas hat die Behörde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

(Drei Opfer des Eises.) Nach einer Meldung aus Tetschen (Elbe) vom Dienstag sind in Neustadt drei Kinder in das Eis des Polzenflusses eingebrochen und ertrunken.

(Starker Frost in Westdeutschland.) Der seit einigen Tagen in Westdeutschland herrschende scharfe Frost hat zahlreichen Personen das Leben gekostet. Unter anderen wurden am Oberrhein sowie am Main auf den Chaussees verschiedene Handwerksburschen erstoren aufgefunden.

(Selbstmord einer Schauspielerin.) Eine der Schauspielerinnen des Stadttheaters in Kolmar, Winni Wolters, verübte Selbstmord. Grund der Tat ist Liebeskummer. Die Tote sollte im Herbst ein längeres Engagement unter den günstigsten Bedingungen am Düsseldorfer Schauspielhaus antreten.

(Eintures Futter — 10 Hundertfranken im Ziegenmagen.) In etwas ungewöhnlicher Weise und einem in dem kleinen Dorfe Saint Cirgue bei Toulouse wohnenden Privatier tausend Franken abhanden gekommen. Er wollte zu einem Rotar, um diesen die letzte Rate für den Kauf eines kleinen Gutes zu zahlen. Die tausend Frank betragende Summe steckte er in 10 Hundertfranken in seine Jacke. Kurz vor seinem Weggang begab er sich in den Stall, um dort noch eine Arbeit zu verrichten. Hierbei zog er seine Jacke aus und hing sie in dem Stall auf. Als er sich für einige Minuten entfernt hatte, entdeckte er bei seinem Wiedereintritt in den Stall, daß ihm die Scheine aus der Tasche entwendet waren. Es stellte sich heraus, daß die im Stall befindliche Ziege die Papiere aus der Tasche entwendet und gegessen hatte. Der Wagen des Tieres wurde aufgeschnitten und man fand in ihm die Reste der Scheine. Der Mann hat sie der „Banque de France“ gefandt, um eventuell ihre Rückzahlung in gangbarem Geld zu veranlassen.

Gedankenplitter.

Berufstätigkeit ist die Mutter eines reinen Gewissens; ein reines Gewissen aber die Mutter der Ruhe — und nur in der Ruhe wächst die zarte Pflanze des irdischen Wohlfühlens.

Juchtersleben.

Der Grund, weshalb wir uns über die Welt täuschen, liegt sehr oft darin, daß wir uns über uns selbst täuschen.

J. J. Mohr.

Nur wenn das Herz seine Schwingen lieh, geht ein zu des Ruhmes Toren: Es hat der tiefe Verstand noch nie einen großen Gedanken geboren.

Humoristisches.

(Verschnappt.) Herr (zu seinem Freunde, im Streit): Was willst du denn von der Arbeit reden? ... Ich habe schon mehr arbeiten sehen als du!

(Schneidig.) „Sagen Sie, Herr Baron, haben Sie auf Ihren Ketten in Afrika auch Löwen geschossen?“ — „Jeschossen? Direkt ausgerottet!“

(Der Pedant.) Professor: „Ich habe meine Uhr einzufinden vergessen. Müller, du kannst ja von deinem Plaque aus die Turmuhr sehen, wie spät ist es denn jetzt?“ — Müller: „In fünf Minuten zwölf, Herr Professor!“ — Professor: „Daß man von euch doch nie eine richtige Antwort bekommen kann! Ich habe nicht gefragt, wie spät es in fünf Minuten sein wird, sondern wie spät es jetzt ist!“

(Auf der Vizinalbahn.) Alter Herr: „Na, hier am Bahndamm stelle ich mich nimmermehr auf, wenn ein Zug vorbeikommt!“ — „Ist Ihnen was passiert?“ — „Natürlich, liegt da neulich mein Koffer im Koupepfeiler und pumpt mich rasch im Vorbeifahren an!“



Keine Verwechslung

mit andern Emulsionen ist möglich, wenn Sie ausdrücklich Scott's Emulsion verlangen und darauf bestehen, diese zu erhalten. Der Name „Scott“ bürgt für die Güte und Wirksamkeit des Präparates, das auf eine — wohl beispiellose — 37-jährige Wertschätzung zurückblickt. Wer sich und seinen Kindern den Nutzen einer muntergütigen, in allen Ländern eingeführten Lebertran-Emulsion zuteil werden lassen will, der kaufe Scott's Emulsion, denn nur diese ist nach dem eigenartigen Scott'schen Zubereitungsverfahren hergestellt.

Es gibt nur eine Scott's Emulsion.



Bekanntmachung.
 Heute eingetroffene Sendung
Fleisch aus Rußland
 — hier unterfucht und mit rotem
 edigen Stempel versehen —
 eingeführt durch den Magistrat
 Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hie-
 siger Fleischmeistern übergeben
 mit der Verpflichtung, das Fleisch in
 ihren Verkaufsstellen, getrennt vom
 anderen Fleische, zu verkaufen bis zu
 folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eisbein	60 "
Baue, Abschnitte	65 "
Bauch, Schulterstücke	80 "
Speck, Fett	80 "
Schinken, Kamm	80 "
Karbonade	80 "

Der Verkauf findet täglich vor-
 mittags in den Fleischläden statt, in
 denen der Aushang gelber Plakate mit
 dieser Bekanntmachung angeordnet ist.
 Thorn den 21. Februar 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag den 3. März 1913,
 vormittags 9 Uhr, werden wir
 auf dem Grundstück Bornstr. 18
 Wirtschaftsgegenstände, als: Bett-
 gestell, Tisch, Stühle, Uhr, Bilder,
 Nähmaschine usw. öffentlich meist-
 biend versteigern lassen, wozu Kauf-
 lustige hiermit eingeladen werden.
 Thorn den 22. Februar 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in
 Nr. 38 der Gesammmlung von
 1912, S. 233 ff., veröffentlichte aller-
 höchste Verordnung, betreffend die
 Einrichtung einer Stände-
 vertretung der Zahnärzte, vom 16.
 Dezember 1912 wird zur öffent-
 lichen Kenntnis gebracht, daß die
 Liste der zur Wahl von Mitgliedern
 der Zahnärztekammer berechtigten
 Zahnärzte der Provinz Westpreußen
 in der Zeit vom 1.—14. März
 d. Js. einschließlich in unserem Ge-
 schäftslokale, Rathaus, 2 Treppen,
 Zimmer 49 und 50 während der
 Dienststunden zur Einsicht öffent-
 lich ausliegt.

Einwendungen gegen diese Liste
 sind unter Befügung der erforder-
 lichen Bescheinigungen binnen 14
 Tagen nach beendigter Auslegung
 bei dem Herrn Oberpräsidenten in
 Danzig anzubringen.

Thorn den 25. Februar 1913.
 Die Polizei-Verwaltung.

Erste, bestfunderte Lebensversicherungs-
 Aktiengesellschaft mit hervorragend gün-
 stiger Einrichtung sucht einen rührigen,
 seriösen Herrn mit guten Verbindungen als

Vertreter

eventl. Generalagent. Es werden hohe
 Provisionen sowie Bureaukostenzuschuß u.
 eventl. Reiseflosten bewilligt. Infallso vor-
 handen. Angebote unter O. K. 9 an
 die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Fricke's Reform-Kuhbutter
 (ff Pflanzenbuttermargarine) von früher
 Naturbutter kaum zu unterscheiden. Ver-
 drängt Naturbutter durch seine Güte und
 niedrigen Preis. Ohne tierische Fette.
 Pfd. 70 Pfg., Postpaket (9 Pfd.)
 = 6,30 Mark.

**Schmalz, roh, gar, reines
 Schweineschmalz,**
 Pfd. 70 Pfg., Postpaket (9 Pfd.)
 = 6,30 Mark.

Fricke's Kalau, gar, rein,
 a. Pfd. 100 Pfg., 9 Pfd. = 9 Mk.
 b. 120 „ „ „ = 10,80 „

Fricke's geröst. Kaffee,
 a. Pfd. 150 Pfg., 9 Pfd. = 13,50 Mk.
 b. 160 „ „ „ = 14,40 „
 ab hier gegen Nachnahme, oder Vorein-
 sendung des Betrages. Auf Wunsch auch
 zusammengefaßt. Alle Postpakete ohne Preis-
 erhöhung.

Fricka.
 Versand-Abteilung der Großhandlung.
Franz Fricka, Braunschweig, Steinweg 21.



OKU - Karmelitergeist-
 gegen Rheuma, Hexenschuss,
 Ischias, Gicht, Zahn-Kopf- und
 Magenschmerzen.
 per Flasche 0,75, 1,25 und 3,50 Mark.
 Zu haben bei:
M. Baralkiewicz, Zentrale-Drogerie.
 Junger Mann lücht Schlafstille mit
 bürerlicher Bepfehlung.
 Angeb. zum 1. März m. Preis unter
 W. 100 (Bromb. Vork.) an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.
 Junger Mann findet saubere Schlaf-
 stille Araberstr. 6, 2 Tr.

Zum Osterfest! Zum Osterfest!
Grosse Sondertage
 zum Einheitspreise von

Nur eine Woche! **95** Nur eine Woche!
 Pfennig.

Beginn: Freitag den 28. Februar.

Die zum Verkauf kommenden Waren sind trotz der erhöhten
 Fabrikationspreise tadellos u. garantiert fehlerfrei.

- 1 Reformschürze, garniert oder 1 Blusenschürze mit Volant . . . 95 Pf.
- 1 Hausschürze, extrabreit oder 1 hochelegante Teeschürze . . . 95 Pf.
- 1 Damenhemd oder 1 elegante Untertaille 95 Pf.
- 1 Nachtjacke oder 1 Paar Damen-Beinkleider 95 Pf.
- 1 Sweater, 40—50, in sämtlichen Farben, oder 1 Knaben-Tuchhose . . . 95 Pf.
- 1 Kinder-Hängeschürze, 50—75, oder 2 Knaben-Spielschürzen . . . 95 Pf.
- 1 Posten Marktaschen oder Reisetaschen per Stück 95 Pf.
- 1 Posten Korsetts mit Spiralfedern per Stück 95 Pf.
- 3 Paar Frauen-Strümpfe, schwarz, oder 3 Paar Socken 95 Pf.
- 3 Paar bunte Kinder-Strümpfe, 1—10 95 Pf.
- 6 Prima Scheuertücher, 6 Netz- oder 12 Poliörtücher 95 Pf.
- 6 Prima Linon-Taschentücher oder 12 Kindertücher 95 Pf.
- 2 Damast-, 3 gestreifte oder 4 Küchen-Handtücher 95 Pf.
- 2¹/₄ m Stickerei-Rockvolant oder 4¹⁰ Madapolam-Stickerei 95 Pf.

Nur einmaliges Angebot.

- 1 Posten Tischdecken mit kleinen Webfehlern, 125—125 95 Pf.
- 1 Posten extra grosse Tischdecken, 140—140, per Stück 1.45 Mk.
- 1 Posten Glanz-Tischdecken, 85—115, per Stück 95 Pf.
- 1 Posten Direktoire-Hosen in neuesten Farben, per 1 Paar 95 Pf.

Zur Einsegnung.

- 1 grosser Posten Stickerei-Unterröcke in prima Stoffen mit ca. 50 cm
 breiten Stickerei-Volants bedeutend unterm Preise.

Kaufhaus S. Baron,

20 Schuhmacherstrasse 20.

Beginn des Verkaufes: Freitag den 28. Februar.

Drei erprobte Marken:

Lorbeerkrone
 Hervorragendste, unübertroffene, buttergleiche
 Sahnen-Margarine.

Siegerin
 Allerfeinste Sühralm-Margarine,
 in Geschmack und Aroma der Molkebutter am nächsten.

Palmato
 Pflanzenbutter-Margarine,
 von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nussgeschmack.

Ergiebig, wohlschmeckend und bekömmlich. Ueberall erhältlich.

Aleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

L. Bock,
 Dampfsgewerl und Vangeschäft,
 empfiehlt
**Ranholz nach Liste, Borratsbölzer,
 Schalbretter und Latten u.,
 Stambretter (Sisalerware)**
 sowie trodene,
 pa. steirerne
 in 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50 Zoll Stärke.

Wasche
 mit
Henkel's
 Bleich-Soda.

Nach dreijährigem Studium auf dem Ausbildungs-Seminar des Klavier-
 Scharwenka'schen Konservatoriums in Berlin habe ich mich in Thorn als

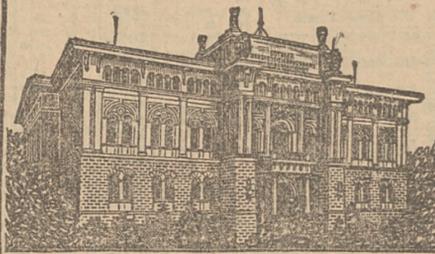
Klavier - Lehrerin

nieder gelassen. Ich unterrichte im Klavierpiel, Harmonielehre, Theorie und
 Musikgeschichte und bitte um gefl. Zulpruch

Anna Güssow, Brombergerstr. 62, pt.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde
 Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

**Gothaer
 Lebensversicherungsbank
 auf Gegenseitigkeit**



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1913 betrug
 ihr Versicherungsbestand

1130 Millionen Mark

Insgesamt wurden von ihr bis dahin
 Versicherungen abgeschlossen über 2062 Mill. Mark
 Versicherungssummen ausbezahlt . 634 „ „
 als Dividenden zurückerstattet . . 296 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den
 Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren
 Unverfallbarkeit, Weltpolice, Unanfechtbarkeit

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen
 grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Total-Ausverkauf
 wegen Auflösung des Geschäfts,
Heiligegeiststr., Ecke Windstrasse

im Hause Kaufmann Herrn **Szyminski.**
 Nachstehende Artikel sind preiswert ausgestellt:

Tüdel-Schürzen	25 Pf.	Damen-Beinkleider	1.35
Kinder-Schürzen	45 „	Kostüm-Röcke	1.95
Kinder-Kleider	55 „	Weisse Unterröcke	1.95
Kinder-Röckchen	60 „	Damen-Matinées	1.75
Kinder-Hemden	65 „	Seidene Blusen	5.50
Schw. Damenstrümpfe	75 „	Seidene Batistkleider	5.75
Weisse Unterröcke	85 „	Servier-Kleider	6.50
Damen-Blusen	95 „	Weisse Stickereikleider	9.50
Trikot-Unterröcke	125 „	Damen-Kostüme von 10.00	

Ferner Restbestände in Teppichen, Läuferstoffen,
Gardinen, Bettvorlegern, Steppdecken, sowie Reste
 in schwarzen und weissen **Kleiderstoffen** gelangen
 billig zum Ausverkauf.

Konfektionshaus für Damen-Moden
 Heiligegeiststrasse.



**Tubular-
 Handseparatoren**
 sind die besten und einfachsten
 Entrahmungsmaschinen der
Gegenwart.
 Günstige Zahlungsbedingungen.
 Alle Maschinen werden in
 Anrechnung gebracht. Gang-
 bare Größen stets auf Lager
 bei

Fr. Strehlau,

Thorn, Copperküststrasse 15
Spezialgeschäft für Molkereigeräte:
 Milchrauhporhannen, Milchhühler, Buttermaschinen, Eimer, Siebe, Meß-
 eimer u. stets auf Lager.
 Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.
 Fernruf 414. Fernruf 414.

Pflaumen-Mus
 in neuen guten Gefäßen

br. ca. 10 Pfd. Emaille-Eimer	. . . M. 2.—
„ „ 10 „ Emaille-Kochtopf	„ 2.20
„ „ 10 „ Emaille-Ringtopf	„ 2.30
„ „ 10 „ Em.-Kaffeekanne	„ 2.30
„ „ 10 „ Em.-Essenträger	„ 2.30
„ „ 25 „ Emaille-Eimer	„ 4.85
„ „ 28 „ Emaille-Wanne	„ 5.80
„ „ 50 „ Emaille-Wanne	„ 10.25
„ „ 84 „ Em.-Küchenschüss	„ 6.75
„ „ 19 „ Em.-Schmortopf	„ 4.50
„ „ 34 „ Em.-Schmortopf	„ 6.75

Wirklich guter Kunsthonig
 br. ca. 10 Pfd. Emaille-Eimer . . . M. 2.50
 „ „ 10 „ Emaille-Kochtopf . . . 2.70
 „ „ 10 „ Emaille-Ringtopf . . . 2.80
 „ „ 10 „ Em.-Kaffeekanne . . . 2.80
 „ „ 34 „ Emaille-Eimer . . . 7.80
 netto 50 „ Holzkübel 12.25
 Versand ab Magdeburg unfr. geg. Nachnahme.
E. Henkelmann, Magdeburg 686